



universität
wien

MAGISTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Magisterarbeit - Title of the Master's Thesis:

Terror und Islam in österreichischen Berichterstattungen

Eine Untersuchung der Wirkung von Terrorberichterstattung auf Muslime und ihre
Einstellungen

verfasst von / submitted by:

Mona Rahmanian, Bakk.phil

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of:
Magistra der Philosophie (Mag.phil)

Wien, 2019 / Vienna, 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /

degree programme code as it appears on the student record sheet:

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt /

degree programme as it appears on the student record sheet:

Publizistik- und

Kommunikationswissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Jörg Matthes

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, 14. März 2019

Mona Rahmanian

GENDER-ERKLÄRUNG

Um eine leichtere Lesbarkeit des Textes zu gewährleisten, wurde in dieser Arbeit darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Es soll jedoch ausdrücklich festgehalten werden, dass die bei Personen bzw. Personengruppen verwendete maskuline oder neutrale Form des Wortes für beide Geschlechter zu verstehen ist.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	Seite 6
1. Einleitung	Seite 7
1.1. Relevanz der Arbeit	Seite 8
1.2. Erkenntnisinteresse	Seite 9
1.3. Aufbau der Arbeit	Seite 10
2. Theoretischer Rahmen	Seite 12
2.1. Terrorberichterstattung in den Medien	Seite 12
2.1.1. Wie Terroristen Medien nutzen	Seite 18
2.1.2. Islam und Muslime in den Medien	Seite 19
2.1.3. Der Islamische Staat in den Medien	Seite 21
2.1.4. Differenzierte vs. Undifferenzierte Berichterstattung in den Medien	Seite 22
2.2. Angst durch Terror in den Medien	Seite 23
2.2.1. Terror Management Theory	Seite 25
2.2.2. Risikofaktoren mit Fokus auf die physische Nähe	Seite 27
2.3. Wie beeinflussen Medien?	Seite 28
2.4. Medienglaubwürdigkeit	Seite 31
2.5. In-Group und Out-Group	Seite 33
2.5.1. Social Identity Theory	Seite 34
2.5.2. Intergroup Contact Theory	Seite 35
3. Forschungsfragen und Arbeitshypothesen	Seite 38
3.1. Forschungsleitende Fragestellung	Seite 38
3.2. Differenzierte vs. Undifferenzierte Berichterstattung	Seite 38
3.2.1. Einfluss auf die Beziehung zu Österreich	Seite 38
3.2.2. Einfluss auf die Wahrnehmung der In-Group	Seite 40
3.2.3. Einfluss auf die Medienglaubwürdigkeit	Seite 41
3.3. Physische Nähe	Seite 42
3.3.1. Einfluss auf die Angst vor Terror	Seite 42
4. Untersuchungsanlage und Methode	Seite 44
4.1. Methode	Seite 44
4.2. Design	Seite 45
4.3. Fragebogen	Seite 46

4.4.	Stichprobe	Seite 48
4.5.	Stimulusmaterial	Seite 49
4.6.	Durchführung und Herausforderungen der Untersuchung	Seite 55
4.7.	Messung und Auswertungsverfahren	Seite 54
4.7.1.	Operationalisierung der unabhängigen Variablen	Seite 55
4.7.2.	Operationalisierung der abhängigen Variablen	Seite 55
5.	Ergebnisse	Seite 58
5.1.	Einfluss von differenzierter Berichterstattung Auf die Beziehung zu Österreich	Seite 58
5.2.	Einfluss der undifferenzierten Berichterstattung auf die Wahrnehmung der In-Group	Seite 60
5.3.	Einfluss der differenzierten Berichterstattung auf die Medienglaubwürdigkeit	Seite 62
5.4.	Einfluss von physisch naher vs. physisch ferner Berichterstattung auf Angst vor Terror	Seite 66
	a) Physisch Nah	Seite 66
	b) Physisch Fern	Seite 69
6.	Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse	Seite 71
6.1.	Einfluss auf die Einstellungen von Muslime in Bezug zu In- und Out-Group	Seite 72
6.1.1.	Einfluss auf die Beziehung zu Österreich	Seite 72
6.1.2.	Einfluss auf die Wahrnehmung der In-Group	Seite 75
6.2.	Einfluss auf die Medienglaubwürdigkeit	Seite 77
6.3.	Einfluss auf die Angst vor Terror	Seite 79
6.4.	Beantwortung der forschungsleitenden Fragestellung	Seite 81
7.	Limitationen und Ausblick	Seite 84
8.	Schlusswort	Seite 89
9.	Literaturverzeichnis	Seite 90
	Anhang	Seite 101
	Anhangsverzeichnis	Seite 101

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1:</i> Hierarchieebenen Medienglaubwürdigkeit Schweiger, Wolfgang (2000): Media Credibility — Experience or Image?: A Survey on the Credibility of the World Wide Web in Germany in Comparison to Other Media. In: European Journal of Communication, Vol. 15 (1), 37-59	Seite 32
<i>Abbildung 2:</i> Hypothesenübersicht	Seite 43
<i>Abbildung 3:</i> Stimulusmaterial: Experimentalgruppe: Differenzierte und physisch ferne Berichterstattung über den Islamischen Staat	Seite 51
<i>Abbildung 4:</i> Stimulusmaterial: Experimentalgruppe: Undifferenzierte und physisch nahe Berichterstattung über den Islamischen Staat	Seite 51
<i>Abbildung 5:</i> Mittelwertvergleich des Einflusses von differenzierter vs. undifferenzierter Berichterstattung auf das Nationale Zugehörigkeitsgefühl	Seite 59
<i>Abbildung 6:</i> Vergleich der Signifikanz der beiden UV im Bezug zu AV Verbundenheit mit In-Group	Seite 61
<i>Abbildung 7:</i> Mittelwertvergleich von undifferenzierter und differenzierter Berichterstattung in Bezug zu AV Verbundenheit mit In-Group	Seite 62
<i>Abbildung 8:</i> Signifikanz und F-Wert des Einflusses von differenzierter vs. undifferenzierter Berichterstattung auf die Glaubwürdigkeit der Medien	Seite 63
<i>Abbildung 9:</i> Mittelwertvergleich von differenzierter vs. undifferenzierter Berichterstattung in Bezug auf Qualität von Medien	Seite 64
<i>Abbildung 10:</i> Mittelwertvergleich von differenzierter vs. undifferenzierter Berichterstattung in Bezug auf Glaubwürdigkeit von Medien	Seite 65
<i>Abbildung 11:</i> Mittelwertvergleich von physisch naher vs. physisch ferner Berichterstattung in Bezug auf Glaubwürdigkeit von Medien	Seite 66
<i>Abbildung 12:</i> Mittelwertvergleich von undifferenzierter vs. Differenzierter Berichterstattung in Bezug auf Terrorangst	Seite 67
<i>Abbildung 13:</i> Darstellung Signifikanzwert und F-Wert der UV physisch nah vs. physisch fern in Bezug auf AV Terrorangst	Seite 68
<i>Abbildung 14:</i> Mittelwertvergleich von physisch nah vs. physisch ferne Berichterstattung im Bezug auf Terrorangst	Seite 69

1. Einleitung

In einer Zeit, in der die Medienlandschaft durch verschiedenste Mediengattungen (Barr, 2000) existiert, prägen Schlagzeilen über Terror seit einiger Zeit die internationale Medienlandschaft und beeinflussen die Stimmung eines Landes, sowie die politische Situation. Bildmaterial von Orten, die durch Krieg zerstört wurden, von Menschen, die durch Terrorattacken verletzt wurden und von Massen an Menschen, die versuchen Grenzen mit Flucht zu überschreiten. Aussagen darüber, dass unser Land in Gefahr sein könnte, durch den ständigen Zustrom an neuen Menschen, die mit sich eine Kultur bringen, die nicht der europäischen gleicht. Zeitungen, die davon berichten, dass der Islamismus und der damit verbundene Terror auch Österreich erreichen wird, wenn er andere europäische Länder bereits erfasst hat. Die Nennung der Herkunft und der Beweggründe von Mördern, Vergewaltigern und Kriminellen. All diese kleinen Aspekte tragen dazu bei, dass sich auf gesellschaftlicher Ebene ein Bild über Terror in Verbindung mit dem Islam gemacht wird. Es entsteht eine Kausalität, die durch undifferenzierte Berichterstattung einen Platz gefunden hat. Der Fokus der Medien lag in den letzten zwei Jahren besonders auf den Islamischen Staat als Terrorgruppe und Sündenbock für die unzähligen Terrorattacken auf der Welt. Die direkte Verbindung dieser Terrorgruppe mit der Religion des Islam, wurde durch undifferenzierte Berichterstattungen in der Gesellschaft rasch gezogen. Hier stellt sich auch die Frage, welche Rolle diese Art von Berichterstattung spielt. Besonders in Österreich, da man durch einen Zuwandererfluss betroffen war, der hauptsächlich aus Personen aus muslimischen Ländern besteht. In diesem Zusammenhang öffnen sich viele weitere Fragen, die versuchen dieses Zusammenspiel von Rezipienten und Medien zu beantworten. Welchen Einfluss hat eine beispielsweise undifferenzierte Berichterstattung über den Terror und den Islam, auf Mitglieder dieser Glaubensgemeinschaft? Welche Faktoren spielen in einer medialen Berichterstattung eine Rolle zur Bildung einer bestimmten Gefühlslage von Muslimen? Das Ziel der folgenden Ausführungen ist diese Fragen zu beantworten. Stereotypenbildung und der Einfluss auf die Gesellschaft, wurde bereits untersucht, jedoch blieben einige Aspekte, wie der Einfluss auf Muslime und ihren Blick auf ihre eigene Glaubensgemeinschaft, ihr Blick auf den Staat, in dem sie leben, außen vor. Die Frage hierbei ist, wie sehen sich Muslime in Österreich eigentlich selbst? Wem fühlen sie sich zugehörig und wo sehen sie ihren Platz in Österreich? Wird durch undifferenzierte Berichterstattungen ihr Zugehörigkeitsgefühl zu ihrer Gemeinschaft gestärkt oder geschwächt. Fragen, die sich bestimmt nicht bloß durch eine wissenschaftliche Arbeit klären

lassen. Solche Fragen können noch weitergeführt werden, besonders im Kontext der Flüchtlingswelle, die sich 2015 in Österreich ausgebreitet hat, erweitert sich dieser Fragenkatalog und möglicherweise stellen sich viele dieser Fragen in den nächsten Jahren nicht mehr. Jedoch erfolgt in den kommenden Kapiteln, eine fundierte Analyse von bisherigen Forschungen in diesem Bereich und eine Darstellung der Sachlage, sowie eine Präsentation einer Studie. 126 Muslime in Österreich wurden eingeladen zu diversen Fragen, Antworten zu geben.

1.1 Relevanz der Arbeit

Mit der Zunahme an Berichterstattungen (vgl. Das et. al, 2009) über Terror und Terrorgruppen, werden neue Ebenen des Diskurses in der Gesellschaft geschaffen, die sich in ihren Gesprächen stark auf medienbasierte Inhalte stützen. Dieser Einfluss auf die Gesellschaft äußert sich in dem politischen Klima eines Staates, wie man auch in Österreich erkennt. Es gilt der Wissenschaft diese Einflussbereiche zu erforschen und den Effekt auf bestimmte Bevölkerungsgruppen, die in diesem Fall in der österreichischen Gesellschaft wirken, zu erkennen. Die internationale Forschungslandschaft in dem Bereich zeigt, dass dieser Aspekt noch nicht hinreichend untersucht wurde und ein Augenmerk benötigt. Wenngleich sich eine geringe Anzahl an Studien mit dem Einfluss von Terror (nicht unbedingt im medialen Kontext) auf bestimmte Gruppen, wie Amerikaner, Studenten und Weiteres fokussierten, kam die womöglich meist betroffene Gruppe, nämlich die der Muslime zu kurz. Genauso fehlen für Österreich, besonders durch die Stimmung, die im Land durch die Politik bestimmter Parteien geschaffen wurde, die notwendigen wissenschaftlichen Belege, um die neu entstandenen Gefühle und Stimmungen im Land zu begründen. Hier ist zudem zu erwähnen, dass im deutschsprachigen Raum ein sehr großer Mangel im Bereich der Untersuchungen der Terrorberichterstattung im Allgemeinen besteht. Während man auf Englisch viele besondere Forschungsergebnisse auffinden kann, stellt sich diese Suche in der deutschen Sprache eher als Schwierigkeit dar. Relevant ist eine solche Forschung daher, um nicht nur auf wissenschaftlicher Ebene zu einem gemeinsamen Verständnis, beziehungsweise neuen Verständnis beizutragen, sondern auch auf gesellschaftlicher, auf bürgerlicher Ebene, verstehen zu lernen, was eigentlich diese "Muslime", von denen so gern gesprochen wird, als würde man sie kennen, wirklich denken. Was sind ihre Gefühle? Diese Gruppe der Muslime ist seit Jahren, bereits seit der Gastarbeiter-Generation aus dem Balkan ein Teil von Österreich und der gesellschaftlichen

Struktur. Demnach gilt es auch zu erfassen, wie sich dieser Teil, der schließlich zu Österreich gehört, sieht.

So schließen sich zwei Beweggründe für die Durchführung dieser Forschung. Zum einen, ist gibt es, wie oben beschrieben, aus der wissenschaftlichen Perspektive einen Mangel über Forschungen zu Islam und Terror und die Verbindung zum medialen Kontext. Zum anderen gibt es einen Mangel an Verständnis für den Islam in der österreichischen Gesellschaft. Es muss Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass man nicht unbedingt mit allem einverstanden sein muss, jedoch lernen muss zu verstehen, bevor man undifferenzierte Schlüsse zieht.

1.2 Erkenntnisinteresse

Bereits im Kapitel betreffend die Relevanz der Arbeit wurde erwähnt, dass es bezüglich des Themas der Terrorberichterstattung noch einen großen Forschungsbedarf gibt. Hier spiegelt sich unter anderem das Erkenntnisinteresse wider. Im Zuge der Recherche der vorherrschenden Literatur und Forschungen wurde ersichtlich, dass Muslime als sehr stark betroffene Gruppe von Terrorberichterstattungen nicht hinreichend untersucht wurden.

Ziel dieser Arbeit ist es, mit verschiedenen Faktoren und Fragen, die Gefühle von einer Bevölkerungsgruppe, in dem Fall den in Österreich lebenden Muslimen, zu erfassen. Dieses Interesse begründet sich nicht nur darauf, dass man aus persönlichen Gründen, wie zum Beispiel Unzufriedenheit mit der Qualität der Berichterstattung über dieses Thema darüber forschen will, sondern auch, dass sich dieses Interesse und die in den nächsten Kapitel angeführten Fragen, aus diversen Theorien, die sich mit Terror und Gruppendynamiken beschäftigen, ergeben. Außerdem ist zu beobachten, dass Medien entweder differenziert oder undifferenziert über bestimmte Themen berichten. Hier handelt es sich nicht nur Terror und Islam. In allen Themenbereichen entscheiden sich Medienschaffende, für die eine oder andere Art von Berichterstattung. In dieser Forschung soll erfasst werden, wie die Wirkung von differenzierter oder undifferenzierter medialer Berichterstattung, die in diesem Fall auf die physische Nähe eines Terroranschlags eingehen, in Korrelation mit den Glaubensanhänger des Islam und deren Ansichten, steht. So stellt sich die allgemeine Frage, inwiefern die Berichterstattung über Terror und Islam, einen Einfluss auf die Gruppe der Muslime hat. Hierzu zählt, wie sie sich in Verbindung zu Österreich sehen, wie sie die

Medien wahrnehmen, die darüber berichten, wie sie ihre eigene Gruppe „Muslime“ sehen und welche Gefühle, wie in diesem Fall Angst bei ihnen ausgelöst werden.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit hat das oben beschriebene Erkenntnisinteresse zum Ziel, welches anhand der durchgeführten Forschung und dem davor beschriebenen theoretischen Rahmen erfasst werden soll.

Hierzu wird mit folgendem Kapitel begonnen, welches den theoretischen Rahmen umfasst, sodass das Ziel und die Forschungsfrage dieser Arbeit, eine Einbettung in den vorherrschenden Forschungsstand erfährt. Der theoretische Teil dieser Arbeit befasst sich mit Terrorismus in den Medien, welchen Ursprung er hat, wie er heutzutage verwendet wird, wie Terroristen, Medien verwenden und wie Medienschaffende den Terrorismus zu ihrem Nutzen machen. In weiterer Folge wird auf die Art der Berichterstattung eingegangen, die hier im Fokus steht: Die differenzierte bzw. die undifferenzierte Berichterstattung über Terror und Islam in den Medien. Um gewisse Fragen beantworten zu können, wurde ebenso der Forschungsstand zu Angst durch Terror in den Medien beobachtet und angesprochen. Theorien, wie die *Terror Management Theorie* wurden in diesem Zusammenhang näher beleuchtet und erwähnt. Auch wurden wahrgenommene Risikofaktoren anhand des Aspektes der Berichterstattung über eine physisch nahe Terrorattacke besprochen.

Als eigener Aspekt, der unabhängig von Terror in den Medien, in verschiedensten Formen untersucht wurde, aber selbstverständlich hier auch teilweise im Zusammenhang mit Terror in den Medien gebracht wurde, gilt der Einfluss der Medien, sowie die Medienglaubwürdigkeit. Als eigenes Kapitel im theoretischen Rahmen, wurde versucht die Medienglaubwürdigkeit zu definieren und den bisherigen Forschungsstand in diesem Bereich darzulegen, sowie zu erfassen, wie Medien auf Rezipienten wirken.

Von weiterer Relevanz in der theoretischen Einbettung des Ziels der Arbeit, spielen Interaktionen und Dynamiken innerhalb der untersuchten Gruppe, der Muslime. Um diese Aspekte näher zu beleuchten, wurde über Forschungen und Analysen von In-Groups und Out-Groups debattiert, sowie in weiterer Folge Theorien wie die *Social Identity Theorie* und

Intergroup Contact Theorie erläutert, sodass gewisse Dynamiken, fokussiert hier auf Muslime, verstanden werden können.

Im Anschluss an den theoretischen Rahmen wurde die forschungsleitende Fragestellung präsentiert, sowie die aufgestellten Arbeitshypothesen aufgelistet. Ein theoretischer Einblick in die Grundlagen der Arbeitshypothesen, ermöglicht es nachzuvollziehen, wieso genau diese Hypothesen aufgestellt und untersucht wurden.

Im zweiten Teil dieser Arbeit wurde die Untersuchungsanlage und Methode der gesamten Forschung dargestellt. Die verwendete Methode, das Design, der Fragebogen wurden präsentiert, sowie die Stichprobe und das verwendete Stimulusmaterial. Die Operationalisierung der unabhängigen sowie abhängigen Variablen, zeigt wie diese gemessen wurden und die darauffolgende sachliche Darstellung der Ergebnisse, zeigt wie die Hypothesentests ausgegangen sind. Im Anschluss werden diese Ergebnisse anhand der Forschungsfrage interpretiert und diskutiert, sowie darauffolgend die Limitationen und der Ausblick angesprochen. Das Schlusswort bildet das Ende dieser Arbeit.

2. Theoretischer Rahmen

In den nächsten Kapiteln sollen die bisherigen Ergebnisse und Forschungen in diesem Bereich näher dargestellt werden, sowie die damit verbundenen theoretischen Ansätze. Wie bereits erwähnt, wurden auf medialer Ebene nicht genug Forschungen durchgeführt und somit scheinen auch theoretische Ansätze, sowie die Ergebnisse, die hier dargebracht werden eher mager, jedoch hat eine Literaturrecherche einige relevante und notwendige Aspekte für diese Forschung gegeben. Zentrale Rolle dieser Forschung spielt die momentane und vergangene Terrorberichterstattung in den Medien und alle Aspekte, die sie miteinbezieht. Man wird erkennen, dass Terror in den Medien häufig mit dem Islam in Verbindung gebracht wird und sich stark auf Muslime fokussiert. Zusätzlich zur Terrorberichterstattung in den Medien wird auf Angsterzeugung durch Medien eingegangen. Welche Formen von Angst gibt es und welche wird durch mediale Berichterstattung, insbesondere durch Terrorberichterstattung erzeugt und hervorgerufen. Wie wirkt sich diese Angst auf die eigene Realität und Einstellungen aus? Die Forschung bezieht sich auf Muslime und ihre Einstellungen auf ihre eigene Gemeinde und auf Österreich. Um diese komplexen Zusammenhänge zu erfassen, wurden in den nächsten Kapiteln die Dynamiken zwischen In- und Out-Group näher beleuchtet. Auch der Einfluss der Medien auf Rezipienten, die Medienglaubwürdigkeit und die Art der Berichterstattung, die in den Hypothesen dieser Forschung eine besondere Rolle spielen, wurden analysiert.

2.1 Terrorberichterstattung in den Medien

Der Terror in den Medien, ist seit einiger Zeit ein Thema, welches Medienmacher aufgegriffen haben um ihre Nachrichten zu produzieren. Der Terrorismus als eigenständiges Konzept in Verbindung zu Medien, wurde in vielerlei Hinsicht untersucht. Ein wichtiger Faktor, den man bei diesen Ausführungen beachten muss ist, dass keine allgemeingültige Definition von Terrorismus in Medien in der vorherrschenden Literatur wiedergegeben wird. (vgl. Beermann, 2004:119) Viele Journalisten stützen sich auf Grund dessen, auf die bereits vorhandenen Berichterstattungen und versuchen auf dieser Basis den Begriff wiederzuverwenden, was zu einer Problematik führen kann. Da terroristische Handlungen, sich nicht immer auf den Gleichen Terrorismus-Begriff beziehen. Daher ist es hier wichtig, die Ursprünge des Begriffs zu klären, um für einheitliches Verständnis zu sorgen.

In der französischen Revolution wurde das Wort Terror erstmals und zur Darstellung von Totalität eines Volkes verwendet, somit war der Begriff auch als positiv behaftet zu sehen. (vgl. Laqueur, 1977) Im Laufe der Zeit bis heute, hat sich Terror bzw. Terrorismus keinesfalls zu einem positiv besetzten Begriff entwickelt. Mittlerweile ist dem Begriff Terror eine schreckliche Tat, die Angst erzeugt und für politische Motive verwendet wird, zuzuordnen. Jedoch gibt es auch heute keine allgemeingültige Definition über Terror. Im wissenschaftlichen Diskurs herrscht nur die Meinung, dass es bestimmte Merkmale gibt, die von Terror behaftet sind. (vgl. Linder, 2012:59) Man versucht sich auch eher von dem Versuch einer Definition über den Terrorismus zu entfernen. Die Schwierigkeit in der Definition des Begriffes liegt vor allem in der Historik des Terrorismus. Der Begriff hat im Laufe der Zeit einige Wandlungen in seiner Bedeutung durchlebt und ist dem Subjektiven zur Beurteilung überlassen. (vgl. Riegler, 2009:14) Heute hört man besonders häufig vom "Islamischen Terrorismus", der nach dem 11. September seinen eigenen Lauf genommen hat. Die ganze Welt hat darüber berichtet und auch bis heute noch ist der 11. September ein Tag, der nicht vergessen wird. Seit diesem Tag, kann man einen Wandel in der Art wie Medien über Terror, seine Täter und seinen Ursprung berichten, erkennen. Er veränderte wie Terror in den Medien aufgenommen und verarbeitet wurde. Denkt man an 9/11, kommen einem sofort die Erinnerungen an die schrecklichen Bilder ins Gedächtnis. Videomaterial, das zeigt wie ein Flugzeug in ein Hochhaus rast. Es scheint demnach auch nicht unwahrscheinlich, dass TV-Medien gut mit Terrorberichterstattung arbeiten können. Studien zeigen, dass Krisen, somit auch Terror am meisten in TV-Medien aufgegriffen werden (vgl. Perse; Lambe, 2017:57), was womöglich auch daran liegen könnte, dass Bilder einen größeren Effekt bei der Einstellungsbildung von Menschen haben. Auch bei Gedanken an den Islamischen Staat, werden schnell Bilder über Bärte, schwarze Flaggen und Waffen in Erinnerung gerufen und der Begriff "Allah-Akbar" wird wohl kaum mit dem Westen in Verbindung gebracht. Diese Bilder, sind für Medien leicht zu nutzen. Durch die Berichterstattungen rund um 9/11 und weiteren Terrorattacken im Westen, als auch im Osten ersetzte der Begriff des Islamischen Terrorismus den Begriff des generellen Terrorismus im Bewusstsein der Menschen. Hier stellt sich die Frage, welche Rolle Medien eigentlich in solchen Situationen spielen.

Die Bedeutung von Medien steigt unter anderem in einer Zeit der Krise für die Gesellschaft (vgl. Perse; Lambe, 2017:58), da durch Medien, die Menschen und die Gesellschaft versuchen, die Dinge, die geschehen sind, in Erfahrung zu bringen. So ist es den Medien

auch möglich, das Bild für Terror in der Gesellschaft zu verändern, da wie oben beschrieben in Zeiten von Krisen, wie Anschläge, Kriege und Weiteres, Menschen sich auf Medien als ihren ersten Ansprechpartner beziehen und versuchen Gründe für das Geschehene zu erfassen. Jedoch zeigt die Literatur, dass das Verhältnis zwischen Terror und den Medien recht schwierig zu beschreiben ist, da die Medien eine Komplexität, die eine Terrorhandlung mit sich bringt, auf das Kleinste reduzieren, so wie oben beschrieben, um das Geschehene für die Masse zugänglich zu machen. Medien unterscheiden zudem auch stark in ihrer Berichterstattung, um welche Art von Terrorismus es sich handelt. Man vergleicht zwischen politisch-orientiertem und kriminell-orientiertem Terror. So unterscheidet man auch zwischen der Art und dem Akteur der Handlung, den "Verrückten" oder den "Kreuzrittern" (vgl. Dowling, 1986 in Wittebols, 1989) Es ist ersichtlich, dass Medien im Zusammenhang mit Terror eine besondere Rolle spielen, diese auch bewusst ausüben.

Es wird im wissenschaftlichen Kontext von einer möglichen Symbiose zwischen terroristischen Handlungen und deren Darstellung in den Medien gesprochen, da der Terrorismus und seine Auswirkungen sensationelle Geschichten für die Medien aufbereitet und im Gegenzug durch die Berichterstattung dem Terrorismus die Möglichkeit gegeben wird, die Angst und den Schrecken zu verbreiten. (vgl. Spencer 2012:6) Und so sieht man, dass Terroristen bereits im Vorfeld darüber nachdenken, welche Handlungen, welche Bilder für mediale Darstellung nützlich sein könnten? (vgl. Riegler, 2009:12) In diesem Sinne ist zu verstehen, dass der Terrorist nicht bloß die Opfer der Tat erreichen will, sondern einen weiteren Empfängerkreis in Betracht zieht. Er möchte die Wirkung seiner Tat auf die gesamte Gesellschaft ausbreiten. Daher spielt die Verarbeitung des Inhaltes von Seiten der Medien in Meinungs- und Bewusstseinsbildung der Gesellschaft eine große Rolle. Die enge Zusammenarbeit und Verbundenheit der Medien im Westen, lässt es zu, dass mediale Ereignisse zudem vervielfacht werden (vgl. Riegler, 2009:139) und so haben Massenmedien eine noch größere Wirkung auf die Einstellungen ihrer Rezipienten (vgl. Scheufele, 1999) und haben auch das Potenzial, diese zu formen. Diese Wechselbeziehung zwischen Medien und Terror und das Verständnis dieser beiden Konzepte als eine Symbiose, wird von Michel Wieviorka, einem französischen Soziologen widersprochen. Er beschreibt, dass diese Symbiose nicht existiert und andere vier, spezielle Beziehungsebenen zwischen dem Terrorismus und den Medien bestehen. (vgl. Wilkinson, 1997:53) In seinem Buch "The Making of Terrorism" beschreibt er diese vier Ebenen. Beginnend mit der ersten als die **pure Gleichgültigkeit**. Diese Ebene meint, dass es dem

Terroristen gleichgültig ist, wen er mit der Terrorhandlung erreicht oder ob er damit politische Zwecke erfüllt. Hinter dem Akt steckt keine versteckte Agenda. Weiters spricht er von der **relativen Gleichgültigkeit**, die davon ausgeht, dass es dem Terroristen, bei Erscheinungen in den Medien nicht darum geht, die Schlagzeilen zu machen, sondern das Medium als Kommunikationsmethode zu nutzen. Die nächste Ebene ist **“medienorientiert”**. Hier geht es darum, die Medien gezielt zu einer weiteren Handlung zu führen, eine Art Manipulation der Medien. Die letzte Ebene ist der sogenannte **“total break”**, in welcher die Terroristen, die Medien als den Feind sehen und die Attacke auf das Medium ausüben. (vgl. Wilkinson, 1997:53) Wie beispielsweise bei der Charlie Hebdo-Attacke. Ob Wieviorka mit seinen Annahmen richtig liegt, kann man so klar nicht beweisen. Bestimmt finden sich Beweise, die diese Theorie widerlegen oder bestätigen. Man kann jedoch im heutigen Zeitalter, die oben beschriebene Symbiose nicht außer Acht lassen. In Zeiten von sozialen Medien und Radikalisierungs-Versuchen, kann man nicht behaupten, dass Terroristen hinter ihren Handlungen keine Agenda setzen. Ob die Symbiose nun bewusst geschaffen wurde, oder als ein unterbewusstes Phänomen unserer Gesellschaft gilt, ist eine weitere Frage, die sich stellt. Das Sensationalismus (Ross, 2007:218) im Allgemeinen, eine beliebte Methode der Medien ist, kann der logische Hausverstand auch belegen. Man muss selbstverständlich auch, den Einfluss auf den Menschen beachten, denn was die Gesellschaft weiß, kommt von den Medien (vgl. Miller 2002, 246) Was in weiterer Folge dann für Einstellungen in den Menschen und in der Gesellschaft entstehen, hängt mit verschiedenen Faktoren zusammen. (vgl. Coleman, 1993)

Hier ist zu interessant zu erwähnen, dass eine Unterteilung der Problematik der Terrorberichterstattungen in Medien in sechs Bereiche gefunden werden konnte (vgl. Ross, 2007), die hier kurze Erwähnung finden werden:

- **Selektive Berichterstattung und Selbst-Zensur:** Hier ist gemeint, dass bei einer Kontaktaufnahme mit Terroristen, Journalisten oft unter Erpressung seitens der Terroristen leiden, wodurch die Berichterstattung auch beeinflusst wird. Zudem führt dies zu einer Art selektiven Berichterstattung, da die Journalisten versuchen den Kontakt auch für die Zukunft weiter aufrechtzuerhalten, sowie auch unter Angst leiden. Beispielsweise wurde der Reporter Daniel Pearl, vom Wall Street Journal, ermordet, nachdem man ihm gesagt hatte, dass ein im Rang hohes Mitglied der Al-Qaeda bereit wäre mit ihm zu sprechen. (vgl. Ross, 2007) Man kann selbstverständlich, diesen Bereich möglicherweise nicht auf

Berichterstattungen über Terrorattacken selbst anwenden. Da bei einer Terrorattacke eher in geringerem Maße die Täter berichten, sondern mehr über die Opfer und die Nachwirkungen berichtet wird.

- **Redaktionelles Ermessen:** Unter diesem Aspekt spricht Ross (2007) von der Problematik, der Entscheidungsfindung, was genau, wo und wann publiziert wird. Ein Ereignis, das sich für eine Berichterstattung eignet, wird nicht gleich für eine Publikation in Betracht gezogen und genau hier liegt die Problematik. Man spricht davon, dass dadurch, dass die Veröffentlichung im redaktionellen Ermessen liegt, eine mögliche Verzerrung des eigentlichen Ereignisses vorstättgehen könnte. Außerdem ist hier zu erwähnen, dass es über die Entscheidungsfindung im journalistischen Bereich recht wenig empirische Forschung gibt. Und zudem wurde bei Analysen oft die generelle Verlässlichkeit dieser Prozesse der Entscheidungsfindung und des redaktionellen Ermessens beobachtet. (vgl. Giles et. al, 1989) Die Dynamiken, die hier eine Rolle spielen, sind wie das Verhältnis zwischen dem Reporter und dem Entscheidungsträger ist, wie die Medieninstitution in Konkurrenz zu anderen steht. Giles et. al (1989) konnten beispielsweise herausfinden, dass der Großteil von Berichterstattungen, in der Frauen Autoren waren für die Publikation abgelehnt wurde, im Vergleich zu denen wo Männer Autoren waren. Interessant ist auch hier, dass manche neue Medienorganisationen, Mitarbeiter und Reporter haben, die sich ausschließlich auf das Thema des Terrorismus fokussieren. (vgl. Ross, 2007) Man kann annehmen, dass dieser Aspekt eine besondere Rolle im Bezug zum Einfluss auf die Rezipienten spielt. Denn was im Hintergrund passiert, ist für den Leser unbekannt. Besonders dann, wenn auf Grund von Entscheidungen, die von Medienschaffenden gemacht werden, Informationen verschleiert werden, könnte das eine Wirkung auf die Aufnahme beim Rezipienten haben, denn er erhält somit nicht die gesamte Information.
- **Mangel an Fachpersonen, die sich auf Terrorismus fokussieren:** Es zeigt sich, dass Medienspezialisten generell einen Mangel an Wissen über ihr eigenes Fach aufweisen. (vgl. O'Neal, 2004) Viele Medienorganisationen besitzen jedoch verschiedene Sparten, die auch mit Personen besetzt sind, die Spezialisten sind. (vgl. Ross, 2007) Die Problematik ist jedoch eindeutig. Ohne Spezialisten in

einem bestimmten Bereich, ist es wahrscheinlich möglich, dass die Berichterstattung undifferenziert wird. Möglicherweise ist auch der Bereich des Terrorismus als Fach selbst, noch nicht verfügbar zur Spezialisierung. Selbstverständlich besteht wie immer und überall die Möglichkeit der selbstständigen Suche, jedoch ist hier das Problem, dass diese Art von Spezialisierung möglicherweise nicht ernst genommen wird. Zudem gibt es bereits, wie erwähnt, in neuen Medienorganisationen Personen, die sich ausschließlich auf den Terrorismus konzentrieren. (vgl. Ross, 2007)

- **Falsche Information, die durch nationale Sicherheitsbehörden an Reporter weitergegeben wird:** Einige Ereignisse, über die berichtet wurde, stammen ursprünglich von behördlichen Quellen. (vgl. Ross, 2007) Es konnte gezeigt werden, dass diese Informationsweitergabe unter anderem auch für Behörden einen Selbstzweck hatte. (vgl. Jenkins, 2003) Dies war beispielsweise nach 9/11 der Fall, wo Behörden versuchten der Öffentlichkeit zu beweisen, dass sie ihren Job erledigen. (vgl. Ross, 2007) Hier ist zudem zu erwähnen, dass aufgewiesen werden konnte, dass Journalisten nicht absichtlich zu einer solchen Fehlinformation beitragen. (vgl. Arsenault; Castells, 2006) Selbstverständlich bildet auch das einen wichtigen Faktor, besonders in hierarchischen Gesellschaften. Auch dort, wo Medien vom Staat abhängig sind, stellt dieser Aspekt möglicherweise eine Problematik dar. Denn wenn Medieninformationen nicht wahrhaft sind, trägt dies auch zur Fehlinformation der Bevölkerung bei. (vgl. Arsenault; Castells, 2006)
- **Medien, die Anti-Terrorismus Bemühungen verzerren:** In manchen Fällen konnte auch aufgewiesen werden, dass Medien mit ihren Berichterstattungen dazu beitragen, dass beispielsweise bei einem Anti-Terrorismus Angriff, dieser wie eine Attacke dargestellt wurde. (vgl. White, 2001) Diese Art von Berichterstattung trägt natürlich auch dazu bei, dass Terroristen die Zügel in der Hand haben. Was selbstverständlich auch zu Angst von Seiten der Institutionen führen kann. Hier bilden sich zwei Positionen. Zum einen, dass Medien lernen sollten, in solchen Fällen sich selbst zu regulieren. Zum anderen das Behörden eingreifen. Im zweiten Falle besteht die Möglichkeit, dass in weiterer Folge oft über Zensur gesprochen wird. (vgl. Ross, 2007) Diese Art von Problematik ist in

Österreich möglicherweise nicht präsent, da diese Beispiele aus den USA stammen. Einem Land, das mit vielen Ländern im Krieg steht und versucht Terroristen zu bekämpfen, was in Österreich selbstverständlich nicht der Fall ist und demnach könnten auch solche Aufnahmen in dieser Art und Weise nicht verzerrt und veröffentlicht werden.

- **Sensationalismus:** Kurz oben erwähnt, wurde bereits über den Sensationalismus als eine beliebte Methode bei Medienschaffenden gesprochen. Durch den Konkurrenzkampf, der zwischen Medien vorherrscht, ist der Wille da der Erste zu sein, der über ein Thema Bericht erstattet. (vgl. Ross, 2007; Tuckman 1978) Der Faktor des Sensationalismus war, besonders nach den 9/11 Attacken stark zu sehen. Man konnte beobachten, dass tagtäglich eine Art Drama-Serie im Fernsehen gezeigt wurde. Durch die Live-Schaltungen im Fernsehen, konnte man quasi selbst miterleben, was passiert und man hatte das Gefühl, dass man selbst dort ist. Die Besonderheit dieser Attacken zeigte sich auch darin, dass sie die meist-dokumentiertesten Attacken in der Geschichte seien. (vgl. Kellner, 2004) Dieser Sensationalismus ist von bedeutender Rolle. Besonders dann, wenn Medien ihren Inhalt dazu nutzen, um ihn wie einen Film zu gestalten.

Durch diese Ausführungen der Wechselwirkung der Medien und des Terrorismus und wie Medien den Terrorismus nutzen, wird auch interessant die Nutzung der Medien von Seiten des Terrorismus näher zu betrachten.

2.1.1 Wie Terroristen Medien nutzen

Auch wenn die Relevanz der Arbeit sich stärker auf die Terrorberichterstattung fokussiert, ist es interessant zu verstehen, wie Terroristen die Medien nutzen. Vor allem, wenn man von einer Symbiose dieser beiden Aspekte ausgeht. Das der Terrorismus, die leicht zugänglichen Medien dafür nutzt, Propaganda zu betreiben, ist klar. Doch auf einer, in die Tiefe gehende Ebene, kann man weitere Gründe erkennen. Der Terrorismus nutzt die Medien auf verschiedene Arten, unter anderem um die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erlangen, sowie daraus folgend auch Sympathie für die eigene Sache zu erhalten, aber auch um Sorge und Terror in der Öffentlichkeit zu verbreiten und so einen Wandel

herbeizuführen. (vgl. Spencer 2012:8) Interessant wäre zu verstehen, wie Terroristen und von wem sie diese oben erwähnte Sympathie erhalten möchten. Möglicherweise ist diese Art von Nutzung als Suche nach Mitstreiter zu verstehen. Indem Terroristen Sympathie zugesprochen bekommen, finden sie auf eine andere Art und Weise neue "Kollegen" und vollziehen eine indirekte Radikalisierung. Eine weitere Frage, die sich stellt, ist ob dieser Wandel, der herbeigeführt wird, den Akteuren des Terrorismus zugunsten kommt. Eine typische Reaktion auf Terrorattacken wäre Sicherheitsmaßnahmen zu verstärken. Ob das jedoch dem Terrorismus zu Gute kommt, ist fraglich. Allgemein kann man also sagen, dass nur zwei dieser Strategien sich als erfolgreich erweisen. Die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erreichen, sowie Angst und Schrecken zu verbreiten, scheinen als die effektiveren Methoden (vgl. Spencer, 2012:8) Außerdem spricht man davon, dass Terroristen hauptsächlich Aufmerksamkeit und Respekt erreichen möchten. Sie möchten, dass auf globaler Ebene verstanden wird, was der Ursprung und die Gründe ihres Handelns sind. (vgl. Nacos, 2007:44) Es ist interessant zu sehen, dass hinter der Handlung, nicht nur eine Wut herrscht oder eine Boshaftigkeit, sondern auch der Wunsch danach verstanden und gehört zu werden. Das der Terrorismus willkürlich oder gleichgültig entsteht, widerlegen die meisten Studien. Auch muss man anmerken, dass Terroristen mehr als nur diese Strategien verfolgen. Sie achten darauf was ein Medium interessiert, sie analysieren es und abhängig davon handeln sie auch. (vgl. Linder, 2011:107) Selbstverständlich kann man beim Akt des Terrorismus, nicht einfache Gründe finden. Bei einem Thema mit einer solchen Komplexität, ist die Behauptung, dass der einzige Grund sei, Angst zu verbreiten oder Mitstreiter zu finden, zu einfach.

2.1.2 Islam und Muslime in den Medien

Medien haben die ganz besondere Macht, die Dinge auf eine ganz bestimmte Art zu zeigen. Sie formen die Realität. Daher ist es von großer Relevanz, wer und worüber berichtet wird. Was wird gezeigt? Was wird regelmäßig nicht gezeigt. Die Bedeutung liegt darin, dass das was berichtet wird, unsere Handlungen und Einstellungen beeinflusst und demnach auch die Toleranzgrenze der Menschen. (vgl. Miller, 2002:246)

Die Repräsentation des Islams und Muslime in den Medien, ist in den letzten Jahren, seit 2000 gestiegen. (vgl. Allen, 2012:2) Wenn auch nur hauptsächlich negativ berichtet wird, versuchen vereinzelt Medien, aber auch Muslime den Islam aus einer anderen Perspektive zu zeigen. (vgl. Mesic, 2011) Hier ist zu erwähnen, dass Muslime als eine Gruppe, nicht

zwingend heterogen sein müssen. Innerhalb der Gruppe, die als Muslime bezeichnet werden, befinden sich auf Ebene von soziale Stellung, Bildungsniveau, verschiedene Subgruppen, jedoch ist die Kategorie von Muslime, wie wir sie verstehen, eine Darstellung von einer Minderheit, die bei der Gesellschaft Angst auslösen. (vgl. Modod,2003:100)

Wie bereits erwähnt, hat ein Wandel in der Berichterstattung über Terror, aber auch über den Islam stattgefunden, der dazu beigetragen hat, dass sich Einstellungen über den Islam verändern. Oben angesprochen, haben Medien eine große Macht auf die Einstellungen der Personen, aus diesem Grund ist es auch bestimmt von großer Bedeutung, wer und worüber berichtet wird. Man kann auch behaupten, dass die Darstellung von Muslimen in den Medien, ohne Frage einen großen Einfluss auf das Bild von Muslimen von Seiten der Rezipienten hat. Muslime werden in den Medien als die "Anderen" dargestellt, was auch zur entstehenden Islamophobie und dem Rassismus in der Gesellschaft beitragen würde. (vgl. Saeed, 2007:443) Selbstverständlich hat diese Darstellung, durch die Attacken, rund um den 9. September 2001, einen Wandel durchlebt. Kurz nach den Attacken hat sich in den Medien gezeigt, dass der Islam ein stärkerer Teil der Berichterstattung wurde. (vgl. Bowe et. al, 2013:637) Man kann natürlich annehmen, dass aufgrund des Ausmaßes der Attacken, der verstörenden Bilder und den vielen Menschen, die dadurch betroffen waren, die Medien eine einmalige Möglichkeit hatten, aus verschiedenen Perspektiven diese "Sensation" zu beleuchten. Seitdem und bis heute werden die Muslime in den Medien, als gefährlich, gewalttätig und nicht vertrauenswürdig dargestellt, was natürlich kein genaues Bild von Muslimen widerspiegelt. (vgl. Morey; Yaqin, 2011) Die meisten Menschen unterscheiden zudem nicht, Muslime vom Islam (vgl. Said, 1978), was dann auch dazu führt, dass die Handlungen eines Muslims, auf die Handlungen aller zurückgeführt werden (vgl. Powell, 2018:2) und Muslime in Verbindung mit Djihadismus und Terrorismus gebracht werden. (vgl. Mahony, 2010) Powell (2011) konnte vorweisen, dass die Darstellung von Muslimen in Medien mit dem Aspekt des Guten vs. des Bösen arbeitet. Opfer von Terrorismus sind beispielsweise die Guten, die "Unschuldigen", die "Helden", während die Terroristen, das Böse darstellen. Das Muslime in negativer Art und Weise dargestellt werden (vgl. Bowe et. al, 2013) und in Verbindung mit Terrorismus gebracht werden, kann auch auf Powells Annahme zurückgeführt werden, dass Terroristen als das Böse präsentiert und vermittelt werden. Die Darstellung von Muslimen in den Medien stellt also offensichtlich ein Problem dar. Skikorski et. al (2017) konnten auffinden, dass diese Art von Darstellung dazu führen kann, dass die Beziehungen zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen verschlechtert werden, sowie die negative Auffassung von Muslimen als Out-Group verstärkt wird. Als

Lösungsvorschlag von Seiten der Medien sehen sie eine differenzierte Berichterstattung, die klare Unterscheidung von Muslimen und Terroristen, sowie die Trennung vom Islam. Dies würde zu positivem Outcome für die Gesellschaft führen. (vgl. Skikorski et. al, 2017:21)

2.1.3 Der Islamische Staat in den Medien

Das Konzept des Islamischen Terrorismus als solches, hat sich im Laufe der Zeit aus Studien rund um den religiösen Terrorismus ergeben und ist sehr stark beeinflusst worden durch die Attacken am 11. September. (vgl. Green, 2002:2) Die momentan herrschende Debatte über den Islamischen Terrorismus bezieht sich stark auf bestehende medial vermittelte Stereotype von Muslimen, die sich innerhalb des Rahmens des Extremismus, der Gewalt, des Fanatismus und des Terrorismus bewegen. (vgl. Jackson, 2007) Mit diesen bereits erwähnten Faktoren hat sich der Diskurs nach 9/11 noch einmal weitgehend verändert bzw. wurden diese Faktoren verstärkt. Mit 9/11 hat man Muslime und Menschen außerhalb des politisch akzeptablen Rahmens begonnen als "die Anderen" zu sehen. (vgl. Poole, 2006). Der Begriff des Islamischen Terrorismus hat sich weiter etabliert, da auch Forschungen und Erläuterungen zu Terror als Kern des Islams veröffentlicht wurden. So meint Venkatraman (2007), dass Terroristen ihre terroristischen Handlungen, durch den im Islam beschriebenen Jihad legitimieren und rechtfertigen können. Ob der Islam mit Terror in Verbindung steht, ist die Frage die sich auch Medien stellen. Durch die Stellung der Frage und die Berichterstattung darüber, wird der Begriff jedoch in das Bewusstsein der Menschen gehoben und beeinflusst ihre soziale Realität. (vgl. Scheufele, 1999)

Das der Islamische Staat, die Welt der Medien, besonders die der sozialen Medien entdeckt hat, ist kein Geheimnis mehr. Besonders nach dem arabischen Frühling, boomten die sozialen Medien im Bezug zu Terrorgruppen stark. (vgl. Scaife, 2017:48). Auch beweist der Islamische Staat durch seine Mord- und Droh-Videos einen starken Youtube-Auftritt, sowie die Fähigkeit mit Medien umgehen zu können und verschafft sich selbst schlussendlich eine Medienpräsenz ohne Tagesmedien mit einbeziehen zu müssen. Mittlerweile sind Kämpfer im Nahen Osten auf allen möglichen Kanälen, wie Twitter, Facebook, Instagram usw. vertreten (vgl. Klausen, 2015), worauf alle Menschen, die im selben sozialen Medium aktiv sind, Zugriff haben und Einfluss auch auf dieser Ebene ausgeübt wird. Eine Studie hat gezeigt, dass Tweets mit Inhalt über den Islamischen Staat sich erst vervielfachen müssen, bevor der Account, von dem die Tweets ausgehen, gesperrt wird. (vgl. Alfifi et. al, 2018) So

können, eine Vielzahl an Menschen, zum einen, terroristischen Content sehen bzw. auch in weiterer Folge sich den unterschiedlichen Gruppierungen anschließen.

Um in die Ausführungen über den Terrorismus und Medien noch tiefer gehen zu können, muss auch auf die Art der Berichterstattung eingegangen werden. In dieser Forschung wird mit dem Aspekt einer differenzierten und im Vergleich dazu, undifferenzierten Berichterstattung über Terror und Islam gearbeitet, daher ist es von Interesse diesen Aspekt näher zu beleuchten.

2.1.4 Differenzierte vs. Undifferenzierte Berichterstattung in den Medien

Was genau eine differenzierte bzw. undifferenzierte Berichterstattung ausmacht, ist nicht hinreichend definiert. Selbstverständlich macht, eine fundierte Analyse und Recherche im Zuge von Berichterstattung einen Unterschied in der Qualität der Berichterstattung. Jedoch schleichen sich undifferenzierte Aspekte und Aussagen schnell in einen Artikel, besonders wenn es um Terrorismus geht. Wie bereits erwähnt, ist es durch die schwammige Definition über Terrorismus schwierig sich auf differenzierte Weise an das Thema anzunähern. Jedoch bilden Medien, zusätzlich zu Politikern und anderen gesellschaftlichen Institutionen, eine weitere Macht im Land und haben somit die Aufgabe, für ihre Rezipienten unabhängige Berichterstattungen zu publizieren, sodass sich die Gesellschaft ein subjektives Bild über die Situation einholen kann. (vgl. Linder, 2011) Jedoch besteht genau hier die Problematik. Wenn Medienschaffende diesen Auftrag, der ihnen gegeben wurde nicht erfüllen, in dem sie undifferenziert über bestimmte Tatsachen berichten, wie kann eine öffentliche Meinung, dann als subjektiv und unabhängig bezeichnet werden? Zudem kommt es noch auf die Medienlandschaft im Land an. Besteht sie größtenteils aus Qualitätsmedien, oder aus Boulevardpresse? In Österreich ist, die Kronen Zeitung die auflagenstärkste Tageszeitung. (vgl. Seethaler, 2005). Man kann behaupten, auch wenn die Krone zu einer der renommiertesten Tageszeitungen Österreichs gehört, sie ein Boulevardmedium sei. Eine Studie der Medienbehörde RTR im Jahre 2015 stellte fest, dass in Österreich in der Boulevardpresse ein eindeutiger Qualität-Defizit herrscht.

Fokussiert man sich auf das undifferenzierte in den Medien, spricht man von einer allgemeinen Berichterstattung, im Falle dieser Forschung von der Verbindung des Islams mit dem Terror. Im Kontext von Berichterstattung kann die undifferenzierte

Berichterstattung, auf Grund von diversen Gründen durchgeführt werden. Beispielsweise kann es daran liegen, dass in der Vergangenheit nicht genügend Berichte zu diesem Thema veröffentlicht wurden und man sich auf das beziehen muss, was man bereits kennt. Bezieht man sich auf das Thema des Islams in den Medien, erkennt man recht schnell, dass nicht hinreichend berichtet und wenn, hauptsächlich negativ berichtet worden ist. (vgl. Allen, 2012:2)

Ein anderer Aspekt, der dazu führt, dass Informationsgehalt verloren geht und dem zu Folge auch undifferenziert berichtet wird, ist, dass Journalisten versuchen ihre Medieninhalte in der Berichterstattung zu komprimieren und so auf maximal 90 Sekunden kommen müssen, aus Angst den Zuseher und sein Interesse zu verlieren. (vgl. Linder, 2011:60)

Ein anderer Aspekt der Un-differenzierung in Berichterstattung könnte darin liegen, dass Journalisten in Medien den Auftrag sehen, bestimmte Inhalte weniger komplex an die Masse zu überbringen und so werden Situationen vereinfacht dargestellt, (vgl. Linder, 2011:60) die verschiedenen Facetten und Perspektiven können aus diesem Grund auch möglicherweise verloren gehen. Deutlich ist jedoch, dass in diesem Bereich die Definitionen nicht klar und strukturiert gegeben sind. Hier besteht ein Forschungsbedarf in der Realisation, was eine differenzierte und undifferenzierte Berichterstattung genau ausmacht. Es ist an dieser Stelle auch von Relevanz, auf die Wirkung der Berichterstattungen über Terror einzugehen.

2.2 Angst durch Terror in den Medien

Medien in Verbindung zu Terror besitzen eine besondere Rolle in der Entstehung von Angst unter Menschen. (vgl. Bongar et. al, 2006:116) Diese Rolle nehmen Medien natürlich auch wahr. Auf wissenschaftlicher Ebene gibt es unter anderem einen Konsens darüber, dass die Konfrontation mit nur einer Terrorattacke zu Angst führen kann. (vgl. Ronen et. al, 2003) Es gibt verschiedene Ansätze bei der Untersuchung von Angst in Bezug zu Terror. Manche meinen, dass die stetige Konfrontation mit Terror, eine Normalität auslöst und man damit lernt umzugehen. Andere Ansätze meinen jedoch, dass die ständige Konfrontation mit Terror eine starke Angst auslöst, die das gesamte Leben beeinflusst. (vgl. Malik et. al, 2018:41)

Große Terrorattacken jedoch, wie beispielsweise die in Madrid 2004, fördern und verstärken das Gefühl der Angst. Doch hat sich gezeigt, dass es nicht bloß notwendig ist, dass eine Terrorattacke wirklich passiert, sondern nur die Gefahr oder das Risiko, dass es geschehen

könnte, löst bereits Angst unter Menschen aus. (vgl. Stenvall, 2007:205) Doch was bedeutet Angst genau und wodurch wird sie ausgelöst? Unter Wissenschaftlern ist die Angst ein noch nicht ausreichend definiertes Subjekt. (vgl. Stenvall, 2007:206) Die Studien, die sich mit Angst vor Terrorismus befassen, nehmen als Grundlage, die Angst vor Kriminalität her. (vgl. Andersen; Mayerl, 2018) Beispielsweise, ist die Anzahl der Personen in den USA, die von Angst vor Kriminalität betroffen sind, höher, als die Anzahl der Personen, die eigentlich vor Kriminalität betroffen sind. (vgl. Warr, 2000:451) Auch Frauen haben eine größere Angst von Attacken betroffen zu sein als Männer, sowie Menschen mit konservativen Werten. (vgl. Andersen; Mayerl, 2018:2651) Im Fokus auf die Angst liegt jedoch eine weitere Bedeutung. Untersuchungen haben bewiesen, dass Angst zu einer erhöhten negativen Sicht auf die Zukunft in Verbindung zu Terrorattacken führt (vgl. Bongar et. al, 2006:118). Bezieht man sich auf Muslime, hat sich gezeigt, dass Muslime durch die Terrorberichterstattung ein erhöhtes Angstgefühl von der Outgroup verletzt zu werden, besitzen, als in eine Terrorattacke zu geraten (vgl. Green, 2009:14), was natürlich zur Annahme führen kann, dass auch eine negative Einstellung gegenüber der Outgroup entsteht und somit auch Vorurteile hervorgerufen werden (vgl. Das et al., 2009:454). Die Angst, lässt sich unter anderem auch durch die Terror Management Theory begründen, da durch den Kontakt mit Terrorberichterstattungen Gedanken, die in Verbindung zu Tod stehen, hervorgebracht werden und so der Mensch ein Potenzial für Terror erkennt. (vgl. Das et.al, 2009)

Jedoch ist trotz all den oben erwähnten Ausführungen, auch zu beachten, dass es nicht genug Untersuchungen darüber gibt, was es bedeutet, wenn man Angst auf einem kollektiven Level erlebt. (vgl. Pain, 2008:222) Man kann zwar annehmen, dass all diese Aspekte auf einer individuellen Ebene zutreffen, ob es aber auf ein Kollektiv zu übertragen ist, ist hier die Frage. In dieser Hinsicht spielt auch der Kontext eine Rolle, der die Beziehung zwischen Terror und Angst beeinflusst. Es kommt darauf an, wie sicher und geschützt wir uns im Allgemeinen fühlen. (vgl. Pain, 2008:222) Beispielsweise konnte Slone (2000) aufzeigen, dass Angst vor Terrorismus, durch Konfrontation mit Medieninhalten gestärkt wird und Rubin et. al (2003) konnten zeigen, dass Angst vor Terrorismus von Personen, die sich generell unsicher fühlen, stärker wahrgenommen wird und, dass die Medienauswahl selektiv ist. Personen, die generell Angst vor Terrorismus haben, konfrontieren sich aktiv mit Medienberichterstattungen über Terrorismus. Auch Opfer von Kriminalität haben stärkere Angst vor Terrorismus. Auch interessant waren Ergebnisse, die

zeigten, dass Minderheiten eine größere Angst vor Terrorismus haben und das Risiko höher einschätzen, als "weiße" Personen. (vgl. Nellis et. al, 2012:762)

Wenn man davon ausgeht, dass der Terrorismus es sich zum Ziel gemacht hat, Angst unter den Menschen zu verbreiten, wie bereits in den oberen Kapiteln erwähnt, ist es nicht verwunderlich, wenn eine der Reaktionen die Angst ist, vor allem wenn Medien, darüber berichten. Es ist ein Wechselspiel. Medien finden die Berichterstattung über Terror attraktiv und Terroristen wissen, dass sie mit einer schockierenden Tat, die Medien erreichen werden, was in weiterer Folge zu einer ununterbrochenen Berichterstattung über die Tat führt und ein Klima der Angst entstehen lässt. (vgl. Powell, 2018:2) Wie man mit dem Klima der Angst umzugehen lernt, diesem Ansatz widmet sich die Terror Management Theory.

2.2.1 Terror Management Theory

Die Terror Management Theory fand ihre Anfänge in der Sozialpsychologie. Sie geht davon aus, dass der Mensch danach strebt, sein eigenes Selbstbewusstsein zu schützen und auch die Macht der eigenen Gruppe im Vergleich zu anderen zu beweisen (vgl. Greenberg et. al, 2012:398) und versucht in weiterer Folge zu erklären, wie mit Angst umgegangen wird, wenn Menschen in Konfrontation mit dem Tod geraten. Sie stellt in diesem Fall eine Unterstützung dar um gewisse Phänomene zu erklären. Ihr Ziel ist es zu erklären, wie das Gefühl von Potenzial von Terror, die Selbstwahrnehmung, sowie Vorurteile beeinflusst. Sie spielt eine Rolle im Versuch zu zeigen, weshalb sich bestimmte Menschen auf eine bestimmte Weise verhalten. (vgl. Greenberg et al., 2012:370).

Gedanken, die in Verbindung zu Tod stehen, lösen bei Menschen ein Gefühl für Potenzial von Terror aus, was bei ihnen zu Angst führt und in weiterer Folge zur Eingliederung in Weltbilder, die nicht unbedingt real sind und eine gewisse Art von Unsterblichkeit widerspiegeln. Die Unsterblichkeit in diesem Kontext ist symbolisch zu verstehen. (vgl. Das et. al, 2009:453) Weltbilder sind soziale Konstruktionen der Realität, die sich auf bestimmte Kulturen beziehen und auch durch andere Weltbilder gefährdet sein könnten. (vgl. Hirschberger, 2006:834) Dies ist deshalb interessant, da dieses Weltbild und dieses Unsterblichkeitsgefühl, möglicherweise in Verbindung zur physischen Nähe einer Terrorattacke stehen und daher auch die Theorie als relevant für diese Studie gesehen wird. Auf dem Bewusstsein folgend, dass wir sterblich sind, wird die Realität in einer Weise

wahrgenommen, die dem Leben eine Bedeutung gibt. Man versucht diese Unsterblichkeit auf symbolische Weise dadurch zu wahren, dass man dem Leben einen Sinn und Ordnung gibt, dass man gemeinsame Gruppenwerte und Richtlinien schafft, nach denen man Leben kann, sowie die Möglichkeit dafür schafft, dass nach diesem irdischen Tod, ein weiteres Leben folgt. Daher haben Menschen das Bedürfnis, sich wertvoll zu fühlen, in ihrem Beitrag zu diesem Leben. (vgl. Pyszczynski et. al, 2009:232) Hätte man diese Bewältigungsmechanismen also nicht, würde man in Angst und Terror ausbrechen. Die Annahme hinter der Terror Management Theory ist also, dass durch gemeinsame Werte und gemeinsames Weltbild, Angst und Terror unterdrückt bzw. bewältigt werden können. Die Frage hier ist jedoch, was passiert, wenn andere Weltbilder hinzukommen. In der Realität kann man das im sogenannten "Culture Clash" in der Gesellschaft sehen. Und was passiert, wenn man doch wieder mit dem Tod und zeitgleich anderen Weltbildern konfrontiert wird? Bei Konfrontation mit der Sterblichkeit, tendieren Menschen dazu auf andere Gruppen und Menschen, die ihr Weltbild vertreten positiv zu reagieren und auf das von anderen Menschen negativ. (vgl. Florian; Mikulincer, 1997:370) Greenberg et. al (1990) konnten zeigen, dass die Manipulation von der Zugänglichkeit zu Sterblichkeit einen negativen Effekt auf die Bewertung der Out-Group hat, indem sie eine Gruppe von jungen Katholiken untersuchten, die eine positive Reaktion auf Christen zeigten und eine negative auf Juden. Ochsmann & Mathy (1994) zeigten, dass ein Deutscher sich nach Konfrontation mit Sterblichkeit, entschied weiter entfernt von einem Türken zu sitzen. Es konnte also erkannt werden, dass man auf die eigene In-Group positiv reagiert und demnach sich auch in seinen Ansichten gestärkt fühlt, während man das Andere, die Out-Group als negativ empfindet. (vgl. Landau et. al; 2007:479)

Die Terror Management Theory ist relevant, da sie auf einer kleinen Basis beginnt, Züge von Rassismus zu erklären. Sie erklärt unter anderem, wieso bei Terrorattacken der Islam in den Mund genommen wird. Bei einer Terrorattacke wird man auf eine extreme Art und Weise mit dem Tod konfrontiert. Man versucht sein eigenes Weltbild zu schützen und bewertet es positiv und versucht das Andere als den Sündenbock heranzuziehen. Welche Rolle, spielen Medien bei der Terror Management Theory?

Terror Management hat diverse Implikationen für die Medienbranche. Berichterstattung über den Tod, sei es durch Anschläge, Attacken oder Einzelfälle, kann nicht nur die eigene Sterblichkeit hervorrufen, sondern auch eine Art Bewusstsein für eine kollektive

Sterblichkeit. Die Gefahr des Sterbens der eigenen In-Group, besonders dann, wenn einem die In-Group sehr wichtig ist. (vgl. Perloff, 2016:56) Man kann annehmen, dass auch dann der Schutz der eigenen In-Group durch Schuldzuweisungen auf die Out-Group gewährleistet wird. Nicht nur wie Medien eine Person beeinflussen, spielen im Zusammenhang mit der Theorie eine Rolle, sondern auch welche Medien bei Konfrontation herangezogen werden, ist interessant. Bei Konfrontation mit Tod, fühlt sich der Mensch zu Nachrichten, die sein eigenes Weltbild bestätigen und mit den eigenen politischen Einstellungen resonieren, hingezogen. (vgl. Perloff, 2016:56) Die Selektion bestimmter Nachrichten, kann auch ein Grund dafür sein, wieso undifferenzierte Nachrichtenblätter stärkere Auflagen haben. Eine Berichterstattung über den Islam in Verbindung mit Terror ist demnach in einer politisch rechts-orientierten Gesellschaft beliebter als eine differenzierte Berichterstattung. Und selbstverständlich muss man sich natürlich auch die Frage stellen, ob diese Selektion ganz bewusst entsteht, indem man objektive Nachrichten ganz ausschließt, oder unbewusst, auch bei Personen, die möglicherweise links-orientierte Weltbilder haben, aber auch von Vorurteilen, die in der Gesellschaft vorherrschen, betroffen sind. Außerdem konnte gezeigt werden, dass Berichterstattung über Tode, die psychologisch oder physisch der eigenen In-Group nah sind, stärkere Haltung zur In-Group und eine negative Haltung zur Out-Group fördern. (vgl. Perloff 2016:56) Interessant für diese Forschung ist auch, inwieweit die geographische Distanz im Kontext von Angst vor Terror eine Rolle spielen.

2.2.2 Risikofaktoren mit Fokus auf die physische Nähe

Das Konzept von Nähe und Entfernung ist schwer zu beschreiben. Viele Faktoren spielen hier mit. In vielerlei Fällen zeigt sich, dass die physische Nähe im Kontext zu Personen und Beziehungen untersucht wurde. Es gibt aber nicht hinreichend Untersuchungen im Rahmen der Nähe zu einem Ort, oder zu seiner Situation. Studien zeigen jedoch, dass Entfernung eine Rolle spielt und einen Einfluss auf menschliches Verhalten hat. (vgl. Latané et. al, 1995)

Demnach ist auch klar, dass die physische Nähe im Bezug zu Einstellungsbildung bei Muslimen generell wenig untersucht und analysiert wurde. Manche Studien beziehen sich auf die psychologische Nähe, sowie physische Nähe einer Terrorattacke und sprechen über das wahrgenommene Risiko von Terrorattacken. Die Anfänge dieser Untersuchungen

zeigen sich alle mit dem Ausmaß der 9/11 Attacken, die wie bereits erwähnt, den Terrorismus in den Medien besonders geprägt haben. Jedoch konnte man beim Durchschnitt der Gesellschaft nicht allgemein, ein gemeinsames Potenzial für Risiko erkennen. Frauen schätzten beispielsweise, das Risiko für Terror höher ein, als Männer es tun. (vgl. Fischhoff et. al, 2003:136) Wenn man sich wieder dem Konzept von Entfernung und Nähe widmet, sieht man, dass es auch im Kontext von Risiko eine Bedeutung findet. Fischhoff et. al (2003) konnten zeigen, dass die physische Nähe zu einer Terrorattacke, die Wahrnehmung für das Risiko erhöht. Die Verwundbarkeit wird größer und man sieht die Möglichkeit einer weiteren Attacke. Ergebnisse von Fischhoff et. al zeigten, dass Personen, die näher zum World Trade Center lebten, ihr Risiko höher einschätzten und, dass Personen, die in außerhalb des Gebiets lebten, nicht so stark betroffen waren.

Beispielsweise wurde erkannt, dass durch Terrorberichterstattung über physisch nahe Ereignisse, die Vorurteile gegenüber einer Outgroup erhöht werden. (vgl. Das et. al., 2009:455) Die Analyse Betroffenheit von Menschen im Kontext der physischen Nähe und Terror hat erwiesen, dass Menschen betroffener sind, sobald eine Terrorattacke ihrer Ansicht nach physisch näher ist. (vgl. Green, 2009) Was bedeutet jedoch physisch nah für einen Menschen? Ist es kulturell bedingt, ob man sich mit einer Gesellschaft identifiziert? Heißt das, dass der Westen sich als Ganzes physisch als gleich, sieht? Wenn also in der Türkei, die näher zu Österreich ist ein Anschlag vollzogen wird, bedeutet das, dass es als physisch und psychologisch ferner betrachtet wird, als wenn sich in den USA (die in Realität physisch entfernter ist) eine Terrorattacke ereignet? Folgende und weitere Fragen stellen sich im Zuge einer Literaturanalyse und -recherche von physischer Nähe.

2.3 Wie beeinflussen Medien?

Die Art, wie Medien Menschen beeinflussen stellt für diese Forschung einen relevanten Aspekt dar, denn die Forschungsfrage bezieht sich genau auf diesen Bereich. Wie werden Muslime, durch die Berichterstattung über Terror und Islam beeinflusst. Hierzu ist es notwendig einen Einblick darüber zu haben, wo die Medienwirkungsforschung bereits Erkenntnisse erzielt hat, mit welchen Modellen sie arbeitet und wie diese begründet wird, sowie, wie sie schlussendlich zur Einstellungsbildung und zur Bildung bestimmter Emotionen beiträgt. Medien spielen eine besondere Rolle bei der Strukturierung der Einstellungen ihrer Rezipienten über die verschiedenen Situationen, Ereignisse und

Problematiken, die auf der ganzen Welt passieren. (vgl. Yusof et. al, 2013) Während es verschiedene Ansätze gibt, um sich dem Bereich der Medienwirkungsforschung zu nähern, wie beispielsweise Priming und Agenda-Setting, wird hier versucht mit dem Begriff des *Framing* eine Erklärung anzubieten. „Zu framen bedeutet, einige Aspekte der Realität auszuwählen und sie in einem kommunikativem Text salient zu machen, in einer Art und Weise, um ein bestimmtes Problem zu definieren, eine Interpretation zu bieten, sowie eine moralische Evaluation der Situation und oder eine Lösung dafür anzubieten.“ (vgl. Entman, 1993:52) Frames können auch als Deutungsmuster verstanden werden, die als eine Erklärung für bestimmte Themen und Situationen verwendet werden. (vgl. Dahinden 2018:14) Man kann unabhängig davon, welche Definitionen für ein Frame verwendet werden, sagen, dass sie in der Kommunikationsforschung im Laufe der Zeit immer öfter verwendet werden. (vgl. Weaver, 2007)

Hier ist interessant zu erwähnen, dass die Verwendung, und in weiterer Folge der Effekt von Medien-Frames, bislang durch kognitive Prozesse versucht wurde zu erklären. Man hat angenommen, dass bestimmte Gedächtnisinhalte durch ein Frame aktiviert werden. Der Einfluss auf die Emotionen eines Rezipienten wurden noch nicht gänzlich untersucht. (vgl. Kühne, 2013) Zudem muss noch erwähnt werden, dass der Begriff des Framings, auf diverse Weise verwendet und eingesetzt wurde, dass eine starre Konzeptualisierung des Begriffes kaum möglich ist. (vgl. Scheufele, 1999) Ansätze zur Erforschung von Wirkung von Frames zeugen, dass Frames den Rezipienten beeinflussen in der Hinsicht, welche Informationen im Gedächtnis zugänglich sind und für die Bildung einer Meinung zur Verwendung kommen bzw. anwendbar sind. (vgl. Kühne, 2013) Demnach kann man annehmen, dass Medienmacher bestimmte Frames nutzen, um ihre Rezipienten zu beeinflussen und zu einer bestimmten Meinung zu führen. Wie bereits erwähnt, gibt es im Forschungsbereich bezüglich der Effekte auf Emotionen noch keine hinreichenden Untersuchungen. Jedoch konnte beispielsweise aufgezeigt werden, dass bei einer Schuldzuschreibung im Medienkontext das Gefühl des Ärgers ausgelöst wird. (vgl. Nerb, 2000) Das heißt, wenn man für eine Situation einen Schuldigen befindet, wird Ärger ausgelöst. Selbstverständlich ist das, auch interessant im Bereich der Terrorberichterstattung, da hier möglicherweise schnell eine Schuldzuschreibung stattfindet. Man könnte mit einem solchen Ansatz auch den Ärger seitens der Out-Group der Österreicher erklären.

Es ist in dem Fall auch interessant zu untersuchen, inwiefern Medien in Fällen von Krisen, Frames einsetzen und verwenden, besonders deshalb, da man Terrorismus und eine mögliche oder geschehene Terrorattacke als eine Krise empfinden kann. An und Gower (2009) haben versucht mittels einer Studie herauszufinden, welche Medien-Frames im Kontext von Krisen verwendet werden. Sie konnten auffinden, dass beispielsweise, Medien schnell eine Schuld für die Tat aussprechen, des Öfteren auch gerichtet an Institutionen und Organisationen. Besonders wenn es um Präventionsarbeit geht. Generell konnte man aufzeigen, dass die Verantwortung weniger im Individuum gesucht wird, sondern in der Organisation. (vgl. An; Gower, 2009) Hier muss erwähnt werden, dass sich besagte Studie mehr mit Krisen in möglichen Organisationen oder Firmen beschäftigte, auch wenn man diese teilweise auf den Aspekt des Terrorismus ummünzen kann. Eine Studie über das Framing des Islams im Rahmen der 9/11 Attacken von Powell (2011) zeigte, dass Medien ein Muster für ihre Berichterstattung haben, dass eine Angst vor dem Islam, sowie den Orientalismus fördert und eine Spaltung zwischen dem Osten und Westen herbeiführt. Kumar (2008) konnte beispielsweise in seiner Analyse über westliche Medien, fünf negative Frames aufweisen, die verwendet wurden, um Muslime nach den 9/11 Attacken darzustellen. Zum einen, dass der Islam eine monotheistische Religion ist, weiters, dass der Islam eine sexistische Religion ist, dass der muslimische „Verstand“ nicht fähig ist, wissenschaftlich und rational zu denken, dass dem Islam die Gewalt inhärent ist und, dass der Westen Demokratie verbreitet, während der Islam den Terrorismus fördert. (vgl. Kumar, 2008:3) Yusof et. al (2013) konnten zeigen, dass eine negative Darstellung des Islams gefördert wird durch die Medien, während sie in ihrer Analyse den Frame „Muslime sind Terroristen“ untersucht haben. Es ist sehr relevant, in welche Art und Weise Frames im Zusammenhang mit Terrorismus verwendet werden, da diese schlussendlich einen Einfluss auf die soziale Konstruktion der Realität haben. (vgl. Norris et. al, 2003:5)

Es ist erkennbar, dass Medien einen Einfluss haben. Aus der Theorie des Framing kann man unter anderem interpretieren, wieso in Medien nur ein Bruchteil der Ereignisse gezeigt wird. Unter anderem muss auch erwähnt werden, dass die Möglichkeit besteht, dass Framing bewusst angewendet wird, um vielleicht nicht alle Aspekte eines Themas zu zeigen und den Rezipienten zu veröffentlichen. Zusammenfassend kann jedoch in Verbindung mit dem Terrorismus und den Medien gesagt werden, dass bestimmte Frames, die den Islam mit dem Terror und anderen negativen Eigenschaften zusammensetzen, noch bestehen.

2.4 Medienglaubwürdigkeit

Medienglaubwürdigkeit ist ein weit analysiertes Feld. Sie wird beschrieben, als die Wahrnehmung von Glaubwürdigkeit von Medien, abhängig vom Individuum, dem Inhalt des Mediums, sowie Medienorganisationen. (vgl. Kioussis, 2001) Wissenschaftler haben die Medienglaubwürdigkeit an Hand von drei Bereichen analysiert: Quelle, Botschaft und Medienglaubwürdigkeit. (vgl. Chung et. al, 2009:672) In weiterer Folge konnte Schweiger (2000) feststellen, dass Glaubwürdigkeit in sechs Bereiche unterteilt werden kann (siehe Abbildung 1): Auf der ersten Ebene, geht es um die Person, mit der ein Rezipient beim Medienkonsum zu allererst konfrontiert wird, beispielsweise ein Nachrichtensprecher und bezugnehmend auf diese Person, die Glaubwürdigkeit des Mediums analysiert. Auf der zweiten Ebene finden sich Personen, die eine Botschaft weitergeben, wie beispielsweise Politiker. Drittens geht es um den Inhalt, wie beispielsweise Artikel. Man könnte in dem Fall, die Person, die die Botschaft überbringt für glaubwürdig halten, jedoch nicht den Inhalt. Auf vierter Ebene spricht man von Medien selbst, wie beispielsweise Kanäle, die schnell an Glaubwürdigkeit gewinnen können. Weiters geht es um Subsysteme von Medientypen, an denen man Glaubwürdigkeit misst. Beispielsweise öffentlich-rechtliche Medien. Schlussendlich spricht man von Glaubwürdigkeit von Medien, an Hand des Medientyps selbst, wie beispielsweise TV, Print, etc. (vgl. Schweiger, 2000:40) Diese Art von Unterteilung erscheint zudem logisch, da sie ersichtlich macht, dass Medienglaubwürdigkeit ein sehr komplexes Zusammenspiel von diversen Ebenen ist und es natürlich auf letzter Instanz immer abhängig vom Individuum und seiner Wahrnehmung ist. Medienglaubwürdigkeit kann nie objektiv behandelt werden und ist schlussendlich immer vom Subjekt abhängig. (vgl. Schweiger, 2000:39)

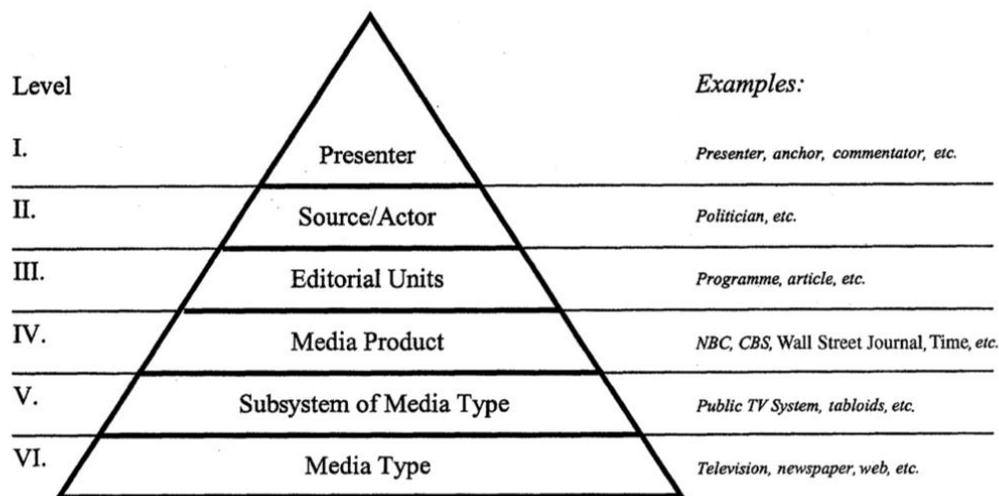


Abbildung 1: Hierarchieebenen Medienglaubwürdigkeit

Quelle: Schweiger, 2000:40

Wenn also Medienglaubwürdigkeit stark vom Subjekt abhängig ist, ist es selbstverständlich auch relevant, das Individuum im Bezug zur Medienglaubwürdigkeit zu analysieren. Studien haben gezeigt, dass eine Verbindung zwischen Medienglaubwürdigkeit und Alter, sowie Bildungsgrad vorherrscht. Im Allgemeinen sind Personen, die älter und gebildeter sind, gegenüber Medien eher kritischer, während jüngere Personen leichtgläubiger sind. (vgl. Bucy, 2003:250) Man könnte annehmen, dass das natürlich auch daran liegt, dass gebildete Personen und Personen mit mehr Lebenserfahrung, lernen Inhalte mit Differenzierung zu betrachten und verstehen, Wahrheit von Lüge trennen zu können. Außerdem konnte auch bewiesen werden, dass die Glaubwürdigkeit eines Mediums, auch mit den Voreinstellungen von Menschen zusammenhängt. Medien werden eher für glaubwürdig gehalten, wenn sie den Voreinstellungen entsprechen. (vgl. Maurer et. al, 2018:216) Am Beispiel der Flüchtlingskrise 2015 beschrieben Maurer et al. (2018) unter anderem auch das Phänomen der in dieser Zeit verlorenen Medienglaubwürdigkeit in Deutschland. Die Medien blieben in den Inhalten und Argumentationen ihrer Berichterstattung so konsistent, dass Rezipienten, die Argumentationen nicht mit ihren Voreinstellungen in Übereinstimmung brachten und den Medien weniger Glaubwürdigkeit schenken. So konnten Maurer et al. (2018) auch erkennbar machen, dass Glaubwürdigkeit dann erreicht werden kann, wenn bei gesellschaftlichen Problemen in der Berichterstattung

diverse Standpunkte eingenommen werden. Es ist demnach erkennbar, dass vieles letzten Endes von der Person selbst und ihren Prädispositionen abhängt. Analysiert man jedoch den vorherrschenden Forschungsstand, kann man nicht leugnen, dass die Glaubwürdigkeit ein Zusammenwirken von verschiedenen Faktoren und nicht nur allein vom Individuum abhängig ist.

Die Frage, die sich jedoch in weiterer Folge stellt, ist, welche Auswirkung Medienglaubwürdigkeit auf die Einstellung von Personen hat. Beispielsweise konnte man aufzeigen, dass die Glaubwürdigkeit eines Mediums, bzw. die wahrgenommene Realität eines Inhaltes zu einer höheren Angst vor Kriminalität führen kann. (vgl. Nellis, 2012:750) Das heißt, wie sehr man einem Medium glaubt und vertraut, kann zu einer starken Einstellungsbildung führen, soweit, dass man sogar das Risiko von Kriminalität höher einschätzt und sich dies in Angst äußert.

Medienglaubwürdigkeit scheint kein einfaches Forschungsfeld zu sein. Es beinhaltet viele Faktoren, wie die Abbildung 1 ersichtlich macht und ist schlussendlich immer von einem Subjekt, Individuum, Rezipient abhängig. Ist man von hohem Bildungsstand, ist man kritischer und mögliche Auswirkungen sind wahrscheinlich geringer. Ist man jünger und hat weniger Lebenserfahrung, kann man annehmen, dass man bei Konfrontation mit Medien, schnell in Glaubwürdigkeit verfällt.

Auch wenn die Medienglaubwürdigkeit als eigenes Kapitel dieser Forschung, als eine mögliche Abschweifung erscheinen mag, muss hier erwähnt werden, dass die oben angesprochenen Ausführungen zum Gesamtbild und Gesamtverständnis der Forschungsarbeit beitragen und unterstützend wirken. Medienglaubwürdigkeit ist ein Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit und hat daher Relevanz.

2.5 In-Group und Out-Group

Es besteht hohe Relevanz für diese Arbeit zu definieren, was es heißt Teil einer Gruppe zu sein. Besonders, da hier von Muslimen als eine Gruppe, eine Untersuchungsgruppe gesprochen wird. Was macht eine Gruppe aus und wie definiert sich eine sogenannte In-Group? Welche Beziehungen entstehen zu anderen Gruppen? Zur Out-Group? Was stärkt den Zusammenhalt und wie bilden sich Einstellungen in der eigenen Gruppe und wie

können Vorurteile zu anderen abgebaut werden. Eine soziale Gruppe zu definieren ist heutzutage schwierig. Versucht man sich eine Gruppe vorzustellen, kommen einem schnell einige Menschen in den Sinn, die zusammensitzen und Gespräche führen. Gruppen gibt es in unterschiedlichen Kontexten. Aus sozialpsychologischem Blickwinkel entsteht die Mitgliedschaft einer Gruppe, wenn man sich selbst als Teil der Gruppe sieht bzw. von anderen als Mitglied definiert wird. (vgl. Tajfel; Turner, 2004:59) Eine soziale Gruppe kann als eine Ansammlung von mehreren Individuen verstanden werden, die über ihre soziale Identität übereinstimmen und sich auch mit einer Gruppe identifizieren können. Sie sehen sich als Mitglieder derselben sozialen Kategorie. Studien haben gezeigt, dass sogar eine kollektive Wahrnehmung der eigenen sozialen Einheit ausreichend ist, um als Gruppe zu handeln. (vgl. Turner, 1982) Man kann daher annehmen, dass Muslime sich als eine soziale Gruppe identifizieren lassen. Sie sprechen von sich selbst als Muslime, werden auch als solche von Nicht-Muslimen identifiziert. Sie sind also Teil der sozialen Gruppe der Muslime. Eine Rolle bei der Zuweisung von Menschen in eine Gruppe spielt die Social Identity Theory.

2.5.1 Social Identity Theory

Die Social Identity Theory geht davon aus, dass der Mensch sich selbst in soziale Kategorien unterteilt. Kategorien, wie Geschlecht, religiöse Zugehörigkeit und auch Alter. (vgl. Ashforth; Mael, 1989:20) Die Frage hier ist, wieso eine soziale Kategorisierung in unserer Gesellschaft benötigt wird. Wozu braucht man die Unterteilung in eine oder die andere Gruppe. Ashforth und Mael (1989) meinen, dass die soziale Identifikation dazu dient, unser soziales Umfeld zu ordnen und Menschen bestimmte Charaktereigenschaften zuzuschreiben. Außerdem bietet die soziale Identifikation eine Möglichkeit sich selbst in sein Umfeld einzuordnen und gibt eine Antwort auf die Frage, wer man selbst eigentlich sei. (vgl. Ashforth; Mael, 1989:21) So macht die soziale Identifikation eine Reduzierung der Komplexität der Realität möglich. Interessant für diese Forschung ist, was passiert, wenn die soziale Identität und die Gruppe, in der man sich befindet angegriffen wird. Die Identifikation mit einer Gruppe führt dazu, dass bestimmte Haltungen entstehen, wenn man sich angegriffen fühlt bzw. glaubt, dass Einem bestimmte Rechte entzogen werden. Beispielsweise fühlen sich Personen, die sich mit der Gruppe der Katholiken identifizieren, stärker von Themen wie Abtreibung angesprochen, auch wenn sie möglicherweise nicht direkt davon betroffen sind. (vgl. Berent et. al, 1995:63) Man kann also interpretieren, dass

Muslimen sich angegriffen fühlen, wenn über Terror und Islam als eine Verbindung in den Medien gesprochen wird, auch wenn sie selbst keinen Terror erfahren und auch wenn sie selbst, diese Verbindung nicht zwingend in ihrem Umfeld zu spüren bekommen. Sie sehen sich als Teil der Gruppe der Muslimen und können sich mit dieser identifizieren und fühlen sich deshalb auch angegriffen, wenn man in den Medien von einer solchen Verbindung berichtet. Welche Einstellungen bilden sich jedoch bei den Nicht-Muslimen, wenn so berichtet wird. Die Gruppe der Nicht-Muslimen kann man in diesem Fall als Out-Group bezeichnen und die Muslimen als In-Group. Welche Verhältnisse entstehen zwischen und innerhalb diesen zwei Gruppen. Bei der Beantwortung dieser Fragen wirkt die Intergroup Contact Theory unterstützend.

2.5.2 Intergroup Contact Theory

In diesem Zusammenhang stellt die Intergroup Contact Theory eine besondere Rolle dar. Die Basisaussage dieser Theorie besagt, dass ein gruppenübergreifender Kontakt zu einer Reduzierung von Vorurteilen führt, sowie interne Gruppenbeziehungen fördert und stärkt. (vgl. Paolini et. al., 2014:548). Die ersten Züge der Theorie entstanden nach dem zweiten Weltkrieg durch Ansätze verschiedener Wissenschaftler. Man hat versucht die Basis der Kontakt-Hypothese, die erstmals von Williams um 1947 untersucht wurde, zu erforschen. (vgl. Levin et. al, 2003:76) Der beliebteste Ansatz stammt von Allport. (vgl. Pettigrew, 1998:66) Allport (1954) meint, dass Kontakt innerhalb einer Gruppe, nur im Falle von bestimmten Faktoren förderlich ist und zu Abbau von Vorurteilen führt, wie, wenn Mitglieder von diversen Gruppen eine gleiche Stellung haben, sowie die Gruppe gemeinsame Ziele teilt und Ähnlichkeiten besitzt, Kooperation untereinander herrscht und man Unterstützung von behördlicher Seite erfährt. (vgl. Allport, 1954). Allport spricht von gleicher Stellung innerhalb einer Situation. Viele Wissenschaftler unterstützen diese Aussage, sind jedoch unsicher inwiefern und wie gut die "gleiche Stellung" definiert werden kann. Das Arbeiten und der Besitz von gemeinsamen Zielen innerhalb einer Gruppe, führt zu Reduzierung von Vorurteilen. Sport-Teams beweisen, dass rassistische Vorurteile durch das Erreichen gemeinsamer Ziele abgebaut werden können. (vgl. Pettigrew, 1989:66). Zudem scheint eine Kooperation innerhalb einer Gruppe sich als besonders effektiv erwiesen zu haben. Im schulischen Kontext konnte man erkennen, dass sich Kooperation innerhalb beispielsweise eines Klassenzimmers, mit einem gemeinsamen Ziel, als förderlich zeigte. (vgl. Brewer & Miller 1984, Desforges et al 1991, Johnson et al 1984, Schofield 1989, Slavin 1983, Slavin &

Madden 1979) Allports letzte Bedingung, die Unterstützung seitens Behörden und Gesetz zeigte, dass innerhalb einer Gruppe, besonders religiösen Gruppierungen, der Kontakt innerhalb einer Gruppe schneller akzeptiert wird. (vgl. Pettigrew, 1889:67) Diese vier Bedingungen zeigten sich in ersten Untersuchungen als wahr. Als weiße Polizisten in Philadelphia anfangen mit schwarzen Kollegen zu arbeiten, wurde die Akzeptanz zur zunehmenden Aufnahme von schwarzen Polizisten im eigenen Bereich größer. (vgl. Kephart,1957) Studien haben zudem gezeigt, dass Freundschaften, die sich nicht nur in der In-Group aufhalten, sondern gruppenübergreifend sind, Haltungen zu anderen Ethnien verbessern und zu psychologischer Zufriedenheit führen. (vgl. Laar; Levin; Sidanius, 2003:87)

Der direkte Kontakt mit Menschen außerhalb einer Gruppe, zeigte die besten Ergebnisse im Abbau von Vorurteilen. Die Realität zeigt auch, dass ein direkter Kontakt nicht immer möglich ist. Besonders in segregierten Gegenden, in denen es nicht unbedingt zu zwischenmenschlichem Kontakt mit Menschen der Out-Group kommt. Daher haben Wissenschaftler den Gedanken des "indirekten Kontakts" als Gegenstand hervorgebracht. (vgl. Pagotto; Voci, 2013:367) Es konnten drei Arten des indirekten Kontakts identifiziert werden. Der erweiterte Kontakt, bei dem man über die Freundschaft eines In-Groups-Mitglieds mit einem Out-Group-Mitglied weiß. Der vorgestellte Kontakt, bei dem man sich an eine angenehme Begegnung mit einem Out-Group-Mitglied erinnert und der stellvertretende Kontakt, bei dem man die Interaktion eines In-Group-Mitglieds und eines Out-Group-Mitglieds beobachtet. (vgl. Dovidio et al., 2011) Zu dieser letzten Gruppe von Kontakt-Arten, wird der Kontakt mit Massenmedien gezählt. Studien haben gezeigt, dass die reine Beobachtung von Begegnungen von In-Group mit Out-Group-Mitgliedern in Medien, eine Rolle bei der Einstellung von Personen innerhalb einer Gruppe spielt. (vgl. Graves, 1999; Mutz & Goldman, 2010) Maziotta et al (2011) konnten zeigen, dass Teilnehmer einer Studie, die Videos von erfolgreichen Begegnungen von In-Group und Out-Group-Mitgliedern sahen, eine bessere Einstellung gegenüber Out-Group-Mitgliedern hatten und sogar dazu geneigt waren, direkten Kontakt aufzunehmen. (vgl. Pagotto; Voci, 2013:368) Es zeigt sich eindeutig, dass auch ein medienbasierter Kontakt zu bestimmten Effekten innerhalb der eigenen In-Group und zu Einstellungsbildung gegenüber der Out-Group führen kann. (vgl. Saleem et. al, 2016:606) Andere Ergebnisse bewiesen, dass der Kontakt innerhalb eines Freundeskreises, der nicht aus Muslimen besteht, Anti-Islam Einstellungen verstärken kann und somit zu einer negativen Out-Group Einstellung führt. (vgl. Hagendoorn et. al, 2010:7)

Es ist klar, dass verschiedenartiger Kontakt mit Menschen aus der Out-Group zu einem Abbau von Vorurteilen und zu einer positiven Haltung gegenüber der Out-Group führt. Deshalb spielt auch hier die differenzierte, sowie die undifferenzierte Berichterstattung in den Medien eine zentrale Rolle. Der medienbasierte Kontakt ist, nicht so effektiv wie ein direkter Kontakt, jedoch führt er ebenso zu Haltungen und Einstellungen in den Medien. Und besonders in Österreich, in der die Segregation eine Rolle spielt, werden Medien bestimmt als Quelle für Wissen herangezogen. Möglicherweise lässt sich das Entstehen von Vorurteilen durch die Art der Berichterstattung erklären.

Im nächsten Kapitel werden die aus der Literaturrecherche resultierenden Arbeitshypothesen, sowie die forschungsleitende Fragestellung präsentiert. Der internationale Forschungsstand, sowie die vorherrschenden Theorien dienen als eine Basis für die kommenden Ausführungen.

3. Forschungsfragen und Arbeitshypothesen

Der Fokus und das Interesse liegen in dieser Arbeit auf wie bereits erwähnt den Einfluss auf Muslime in Österreich durch bestimmte Faktoren, die in medialen Berichterstattungen vorkommen. Aus dieser Fragestellung ergibt sich die untenstehende forschungsleitende Fragestellung, die versucht in einem realistischen Rahmen die Forschung zu leiten.

3.1 Forschungsleitende Fragestellung

Inwiefern beeinflussen die Berichterstattungen über den Terrorismus in Verbindung zum Islam als Religion, die eigene Wahrnehmung von Muslimen, speziell auf ihre Gruppe und ihre Identität?

Diese Forschungsfrage wird in dieser Arbeit versucht mit Hilfe von unabhängigen Variablen wie der physischen Nähe, der differenzierten und undifferenzierten Berichterstattung, sowie abhängigen Variablen, wie Wahrnehmung der In-Group, Wahrnehmung der Out-Group, Beziehung zu Österreich und Glaubwürdigkeit der Medien, zu beantworten.

3.2. Differenzierte vs. Undifferenzierte Berichterstattung

3.2.1 Einfluss auf die Beziehung zu Österreich

Das eine Berichterstattung, die über den Islam und Terror schreibt, einen bestimmten Einfluss auf Menschen hat, wurde bereits durch untersucht. Jedoch wurde, wie bei vielen anderen Aspekten nicht unbedingt auf die differenzierte oder undifferenzierte Medienberichterstattung eingegangen.

H1: Differenzierte Berichterstattung über Terror und Islam erzeugt ein größeres Zugehörigkeitsgefühl zu Österreich.

Die Analyse von einer nationalen Identität (Beziehung zu Österreich) auf einer wissenschaftlichen Ebene ist schwer. (vgl. Scheuble; Wehner, 2006:26) Es gibt jedoch einige Untersuchungen, die Haltungen gegenüber einer Out-Group untersuchen. In diesem

Fall wäre Österreich die Out-Group, da man von der In-Group der Muslime spricht. Über die Jahre hat sich gezeigt, dass ein Kontakt mit Mitgliedern der Out-Group, sogar ein Kontakt, den man sich imaginär vorstellt, die Einstellung zur Out-Group auf einer Verhaltensebene verbessert. (vgl. Turner et. al, 2013:196) So kann man annehmen, dass die Beziehung zu Österreich, durch regen Kontakt mit Österreichern gestärkt werden kann. Die Faktoren, die zu einer Einstellungsbildung bzw. Änderung der Einstellung gegenüber der Out-Group führen können, wurden noch nicht hinreichend untersucht. (vgl. Ratliff; Nosek, 2011:10) Ein Faktor, der eine Rolle bei der Einstellungsbildung der Out-Group führen kann, ist die Vertrauenswürdigkeit. Vertrauenswürdigkeit gegenüber der Out-Group kann jedoch erst durch bereits positive, vertrauenswürdige Handlungen von Seiten der Out-Group erreicht werden. (vgl. Turner et. al, 2013:198) Daraus schließt sich, dass durch regelmäßige positive Berichterstattung über die In-Group der Muslime, ein verstärktes Vertrauen gegenüber der Out-Group vorherrscht und so auch die Beziehung gestärkt wird. Aus dieser Annahme lässt sich auch etwas über die Glaubwürdigkeit des Mediums sagen, worauf in einem der kommenden Kapitel auch eingegangen wird. Ein Faktor, der hier bereits erwähnt wurde ist ein persönlicher Kontakt. Es wurde bereits erwähnt, dass Kontakt zu einer besseren Haltung führt. Auch das Freundschaften, die gruppenübergreifend geführt werden, eine positive Haltung gegenüber der Out-Group stärken, wurde untersucht. (vgl. Christ et. al, 2010:4) Ein Faktor, der jedoch noch nicht erwähnt wurde, sind die Medien. Welche Rolle spielen Medien und ihre Berichterstattungen bei dem Zugehörigkeitsgefühl zu einer Nation, bzw. zu einer Out-Group? Spielen sie überhaupt eine Rolle und wenn ja, welche Art fördert bestimmte Einstellungen? Riggle et al. (1996) konnten feststellen, dass ein medienbasierter Kontakt beispielsweise die Einstellung gegenüber schwulen Männern verbesserte. Außerdem konnte bewiesen werden, dass ein medienbasierter Kontakt, einen positiven Einfluss auf die Einstellung gegenüber die Out-Group hat (vgl. Saleem et. al, 2016:606), könnte man in diesem Fall Österreich als Out-Group ernennen und somit den positiven Einfluss auf die Einstellung mit dem Zugehörigkeitsgefühl in Verbindung bringen. Die differenzierte Berichterstattung wurde für diese Hypothese gewählt, da sie "positiv" über den Islam, über die In-Group berichtet. Daher auch die Annahme, dass diese positive Berichterstattung zu einem positiven Gefühl zur Out-Group vermittelt. (vgl. Duck et.al, 1995)

3.2.2 Einfluss auf die Wahrnehmung der In-Group

H2: Die undifferenzierte Berichterstattung über Terror und Islam, stärkt das eigene In-Group Gefühl.

Studien konnten zeigen, dass die Differenzierung der Berichterstattung eine Rolle bei Einstellungsbildung spielt (vgl. Gross; Sides, 2013:2011) Deshalb besteht auch hier die Annahme, dass eine undifferenzierte Berichterstattung über Terror und Islam - das heißt, diese beiden Aspekte in Verbindung zueinander zu stellen - zu der Stärkung der eigenen In-Group Haltung und Gefühle führt. Das Medien, Minderheiten in einer negativen Haltung darstellen, wurde bereits untersucht und konnte erkennbar gemacht werden. Auch wurde gezeigt, dass Minderheiten in Medien als eine Gefahr präsentiert werden. (vgl. Atwell Seate et. al, 2017:2) Es gibt wenige Analysen, die sich auf die eigene In-Group beziehen, ohne die Out-Group mit einzubinden. Es zeigt sich, dass beispielsweise die negative Berichterstattung über eine In-Group, negative Gefühle von Seiten der Out-Group zur In-Group erhöht. (vgl. Kim et. al, 2018) Nicht viele Studien sprechen darüber, wie man sich selbst als Teil der In-Group nach negativem, medienbasiertem Kontakt fühlt. Jedoch konnte auf anderer Ebene gezeigt werden, dass das Gefühl einer Gefahr gegenüber der sozialen Identität dazu führt, dass man Strategien anwendet, die in weiterer Folge zu einer positiven Haltung gegenüber der sozialen Identität führen. (vgl. Saleem et al, 2018:2) Selbstverständlich gibt es auch Annahmen, die das Gegenteil besprechen, zum Beispiel, dass die Gefahr gegenüber der eigenen sozialen Identität dazu führt, dass man sich versucht von der eigenen Gruppe zu distanzieren. (vgl. Kim et. al, 2018:90) Weiters konnte man zeigen, dass das Level an Integration auch einen Einfluss auf die Gefühle und Einstellungen hat. Ob man sich integriert fühlt oder nicht, wäre in dem Fall eine subjektive Entscheidung. (vgl. Saleem et. al, 2018) Unter anderem konnte man feststellen, dass positive Attribute über eine Gruppe eher mit der eigenen Gruppe in Verbindung gebracht werden, während negative Attribute weniger in Verbindung mit der eigenen Gruppe gebracht werden. (vgl. Duck et. al, 1995). So stellt sich die Annahme heraus, dass undifferenzierte Berichterstattung sich in dieser Hypothese mit negativen Aspekten der In-Group, wie die Verbindung von Terror zu Islam befasst und daher wird sie weniger als Teil der In-Group verstanden. Schlussendlich ist relevant zu erwähnen, dass erfasst werden konnte, dass undifferenzierte Berichterstattung die Verbindungen und die Einstellung gegenüber der eigenen In-Group nicht verschlechtert. (vgl. Paluck, 2009:574) Obwohl es

auch gegensätzliche Annahmen und Ergebnisse gibt, wurde aus diesen Aspekten und verschiedenen Eindrücken die oben angeführte Hypothese gebildet. Auch wenn die Meinungen über Einfluss auf die In-Group, auf Basis von medienbasiertem Kontakt eher zwiespältig bzw. mager erscheinen, lässt sich eine solche Annahme stellen.

3.2.3 Einfluss auf die Medienglaubwürdigkeit

H3: Die undifferenzierte Berichterstattung über den Terror und Islam, macht Medien weniger glaubwürdig.

Wie Medien glaubwürdig erscheinen und werden können, impliziert viele Faktoren. (vgl. Berlo, Lemert, & Mertz, 1970) Die bisherige Forschung hat gezeigt, dass Medien als glaubwürdig eingeschätzt werden, wenn man annimmt, dass sie bestimmte Qualitätsstandards einhalten. (vgl. Bentele, 1988) Es gibt auch Annahmen, aus anderer Perspektive, die behaupten, dass die Glaubwürdigkeit eines Mediums, weniger vom Inhalt, sondern stark vom Rezipienten und seinen Prädispositionen abhängt. Diese Annahmen sprechen davon, dass Medien dann als glaubwürdig eingeschätzt werden, wenn deren Inhalt den Prädispositionen des Rezipienten entsprechen. (vgl. Maurer et. al, 2018:303) Daraus lässt sich natürlich schließen, dass Muslime, die von sich selbst keine Verbindung des Islams zu Terror sehen, eine undifferenzierte Berichterstattung als unglaubwürdiger einschätzen werden. Vertrauen in Medien, als ein Teilaspekt von Medienglaubwürdigkeit spielt auch eine Rolle. Bislang wurde dieses auch nur im Bezug zu Medienglaubwürdigkeit untersucht (vgl. Matthes; Kohring, 2003) Beispielsweise konnte man herausfinden, dass Menschen die generell ein starkes Vertrauen gegenüber Institutionen und Organisationen der Gesellschaft haben, auch Massenmedien eher Vertrauen schenken. (vgl. Tsifti & Ariely 2014) Hier stellt sich die Frage, ob Muslime ein generelles Vertrauen in österreichische Institutionen haben und demnach auch den Medien mehr Vertrauen schenken.

Ariyanto, Hornsey, and Gallois (2007) haben eine Verbindung zwischen Religiosität und Glaubwürdigkeit hergestellt. Sie haben erkannt, dass in Zeitungen, mit denen sich Muslime identifizieren, eine wahrgenommene Tendenz zur positiven Einstellung der Muslime geführt hat. Die Annahme, dass Medien, die undifferenziert über Terror und den Islam berichten, als unglaubwürdig eingeschätzt werden, ist abhängig von der Stärke des Identitätsgefühls eines Muslims. (vgl. Golan et. al, 2010:88) Interessanterweise konnte man erkennen, dass stark-religiöse Menschen, sehr wohl darüber nachdenken, was sie lesen und selektiv ihre Medien

aussuchen. (vgl. Baker; Golan, 2012:33) Wie bereits oben erwähnt, hängt die Glaubwürdigkeit der Medien von verschiedenen Faktoren ab. Auch das die Religiosität, nur in gewissem Maße untersucht wurde, macht die Belegung von Annahmen nicht einfacher. Jedoch lassen Behauptungen, wie, dass die Einschätzungen zur Glaubwürdigkeit eines Mediums, von den Voreinstellungen der Rezipienten abhängen, auf die formulierte Hypothese hinweisen.

3.3. Physische Nähe

3.3.1 Einfluss auf die Angst vor Terror

H4: Die Berichterstattung über die Verhinderung einer Terrorattacke in Österreich, löst größere Angst vor einem Terroranschlag aus, als die Berichterstattung über die Verhinderung eines Terroranschlags in Indien.

H5: Die Berichterstattung über die Verhinderung eines Terroranschlags in Indien, löst keine Angst aus.

Der Aspekt der physischen Nähe in diesem Kontext stellt die größte Forschungslücke dar, da in fast keinen auffindbaren Studien, mit dieser Variable gearbeitet wurde. Deshalb stellt sie einen interessanten Faktor dar. Durch Gespräche in der eigenen In-Group kann man, eine gewisse Unmut wahrnehmen, wenn über Terror in Europa gesprochen wird. Hierbei spielt selbstverständlich auch Psychologie eine Rolle. Jedoch konnte eine Studie über die sozialen Implikationen von Terrorismus auf Australien untersuchen, dass zwischen der Angst vor Terror und der physischen Nähe ein Zusammenhang besteht. Es hat sich gezeigt, dass die Bombenanschläge in London mit der australischen Bevölkerung stark in Verbindung standen, zum Teil, auf Grund der historischen und kulturellen Verwandtschaft der Briten mit Australiern. (vgl. Green, 2009:12)

Der Aspekt der Angst vor Terror wurde bereits untersucht. Wie im theoretischen Kapitel bereits erwähnt, prägten die 9/11 Attacken die Medienlandschaft stark. In diesem Zuge natürlich auch, die Einstellung der Rezipienten. Man nimmt an, dass Medien keine neuen Ängste kreieren, sondern bestehende Ängste verstärken und fördern. (vgl. Pain, 2008:214) Beispielsweise zeigten Meinungsumfragen in New York und Washington, nach den 9/11 Attacken, dass Menschen Angst hatten, weitere Terrorattacken zu erleben. (vgl. Weimann, 2008:72) Auch konnten Ronen et. al (2003) mit der Analyse einer Studie über eine

Terrorattacke in Tel Aviv zeigen, dass die Angst um eine weitere Terrorattacke größer ist, wenn Personen, Opfer kannten, die in die Terrorattacke verwickelt waren, oder auf andere Art und Weise der Attacke physisch nah waren. Fischhoff et. al (2003) konnten zudem auch aufzeigen, dass Personen, die in einem Umfang von 100 Meilen von den Twin-Towers entfernt lebten, das Risiko einer weiteren Terrorattacke höher einschätzen. Man konnte auch eine Beziehung zwischen dem Medienkonsum, sowie dem wahrgenommenen Risiko einer Terrorattacke feststellen. (vgl. Woods et. al, 2008:64) Die physische Nähe zu einem Trauma, löst auch höheres Risiko für posttraumatische Belastungsstörungen aus (vgl. May; Wisco, 2015), was natürlich nicht unbedingt zu Angst führen muss aber auch ein Faktor sein kann, der dazu führen kann. Weiters konnte festgestellt werden, dass Personen die eher weit entfernt von möglichen terroristischen Zielorten leben, ihr Risiko für Betroffenheit als geringer einschätzen. (vgl. Woods et. al, 2008:65) Außerdem ist durch den Kontakt mit medialen Berichten über Terror in einem physisch fernen Land, Potenzial für Terror gegeben, somit aber auch die Aktivierung des Ansatzes der Terror Management Theorie und die Eingliederung in ein Weltbild sowie eine Einstellung, die behauptet man ist unsterblich leichter. (vgl. Das et. al, 2009:453)

Die oben angeführten Annahmen, deuten alle auf eine Sachlage hin. Die geographische Nähe und die mentale Nähe zu einem Trauma, einer Terrorattacke spielt sehr wohl eine Rolle in der Angstbildung der Menschen. Aus diesem Grund wurden die Hypothesen 4 und 5 auf diese Weise formuliert.

Die folgende Abbildung 2 soll die formulierten Hypothesen in tabellarischer Form zusammenfassen und einen Überblick für die Einflussbereiche geben.

Bezeichnung	Einflussfaktoren	Effektivität
H1	Differenzierte Berichterstattung	Beziehung zu Österreich (+)
H2	Undifferenzierte Berichterstattung	Wahrnehmung der In-Group (+)
H3	Undifferenzierte Berichterstattung	Medienglaubwürdigkeit (-)
H4	Physische Nähe	Angst vor Terror (+)
H5	Physische Ferne	Angst vor Terror (-)

Abbildung 2: Hypothesenübersicht
(positiver Effekt "+"; negativer Effekt "-")

Quelle: Eigene Darstellung

4. Untersuchungsanlage und Methode

Das folgende Kapitel bezieht sich auf die Methode, die für die Untersuchung der obenstehenden Hypothesen und Forschungsfragen verwendet wurde. Zugleich werden in diesem Zusammenhang auch das Design, das Stimulusmaterial, die Stichprobe, sowie die aus den Hypothesen ableitbaren Variablen näher vorgestellt. Weiters kann in diesem Kapitel auch über die Art der Durchführung der Studie, sowie die damit einhergehenden Herausforderungen und Schritte gelesen werden.

4.1 Methode

Bei dieser Studie wurde versucht mittels eines Experimentes, an Hand von einem Online-Fragebogen zu arbeiten. Aufgrund der Problematik, Komplexität und Schwierigkeit bei der Suche nach den Probanden, hat man sich auf einen Online-Fragebogen geeinigt. Insgesamt sollen 200 Muslime befragt werden, sodass die Ergebnisse aussagekräftig sind und man daraus Schlüsse ziehen kann. Der Untersuchungszeitraum wurde erst auf 2 Wochen festgelegt, jedoch verzögerte sich die Feldzeit durch Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Muslimen für den Fragebogen. Diverse Facebook-Gruppen, sowie Plattformen und Face-to-Face Kontakte wurden aufgesucht, um die gewünschte Probandenanzahl zu finden. Die Suche nach Probanden dauerte an, schlussendlich konnten jedoch mit Unterstützung von diversen Seiten, ausreichend Teilnehmer des Fragebogens gefunden werden. Teilgenommen haben 126 Muslime. Selbstverständlich wäre es von Vorteil gewesen, man hätte mehr Probanden erreichen können, jedoch war dies auch nach einiger Zeit nicht möglich. Die Teilnehmer des Online-Fragebogens wurden in weiterer Folge, bei Teilnahme des Fragebogens, randomisiert einer der Experimental- oder Kontrollgruppe zugeteilt und danach mit dem dementsprechenden Stimulusmaterial konfrontiert. Ob die Teilnehmeranzahl für relevante Ergebnisse gesorgt hat, ist der freien Interpretation offen, gelassen. Für das Design einer solchen Studie, war es ausreichend.

4.2 Design

Das ausgewählte Design diente dazu, die Forschungsfragen und Hypothesen, die erstellt wurden, zu beantworten. Mit Hilfe eines Fragebogens hat man versucht diesem Ziel näher zu kommen. Wie bereits erwähnt, wurden Muslime dazu aufgerufen an dieser Studie teilzunehmen. Durch die Befragung von 126 Muslimen konnte der Fragebogen abgeschlossen werden. Das Design des Fragebogens, kann man in drei Bereiche teilen. Zum einen wurden anfangs die demographischen Daten erfragt, danach das Stimulusmaterial und zuletzt die Fragen bezogen auf das Thema und dem Stimulusmaterial.

Die Religionszugehörigkeit wurde anfangs bereits erfragt, mittels Befragung von demographischen Daten. Dies am Anfang, da man gleich die Teilnehmer, die nicht muslimischen Glaubens sind zum Ende der Studie führen kann. Somit galt gleich von Anfang an, ein Ausschlussverfahren für die Personen, die als Religionsbekenntnis alles außer den Islam angegeben haben. Die Teilnehmer, die als Religionsbekenntnis Islam angaben, wurden weitergeführt zum nächsten Teil der Befragung, zum Stimulusmaterial, welches eigens manipuliert wurde.

Vor diesem Schritt wurden die Teilnehmer, jeweils einer Experimentalgruppe oder einer Kontrollgruppe zugeteilt. Das wurde zufällig entschieden und hing von keinen anderen Faktoren ab und bot somit die beste Möglichkeit, ohne Einflussfaktoren und andere Beliebigkeiten die Stichprobe aufzuteilen und eine gleichwertige Verteilung der Probanden zu sichern. Es gab vier Experimentalgruppen und eine Kontrollgruppe. Die Teilnehmer wurden einer dieser Gruppen zugeteilt und in jedem Fall mit einem Stimulusmaterial, welches in dieser Studie als Online-Zeitungsartikel präsentiert wurde, konfrontiert. Die Gruppen ließen sich so gestalten: Eine Experimentalgruppe erhielt einen Artikel, der differenziert Bericht erstattet und dabei den Aspekt der Nähe miteinbezieht, eine weitere Gruppe die undifferenziert Bericht erstattet und physisch nah ist, eine weitere Gruppe, die differenziert Bericht erstattet und über einen physisch fernen Anschlag berichtet, sowie eine undifferenzierte Berichterstattung über einen physisch nahen Terroranschlag. Diese vier Gruppen bilden die Experimentalgruppe. Die Kontrollgruppe erhielt Artikel, die nichts mit dem Thema Islam oder Terror zu tun hatten. Die Teilnehmer erhielten genügend Zeit, pro Gruppe, zwei Zeitungsartikel zu lesen und wurden im Anschluss, Gruppen unabhängig weiters befragt. In diesem Teil des Fragebogens wurde näher auf den Terror, sowie die

Zugehörigkeit zu Österreich und die muslimische Identität eingegangen. Alle Gruppen mussten die gleichen Fragen beantworten, erhielten aber unterschiedliches Stimulusmaterial zu lesen. Gegen Ende wurden die Teilnehmer nach ihrer E-Mail-Adresse gefragt, da für die Teilnahme 10x10 Euro Amazon Gutscheine verlost wurden.

4.3 Fragebogen

Den Aufbau des Fragebogens kann man in drei Bereiche einordnen. Der Beginn, erfasst demographische Daten, im zweiten Teil wird das Stimulusmaterial präsentiert und schlussendlich kommen die themenbezogenen Fragen, die sich direkt auf die Untersuchung und das Erkenntnisinteresse beziehen.

- **Erster Bereich:**
 - Einleitungstext
 - Demographische Daten
 - Geschlecht; Alter; Bildungsgrad; Religiöses Bekenntnis; Wohnort
- **Zweiter Bereich:**
 - Randomisierte Einteilung in Kontroll- und Experimentalgruppen
 - Präsentation der zwei Artikel
 - Frage zu jedem Artikel über die Glaubwürdigkeit und Qualität
- **Dritter Bereich:**
 - Angst vor Terror
 - Wahrgenommene Diskriminierung
 - Selbstwahrnehmung
 - Verbundenheit mit der eigenen In-Group
 - Vermeidung von Nicht-Muslimen
 - Identifikation mit Österreich
 - Ärger
 - Religiöser Fundamentalismus
 - Manipulation Check
 - Erfahrung und Kontakt mit Muslimen
 - Beschäftigung
 - Politische Prädisposition
 - Geburtsland und Muttersprache
 - Letzte Seite mit Information über Abschluss des Fragebogens

Zu Beginn des Fragebogens erschien ein Einleitungstext, der über den Ursprung der Befragung aufklärte und die ungefähre Zeitdauer, sowie den Aufbau erläuterte. Auf die absolute Anonymität wurde hingewiesen und auch der Gender-Hinweis wurde angeführt. Im Anschluss an diesen Einleitungstext, begann der eigentliche Fragebogen. Die ersten Fragen gingen auf die soziodemographischen Daten ein. Mit Fragen über das Geschlecht, Alter, den Bildungsstand und ganz zentral das religiöse Bekenntnis, sowie der Wohnort wurde

begonnen. Gleich anfangs gab es bereits ein Ausschlussverfahren. Wenn man als religiöses Bekenntnis, nicht den Islam nannte, wurde man gleich zum Ende der Studie geführt. Dadurch, dass nur Muslime für diese Befragung gesucht wurden, musste man gleich zu Beginn eine solche Frage einführen, sodass man auch gewährleisten kann, dass Personen mit anderem Religionsbekenntnis, die Umfrage nicht umsonst durchführen.

Im Anschluss an diese Fragen, kam ein kurzer Absatz darüber, dass man Artikel zu lesen bekommt, die man sorgfältig durchschauen sollte. Der Weiter-Button erschien erst nach kurzer Zeit, sodass man sicherstellt, dass die Person auch wirklich die Artikel liest und einzelne Seiten nicht überspringt. Selbstverständlich wurde genügend Zeit gegeben, die Artikel sorgfältig zu lesen. In diesem Absatz wurde ebenso erwähnt, dass im Anschluss an die Artikel, eine Bewertung dieser erfolgt. Danach wurden die Artikel gezeigt. Bei der Bewertung danach, wurde an Hand von einer siebenstufigen Skala, die journalistische Qualität, sowie die Glaubwürdigkeit der Artikel abgefragt.

Im Anschluss kamen die Fragen, die themenbezogen und politisch-orientiert waren. Die erste Frage bezog sich erstmals auf den Aspekt der Angst. Es wurde erfragt, ob man Bedenken hat, dass eine mögliche Terrorattacke sich auch in Österreich abspielen könnte. Durch getroffene Aussagen, denen man mit einer siebenstufigen Skala zustimmen konnte, wurde die Angst gemessen. Ein Beispiel für eine Aussage: "Wenn ich mich an Orten aufhalte, an denen viele Menschen sind, mache ich mir schon öfters Sorgen, dass hier ein Terroranschlag stattfinden könnte." Hier gab es dann die Möglichkeit, zuzustimmen oder nicht. Bei der nächsten Frage wurde auf die wahrgenommene Diskriminierung eingegangen. Nach demselben Prinzip einer siebenstufigen Skala, wurde dieser Aspekt untersucht. Weiters wurde auf die Selbstwahrnehmung eingegangen. Mit Aussagen, ob man mit sich selbst zufrieden ist oder nicht, versuchte man die Wahrnehmung zu untersuchen. Alle weiteren Fragenbereiche wurden ebenso mit Aussagen und einer dazugehörigen siebenstufigen Skala untersucht. Bei dem Teil, in dem die Erfahrung und der Kontakt mit Muslimen erfragt wurde, kam es zwar ebenso zu einer siebenstufigen Skala, jedoch sind die Ausprägungen andere (siehe Anhang). Die Befragung endete mit Fragen, die wieder in den soziodemographischen Bereich eindringen, in dem erfragt wurde, was die Muttersprache der Person ist, wo sie geboren ist, unter welcher politischen Orientierung sie sich einschätzen würde und welches Beschäftigungsverhältnis die Person hat. Auch wurde gefragt, ob die Person bei der Beantwortung der Fragen, Schwierigkeiten hatte oder ob sie

alles verstanden hat. Ein Feld für Anmerkungen, wurde als Möglichkeit auch gegeben. Die letzte Seite war ein weiterer Text, der den Dank aussprach, sowie das Ziel dieser Studie genauer beschrieb und auch erklärte, dass es eine Kontrollgruppe gab, um so Missverständnisse zu vermeiden. Es wurde weiters darüber informiert, dass die Artikel alle frei erfunden wurden und sich nicht auf reale Ereignisse beziehen. Durch die Möglichkeit des Gewinns von 10x10 Amazon Gutscheinen, konnte man auch freiwillig entscheiden, ob man bei dem Gewinnspiel mitmachen möchte und seine E-Mail-Adresse eingeben.

In diesem Fragebogen hat man versucht die Art der Skalen und Beantwortungsmöglichkeiten an die Studie und die Fragen anzupassen. Es wurden nicht viele unterschiedliche Skalen verwenden. Am häufigsten wurde die 7-stufige Skala (1 = „stimme überhaupt nicht zu“; 7 = „stimme voll und ganz zu“) verwendet. Bei der Befragung der soziodemographischen Daten, waren selbstverständlich hauptsächlich Nominalskalen in Verwendung. Bei den Aussagen und den einzelnen Variablen hat man versucht, sich auf bereits bestehende Studien zu beziehen und in diesem Zuge auch bestehende, themenbezogene Forschungen und die eigene Forschung aneinander anzupassen und zu vergleichen.

4.4 Stichprobe

Die Stichprobe umfasst in dieser Arbeit 126 Muslime, die in Österreich wohnhaft sind und auch die Sprache beherrschen. Aufgrund des Faktors der Beziehung zu Österreich, musste man sich auf Personen beziehen, die schon länger in Österreich leben. Außerdem hätte man bei Miteinbezug von beispielsweise erst kürzlich nach Österreich gezogenen Muslimen, sprachliche Barrieren mit einbeziehen müssen, die zu Schwierigkeiten geführt hätten. Daher wurde die Stichprobe auf diese Art und Weise eingegrenzt. Hierbei spielen Alter, Bildungsstand und andere demographische keine wichtigen Faktoren. Selbstverständlich wäre ein Gleichgewicht zwischen der Teilnehmerzahl von Frauen und Männern erwünscht, jedoch wird in diesem Fall nicht zu sehr versucht auf das Geschlecht einzugehen, sondern auf die Religionsgruppe als Ganzes.

Aufgeteilt auf vier Experimentalgruppen und einer Kontrollgruppe, wurden folgende Häufigkeiten der Stichprobe berechnet. 56,3% der befragten Personen waren weiblich und demnach 43,7% männlich. Man hat bei der Durchführung der Studie nicht darauf geachtet, dass die Geschlechterverteilung im Gleichgewicht steht. Das Resultat ist aber adäquat. Die

Erwartung war, dass ein viel stärkeres Ungleichgewicht in der Geschlechterpartizipation vorherrscht, aber die oben erwähnte Verteilung ist zufriedenstellend.

Der Großteil der Stichprobe stellten Personen mit einem Hochschulabschluss mit 44,4% dar. Während 0,8% der befragten Muslime gar keinen Pflichtschulabschluss haben. Dadurch, dass in vielen studentischen Facebook-Gruppen der Fragebogen-Link geteilt wurde, war dieses Ergebnis zu erwarten. Die Rekrutierung auf der Straße war nach einer Reflexion eher weniger effektiv. Die ausreichende Teilnehmerzahl der Studie (n=126) konnte schlussendlich durch die Hilfe einer studentischen Mitarbeiterin erreicht werden, die den Link mit ihren Kontakten geteilt hat und demnach ist der Prozentanteil mit Hochschulabschluss auf diese Kontakte zu beziehen.

Der Mittelwert des Alters der Teilnehmer der Studie beträgt 26,68 und die Standardabweichung 5,189.

Die politische Einstellung der Probanden lässt sich im mittleren Bereich einstufen, da der Mittelwert mit 2,97 beträgt und die Standardabweichung bei 1,27. Bei allen Häufigkeitsberechnungen konnten keine ungültigen Antworten aufgewiesen werden.

4.5 Stimulusmaterial

Das verwendete Stimulusmaterial beinhaltet 10 manipulierte Online-Zeitungsartikel, von denen 8 über Terroranschläge handeln und 2 über Terror unabhängige Themen berichten. Jeder Zeitungsartikel ist im Stil einer Online-Zeitschrift verfasst, wobei hier versucht wurde, stark auf heimische Medien einzugehen, die ein starkes Online-Profil besitzen. Verwendet wurden der Kurier und der Standard in den jeweiligen Gruppen. Wie bereits erwähnt, erhielt jede Gruppe, ob Experimental- oder Kontrollgruppe zwei Zeitungsartikel zu lesen. Die Länge der Zeitungsartikel wurde bewusst ausgewählt, sodass Leser die Aufmerksamkeit nicht verliert und die Studie nicht zu lang erscheint. Die Zeitungsartikel lassen sich wie folgt unterteilen:

1. Experimentalgruppe: Differenzierte und physisch nahe Berichterstattung über den Islamischen Staat
2. Experimentalgruppe: Differenzierte und physisch ferne Berichterstattung über den Islamischen Staat (Abbildung 3)

3. Experimentalgruppe: Undifferenzierte und physisch nahe Berichterstattung über den Islamischen Staat (Abbildung 4)
4. Experimentalgruppe: Undifferenzierte und physisch ferne Berichterstattung über den Islamischen Staat
5. Kontrollgruppe: Terrorunabhängige Berichterstattung

Jede Gruppe erhält zwei Artikel zu lesen und wird danach befragt. Die Artikel sind frei erfunden, sowie auch die darin erwähnten und beschriebenen Ereignisse. Die Verwendung eines manipulierten Stimulusmaterials erschließt sich daraus, dass man angenommen hat, dass durch die Manipulation die Faktoren, die wirklich untersucht werden wollen, untersucht werden können und nicht durch andere Faktoren beeinflusst werden. Die Zeitungsartikel erscheinen im Online-Fragebogen im Stil eines Online-Artikels mit in Österreich bekannten Medien als Publizisten. Es wurden Medien verwendet, die einen in Österreich bekannten Online-Auftritt haben und des Öfteren gelesen werden. Unbekannte Medien wurden nicht verwendet, da man annimmt, dass dadurch die Unglaubwürdigkeit steigt und die Studiendurchführung verzerrt werden würde. Es wurden auch explizit keine Boulevard-Medien, wie beispielsweise die Krone ausgewählt, da man annimmt, dass in der Gesellschaft schon bereits eine sehr dominante Meinung über die Krone herrscht und dieser Einfluss könnte die Studie manipulieren bzw. prägen. Dieser Aspekt wäre schwer zu messen und daher wurde auf solche Art von Medien verzichtet. Die Kontrollgruppe wurde ausgewählt, um einen nachträglich besseren Vergleich zwischen der Verbindung der Terrorberichterstattung und Einstellungen von Muslimen herzustellen. Es soll in dieser Studie wirklich erkannt werden, ob Terrorberichterstattung überhaupt in der Einstellungsbildung eine Rolle spielt.

derStandard.at » Ausland » Terroranschlag

Extremismus in Indien

IS-Mitglied plante Terroranschläge. Expertin betont: „Zwischen IS-Terroristen und friedlichen Muslimen muss klar unterschieden werden“

MARION MEINEL
02. Juni 2017, 07:02

Neu-Delhi – Wie die indische Bundespolizei am Samstag bekannt gab, plante der im Mai festgenommene, in Indien geborene Farid A. (29) eine Serie von Terroranschlägen in verschiedenen Regionen in Indien. „Er ist bekennendes Mitglied des Islamischen Staates (IS). Wir haben konkrete Hinweise für Anschlagpläne in Mumbai, Kalkutta, Bangalore und Neu-Delhi“, so ein Polizeisprecher. Dies hätten Auswertungen des Computers sowie zweier Mobiltelefone ergeben, die bei der Festnahme des Terrorverdächtigen im vergangenen Monat beschlagnahmt worden waren.

Abbildung 3: Experimentalgruppe: Differenzierte und physisch ferne Berichterstattung über den Islamischen Staat

Quelle: Eigene Gestaltung

Interpol warnt vor schweren IS-Anschlägen: Gefahr für Österreich - KURIER.at

04.06.17 13:52

IMMO | JOB | NEWSLETTER | ABO/CLUB

kurier.at

WETTER | TV | HOROSKOP



NEWS LIFESTYLE STARS & KULTUR

Interpol warnt vor schweren IS-Anschlägen: Gefahr für Österreich. „Extreme Tendenzen von Muslimen als Nährboden für Terror“

Wien – Die internationale Polizeibehörde Interpol hat vor groß angelegten Anschlägen durch die Dschihadistenmiliz Islamischer Staat (IS) in Europa gewarnt. Der IS habe „neue Strategien“ entwickelt, um „groß angelegte Terroranschläge“ zu verüben, sagte Interpol-Direktor Rob Wainwright am Montag in Wien.

Ein dazu erstellter Interpol-Bericht komme zu dem Schluss, dass die Dschihadisten „insbesondere Europa“ im Visier hätten. Terrorgefahr droht durch den IS oder durch Einzeltäter, die durch den IS inspiriert werden, heißt es in dem Bericht. Wainwright warnt: „Anschläge sollen möglichst viele zivile Opfer verursachen. Insbesondere europäische Städte sind in Gefahr“.

Abbildung 4: Experimentalgruppe: Undifferenzierte und physisch nahe Berichterstattung über den Islamischen Staat

Quelle: Eigene Gestaltung

Die oben abgebildeten Artikel sind frei erfunden und beziehen sich auf keine realen Ereignisse. Die Entscheidung, die Artikel selbst zu verfassen und nicht auf reale Situationen oder Anschläge zu beziehen ist gefallen, da man so alle Aspekte, auf die man eingehen und die man untersuchen möchte, einbringen kann. Ein bereits bestehender Artikel kann, möglicherweise nicht dieselben Effekte untersuchen, da er beispielsweise nicht stark genug "undifferenziert" berichtet. Außerdem können bereits reale Ereignisse, bei Menschen bestimmte Gefühle auslösen, welche die Untersuchung manipulieren würden. Das erkennt man daran, dass bei Terrorattacken wie in Madrid 2004, große Angst ausgelöst wurde. (vgl. Stenvall, 2007) Man hat versucht, dasselbe Design der Online-Artikel zu verwenden, das auch in den Online-Medien verwendet wird, um Glaubwürdigkeit sicherzustellen. Durch Zitate und einen journalistischen Schreibstil hat man versucht, das Stimulusmaterial zu erstellen und auch auf diesem Wege Glaubwürdigkeit zu schaffen.

Die Forschung bezieht sich in ihrer Frage und Annahmen auf zwei konkrete Variablen, die sich auch in den Artikel wiederfinden: Die Art der Berichterstattung, sowie die physische Nähe des vermeintlichen Anschlags. Für diese Untersuchung wird, wie bereits erwähnt zwischen undifferenzierter und differenzierter Berichterstattung unterschieden. Die differenzierte Berichterstattung hat man in den Artikel versucht durch klare Trennung des Islams vom Terror zu erreichen. Beispielsweise sieht man in Abbildung 2, bereits durch das Zitat "Zwischen IS-Terroristen und friedlichen Muslimen muss klar unterschieden werden" eine konkrete Trennung, die für die Atmosphäre des Artikels eine Rolle spielt. In Abbildung 3 sieht man wiederum, auch mit dem Zitat beginnend "Extreme Tendenzen von Muslimen als Nährboden für Terror" einen klaren Bezug des Islams zu Terror.

Die physische Nähe hat man klar versucht zu zeigen, indem über einen Anschlag in Neu Delhi berichtet wird und über einen vermeintlichen in Wien. Als physisch fernes Land wurde Indien gewählt, da sowohl geographische Distanz, als auch kulturelle Distanz gegeben sind. Ein Anschlag in den USA wäre aus geographischer Sicht möglicherweise noch ferner, jedoch sind Kultur und Lebensstil dem Österreichischen näher.

4.6 Durchführung und Herausforderungen der Untersuchung

Der Fragebogen wurde mit Hilfe der Programmierungs-Website www.unipark.de erstellt. Die Umfrage selbst wurde am 16. Juni 2017 freigeschalten und gestartet. Bereits im Vorhinein wurde diversen Facebook-Gruppen beigetreten, sodass man mit der Freischaltung des Fragebogens gleich mit dem Teilen starten konnte. Insgesamt wurden 24 Facebook-Gruppen aufgesucht, darunter Orientalistik-Universitäts-Gruppen, sowie beispielsweise "Marrokaner in Österreich". Der Link wurde auf solchen Plattformen geteilt, durch Mundpropaganda weitergegeben. Auch hat man auf institutioneller Ebene versucht den Link zu teilen, was zu Schwierigkeiten führte. Beispielsweise hat die MJÖ (Muslimische Jugend Österreich) eine Weiterleitung nicht zugelassen. Man hat versucht, mit Flyern an Plätzen, wo der Migrantenanteil hoch ist, wie beispielsweise Keplerplatz den Link zu teilen. Die größte Herausforderung zeigte sich gleich anfangs in diesem Bereich. Es fiel sehr schwer genügend Teilnehmer zu finden, trotz des mehrmaligen Teilens und der verschiedenen Rekrutierungsversuche. Man hatte auch die Sorge, dass wenn sich die Studie zu lange hinauszögern lässt, die Ergebnisse möglicherweise nicht mehr aktuell sind und Zeit diese auch manipuliert. Eine weitere Herausforderung war, dass man bei oftmaligem Posten in Facebook-Gruppen gesperrt wurde. Kurz nach Teilen in Facebook-Gruppen ging die Anzahl der Personen schnell hoch (n=45, Stand: 17. Juli 2017), doch über mehrere Monate bis zu Oktober gab es eigentlich keinen, konstanten Wachstum. Dadurch, dass das ursprüngliche Ziel beinhaltete 200 Teilnehmer für diese Untersuchung zu finden, konnte man wenig darauf achten, dass in allen Experimental- und Kontrollgruppen ein Gleichgewicht herrscht, oder darauf achten, dass die Geschlechterverteilung kohärent ist. Der Fokus lag darauf, genügend Teilnehmer zu finden, daher konnte man andere möglicherweise forschungsrelevante Aspekte nicht beachten.

Mit Hilfe einer studentischen Mitarbeiterin, von türkischer Abstammung, konnte man genügend Teilnehmer (n=126) erreichen und somit wurde die Rekrutierung am 26. Oktober 2017 gestoppt. Der Datensatz wurde schlussendlich aufbereitet und zur Bearbeitung verwendet. Man hat dann versucht, die Daten quantitativ auszuwerten und zur Ergebnispräsentation bereitzustellen. Aufgrund der Verzögerungen in der Rekrutierung, gab es dann auch Schwierigkeiten bei der Datenerhebung, da die zeitliche Distanz bereits so groß war und man sich erneut auf das Thema einlassen musste.

4.7 Messung und Auswertungsverfahren

Folgende Variablen, wie auch bereits in einem der obenstehenden Kapitel erwähnt, lassen sich aus den Hypothesen ableiten:

Unabhängige Variablen:

Differenzierte vs. Undifferenzierte Berichterstattung

Physische Nähe

Experimentalgruppe: Differenzierte und physisch nahe Berichterstattung über den Islamischen Staat

Experimentalgruppe: Differenzierte und physisch ferne Berichterstattung über den Islamischen Staat

Experimentalgruppe: Undifferenzierte und physisch nahe Berichterstattung über den Islamischen Staat

Experimentalgruppe: Undifferenzierte und physisch ferne Berichterstattung über den Islamischen Staat

Kontrollgruppe: Terrorunabhängige Berichterstattung

Abhängige Variablen:

Identifikation/Beziehung zu Österreich (Wahrnehmung der Out-Group)

Glaubwürdigkeit der Medien

Wahrnehmung der In-Group

Angst vor Terror

Die unabhängigen Variablen finden sich im manipulierten Stimulusmaterial wieder und werden auf diese Art messbar gemacht. Die abhängigen Variablen bis auf die Glaubwürdigkeit der Medien werden im Online-Fragebogen mittels einer 7-Stufen-Skala ermittelt. Der Vorteil einer Stufen-Skala besteht darin, dass die Möglichkeit zur genauen Differenzierung besser gegeben wird. (vgl. Wolf, 1995:105) Die Glaubwürdigkeit der Medien wird nach jedem Zeitungsartikel als Bewertungsfrage in einfacher Form abgefragt. Durch die Beantwortung dieser Fragen, können die Hypothesen gezielt einer Untersuchung unterzogen werden und es vereinfacht den Ablauf der Ergebnisinterpretation.

4.7.1 Operationalisierung der unabhängigen Variablen

Die unabhängigen Variablen wurden in dieser Forschung mit Hilfe der fünf Experimentalgruppen operationalisiert. Die erste unabhängige Variable bildet ein Zeitungsartikel, in dem über den Islam und Terror differenziert berichtet wird, auf Basis von einer physisch nahen verhinderten Terrorattacke. Die zweite beinhaltet einen Artikel über undifferenzierte Berichterstattung des Islams und Terror, mit dem Aspekt eines physisch fernen Terroranschlags. Die dritte unabhängige Variable ist wieder eine undifferenzierte Berichterstattung, jedoch mit einer physisch nahen, verhinderten Terrorattacke und die vierte Variable bildet einen Zeitungsartikel von differenzierter Berichterstattung des Islams und Terror, mit einer physisch fernen Terrorattacke. Bei der Fünften, unabhängigen Variable, handelt es sich um die Kontrollgruppe, die einen Zeitungsartikel ohne terror-abhängige Berichterstattung präsentiert hat. Die fünf Experimentalgruppen, also unabhängigen Variablen und die inhärente Differenzierung zwischen differenzierter und undifferenzierter Berichterstattung, sowie der Unterschied zwischen dem physisch nahen und fernen Terroranschlag wurden so gebildet, um einem darauffolgenden Vergleich zu dienen. Anhand dieser Unterschiede kann man im Anschluss Vergleiche ziehen. Die Kontrollgruppe, die keinen terror-abhängigen Aspekt beinhaltet wurde formuliert, damit man erkennen kann, ob überhaupt eine Verbindung zwischen medienbasiertem Kontakt mit Terrorinhalten und Einstellungsbildung und Wahrnehmungen vorherrscht. Die unabhängigen Variablen wurden bei der Formulierung miteinbezogen und unterschiedlich in Kombination mit den abhängigen Variablen eingesetzt.

4.6.2 Operationalisierung der abhängigen Variablen

Identifikation/Beziehung zu Österreich: Die Identifikation mit Österreich wurde anhand einer 7-stufigen Skala (Jasinskaja-Lahti et al., 2009; Wiley, 2013) gemessen. Indem man gefragt hat, wie stark die Person sich mit Österreich verbunden fühlt, konnte man bei sechs Antwortmöglichkeiten ("Ich fühle mich verbunden mit Österreich."; "Ich fühle mich verbunden mit anderen Österreichern."; "Ich sehe mich selbst als ÖsterreicherIn."; "Ich fühle mich als Teil der österreichischen Kultur."; "Ich bin stolz darauf in Österreich zu leben."; "Ich identifiziere mich mit der österreichischen Kultur."). Um zu überprüfen, ob die einzelnen Items in einem Index zusammengefasst werden können und sich als reliabel erweisen, wurde eine Reliabilitätsanalyse durchgeführt. (Cronbachs $\alpha = .835$; $M=4,71$; $SD=1,42$) Da

der Wert des Cronbach's Alpha über 0.7 liegt, konnte sich die abhängige Variable als reliabel erweisen. Hier steht 1 für „stimme überhaupt nicht zu“ und 7 für „stimme voll und ganz zu“.

Glaubwürdigkeit der Medien: Die Glaubwürdigkeit der Medien wurde mit Hilfe von zwei Fragen, bezogen auf die zwei präsentierten Artikel gemessen. Beide Fragen hatten als Antwortmöglichkeit zwei Items zur Verfügung, die sich bei beiden Fragen nicht unterschieden. Wieder wurde hier mit Hilfe einer einfach 7-Stufigen Likert-Skala gearbeitet. Herauszufinden wurde versucht, wie die journalistische Qualität, sowie die Glaubwürdigkeit eingeschätzt, wurden. Bei der Skala konnte man zwischen "niedrige journalistische Qualität", "hohe journalistische Qualität" und "unglaubwürdig", "glaubwürdig" entscheiden. Während 1="niedrige journalistische Qualität", "unglaubwürdig" und 7="hohe journalistische Qualität", "glaubwürdig" bedeutet. Nach einer Reabilitätsanalyse, wurde auch für die Variable der Glaubwürdigkeit ein Index gebildet. (Cronbachs $\alpha = .970$; $M=4,05$; $SD=1,41$) Obwohl die journalistische Qualität und die Medienglaubwürdigkeit als ein gemeinsames Element im Fragebogen getestet wurden, wurde als abhängige Variable hier nur die Glaubwürdigkeit ausgewählt und als Index verwendet.

Wahrnehmung der In-Group: Die Wahrnehmung und Verbundenheit mit der eigenen In-Group wurde anhand von sechs verschiedenen Items (Wiley, 2013) gemessen. Angebracht wurde im Fragebogen, dass Fragen zur eigenen Religion kommen werden und wie wichtig einem die Religion ist. Die sechs Items ("Meine Religion ist mir sehr wichtig."; "MuslimIn zu sein, macht einen wichtigen Teil meiner Persönlichkeit aus."; "Meine Religion ist wichtig dafür, wie ich mich selbst sehe."; "Mein Freundeskreis besteht hauptsächlich aus Muslimen."; "Ich bin stolz darauf, MuslimIn zu sein."; "Ich identifiziere mich stark mit anderen Muslimen.") konnte man mit einer 7-stufigen Skala beantworten, während 1 als "stimme überhaupt nicht zu" galt und 7 als "stimme voll und ganz zu". Die Items erwiesen sich als reliabel und konnten so zu einer Indexbildung führen. (Cronbachs $\alpha = .950$; $M=4,77$; $SD=2,04$)

Angst vor Terror: Die Terrorangst wurde mit Hilfe von sechs Items aus der Skala von Fischer et al. 2007; Woods, 2011 erfasst ("Ich habe Angst, dass es einen islamistischen Terroranschlag in meiner Nähe geben könnte."; "Ich fühle mich durch den Islamischen Staat (IS) bedroht."; "Ich bin sehr besorgt, dass ich selbst Opfer eines islamistischen

Terroranschlag werden könnte.”; “Wenn ich mich an Orten aufhalte, an denen viele Menschen sind, mache ich mir schon öfters Sorgen, dass hier ein Terroranschlag stattfinden könnte.”; “Terroranschläge in Österreich sind eine ernstzunehmende Gefahr.”; “Ich neige dazu, große Menschenansammlungen aus Angst vor Terrorattacken zu vermeiden.” Cronbachs $\alpha = .781$, $M = 2,83$; $SD = 1,32$).

Wahrnehmung der Out-Group: Die Wahrnehmung der Out-Group mag als solche nicht direkt in den Hypothesen vorkommen, kann aber auch als eine abhängige Variable in den formulierten Hypothesen mit Bezug auf Identifikation mit Österreich, sowie Wahrnehmung der eigenen In-Group verstanden werden. Die beiden abhängigen Variablen stehen in einer Wechseldynamik, mit der Variable der “Wahrnehmung der Out-Group”. Aus diesem Grund wird hier auch die Messung dieser Variable angeführt. Die Wahrnehmung der Out-Group wurde mit Hilfe von diversen Fragen gemessen. Vier Fragen wurden zur Verbindung mit Nicht-Muslimen gestellt. Zum Beispiel wurden bei der ersten Frage die Einstellungen zu/Vermeidung von Nicht-Muslimen erfasst. Mit Hilfe einer 7-stufigen Skala (1=“stimme überhaupt nicht zu”; 7=“stimme voll und ganz zu”) wurden fünf Items abgefragt (“Ich gebe mir Mühe, ein Teil der österreichischen Gesellschaft zu sein.”; “Ich habe kein Verlangen von nicht-muslimischen Österreichern akzeptiert zu werden.”; “Ich habe kein Problem damit, Freundschaften mit nicht-muslimischen Österreichern zu schließen.”; “Ich fühle mich mit nicht-muslimischen Österreichern stark verbunden.”; “Ich kann mich mit nicht-muslimischen Österreichern identifizieren.”; Saleem; Ramasubramanian, 2017) Da bei den Hypothesentests diese Variable nicht verwendet wurde, wurde in diesem Fall auch keine Indexbildung vorgenommen.

Die diversen abhängigen Variablen, die oben erwähnt wurden, in Kombination mit den unabhängigen Variablen, der differenzierten und undifferenzierten Berichterstattung, sowie der physisch nahen und physisch fernen Berichterstattung in die Hypothesen integriert und mit Hilfe des Statistikprogramms ausgewertet und gemessen. In dem nächsten Kapitel findet sich die Ergebnisdarstellung der Untersuchung der einzelnen Hypothesen wieder.

5. Ergebnisse

Die folgende Forschung stellt sich die Frage, inwieweit die Terrorberichterstattung in Verbindung mit dem Islam auf Muslime eine Wirkung hat. Diese Fragestellung soll im Folgenden, mit Hilfe der Ergebnispräsentation der Hypothesentests, sowie mit der darauffolgenden Interpretation dieser Ergebnisse beantwortet werden.

In den nächsten Kapiteln werden, die mit Hilfe von SPSS ausgewerteten Ergebnisse präsentiert. Im Zuge dieser Präsentation wird es zur Falsifizierung bzw. Verifizierung der aufgestellten Hypothesen kommen.

5.1 Einfluss von differenzierter Berichterstattung auf die Beziehung zu Österreich

H1: Differenzierte Berichterstattung über Terror und Islam erzeugt ein größeres Zugehörigkeitsgefühl zu Österreich.

Für die Überprüfung der Hypothese 1 wurde mit einer einfaktoriellen Varianzanalyse gearbeitet. Als unabhängige Variable wurde hier unterschieden zwischen differenzierter Berichterstattung (n=48) und undifferenzierter Berichterstattung (n=58). Die andere Variable der physisch nahen (n=50) vs. physisch fernen (n=56) Berichterstattung wurden als feste Faktoren in die Varianzanalyse mit einbezogen, jedoch hier als Ergebnis nicht erwähnt. Die abhängige Variable ist in dieser Hypothese die Beziehung/Identifikation mit Österreich.

Die erste Hypothese nimmt an, dass eine differenzierte Berichterstattung über den Terror und den Islam zu einem größeren Zugehörigkeitsgefühl zu Österreich führt. In der Experimentalgruppe mit differenzierter Berichterstattung lag der Mittelwert bei 4,94 (n=48) und ist demnach höher als bei der Experimentalgruppe mit undifferenzierter Berichterstattung (M=4,5; n=58) (siehe Abbildung 5). Bei der Analyse der Signifikanz konnte kein signifikanter Haupteffekt der Identifikation mit Österreich ($p < 0.121$) im Bezug zu differenzierter und undifferenzierter Berichterstattung gezeigt werden. Die Hypothese ist somit falsifiziert.

Weiterführender Zusatz: Auch wenn man noch zusätzlich die Experimentalgruppe der physisch nahen ($n=50$, $M=4.96$) und physisch fernen ($n=56$, $M=4.48$), sowie die Kontrollgruppe ($n=20$; $M=4,83$) miteinbezieht, lässt sich kein signifikantes Ergebnis im Bezug zu dem Zugehörigkeitsgefühl mit Österreich ($p<0.82$) erkennen.

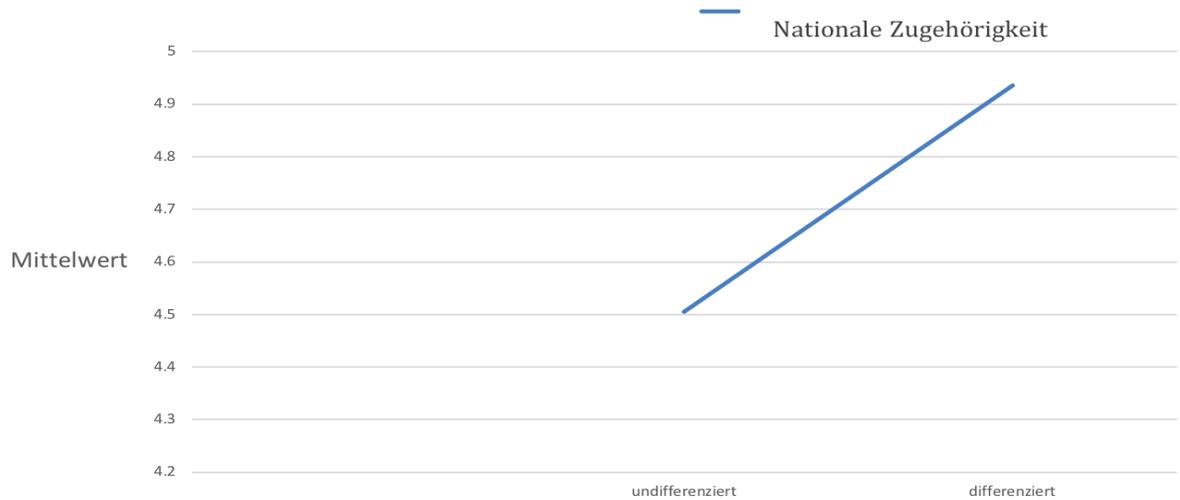


Abbildung 5: Mittelwertvergleich des Einflusses von differenzierter vs. undifferenzierter Berichterstattung auf das Nationale Zugehörigkeitsgefühl

Quelle: Eigene Darstellung

Beim Vergleich in Abbildung 8 ist ersichtlich, dass die Personen, die mit einer differenzierten Berichterstattung ($n=48$) konfrontiert wurden, ein höheres Zugehörigkeitsgefühl verspüren als die Probanden, die mit der undifferenzierten Berichterstattung konfrontiert wurden ($n=58$). Dieses Ergebnis lässt sich jedoch mit keinem signifikanten Haupteffekt belegen.

Demnach hat die differenzierte Berichterstattung von Terror und Islam, keinen signifikanten Einfluss auf die Identifikation mit Österreich und Hypothese 1 kann sich nicht bestätigen lassen.

5.2 Einfluss der undifferenzierten Berichterstattung auf die Wahrnehmung der In-Group

H2: Die undifferenzierte Berichterstattung über Terror und Islam, stärkt das eigene In-Group Gefühl.

Hypothese 2 behauptet, dass eine undifferenzierte Berichterstattung über Terror und Islam, das eigene In-Group Gefühl stärkt. Bei der Analyse anhand einer einfaktoriellen Varianzanalyse, konnte festgestellt werden, dass der Mittelwert der Experimentalgruppe der undifferenzierten Berichterstattung bei 4,90 (n=58) liegt und bei der differenzierten Berichterstattung bei 4,59 (n=48). Als unabhängige Variable gilt bei dieser Hypothese die undifferenzierte Berichterstattung, die abhängige Variable ist die Wahrnehmung der In-Group.

Die Annahme von Hypothese 2, dass die undifferenzierte Berichterstattung einen Einfluss auf die Wahrnehmung der In-Group hat, ließ sich nicht signifikant bestätigen. Mit einem eindeutig nicht signifikanten Haupteffekt ($p < 0,454$; $F = 0,564$) ist die Hypothese zu falsifizieren.

Weiterführender Zusatz: Der Vergleich mit der zweiten unabhängigen Variable der physisch nahen (M=4,44; n=50) und physisch fernen (M=5,05; n=56) Berichterstattung, zeigt sich ebenso als nicht signifikant ($p < 0,130$; $F = 2,33$), jedoch näher am signifikanten Haupteffekt, als bei der UV differenzierte vs. undifferenzierte Berichterstattung. Bezieht man sich auf die Mittelwerte beider unabhängiger Variablen ist ersichtlich, dass Personen, die mit Artikel mit physisch fernem Inhalt (M=5,05; n=56) konfrontiert wurden, ein stärkeres In-Group Gefühl haben, als beispielsweise bei Konfrontation mit physisch naher (M=4,44; n=50) Berichterstattung über eine Terrorattacke. Bezieht man sich auf die UV "differenzierte (M=4,59; n=48) vs. undifferenzierte Berichterstattung (M=4,90; n=58)", sieht man ebenfalls einen Vergleich im Mittelwert. Die Distanz der beiden Mittelwerte ist jedoch nicht so groß, wie bei der UV "physisch nah vs. physisch fern". Ergänzend zu diesen Ausführungen ist allerdings wieder zu erwähnen, dass in beiden Fällen kein signifikanter Haupteffekt erzielt werden konnte und, dass die Unterschiede im

Ausmaß der Signifikanzwerte, weniger groß waren, als bei den F-Werten, was in der nächsten Abbildung 6 ersichtlich ist.

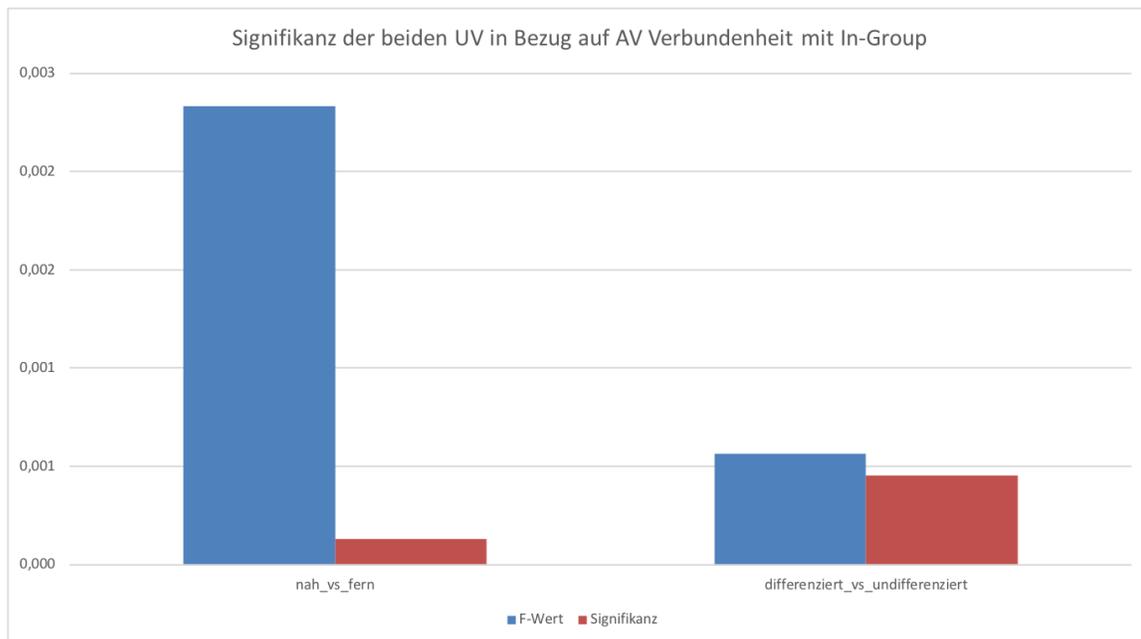


Abbildung 6: Vergleich der Signifikanz der beiden UV in Bezug zu AV Verbundenheit mit In-Group
Quelle: Eigene Darstellung

Bereits oben erwähnt, wurde über den Vergleich der Mittelwerte gesprochen. Die UV, die für diese Hypothese herangezogen wurde, ist die Differenzierung der Berichterstattung. Probanden, die einen Artikel mit undifferenzierter Berichterstattung über Terror und Islam gelesen haben ($M=4,90$; $n=58$) haben demnach ein stärkeres Gefühl und Verbundenheit mit der In-Group, als die Probanden, die mit dem Stimulusmaterial, mit differenzierter Berichterstattung in Kontakt kamen. ($M=4,59$; $n=48$) Abbildung 7 zeigt den Mittelwertvergleich der beiden Gruppen. Es ist deutlich ersichtlich, dass der Mittelwert sich bei beiden Gruppen nur minimal unterscheidet.



Abbildung 7: Mittelwertvergleich von undifferenzierter und differenzierter Berichterstattung in Bezug zu AV Verbundenheit mit In-Group

Quelle: Eigene Darstellung

In Bezug auf den Einfluss und die Wirkung der undifferenzierten Berichterstattung ($M=4,90$; $n=58$) von Terror und Islam auf die Verbundenheit der In-Group, kann generalisierend für den Hypothesentest gesagt werden, dass die Annahme H2 zu falsifizieren ist. Daraus lässt sich sagen, dass die undifferenzierte Berichterstattung die Verbundenheit zur In-Group nicht stärkt.

5.3 Einfluss der differenzierten Berichterstattung auf Medienglaubwürdigkeit

H3: Die undifferenzierte Berichterstattung über den Terror und Islam, macht Medien weniger glaubwürdig.

Um die Hypothese 3 zu überprüfen wurde ebenfalls eine einfaktorielle Varianzanalyse herangezogen. Als unabhängige Variable wurde hier, wie bei den vorangegangenen Hypothesen auf die differenzierte ($M=4,52$; $n=48$) vs. undifferenzierte Berichterstattung ($M=3,56$; $n=58$) fokussiert. Die abhängige Variable stellt die Medienglaubwürdigkeit dar. Die Hypothese nimmt an, dass eine undifferenzierte Berichterstattung über den Terror und Islam, Medien weniger glaubwürdig macht.

Das Ergebnis der einfaktoriellen Varianzanalyse hat ergeben, dass ein signifikanter Haupteffekt von der Glaubwürdigkeit ($p < .001$; $F=12,66$) des Artikels im Bezug zu differenzierter und undifferenzierter Berichterstattung, vorherrscht. Daraus lässt sich die Hypothese 3 verifizieren. Abbildung 8 stellt das Ergebnis auf visueller Ebene dar.

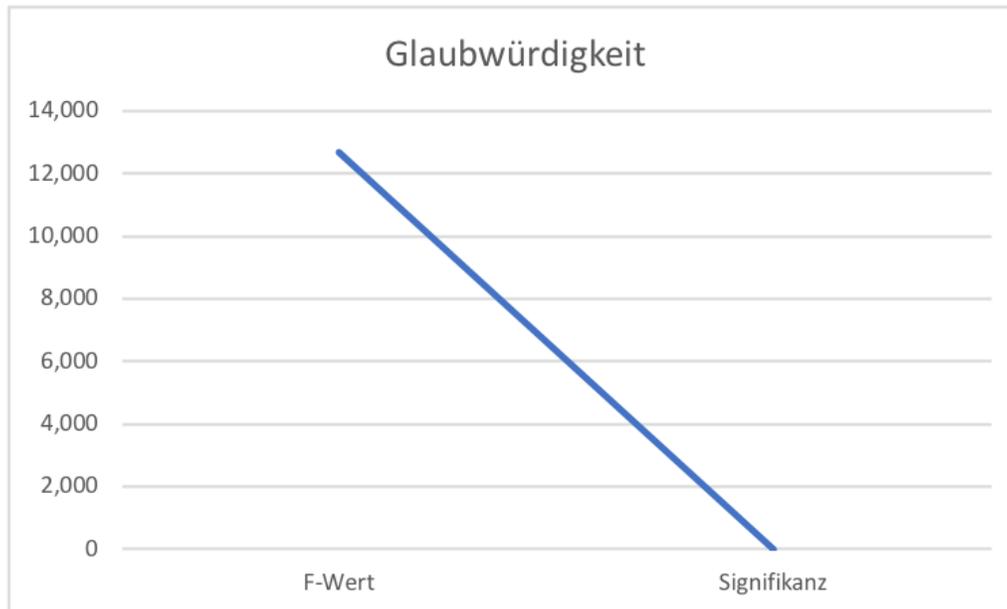


Abbildung 8: Signifikanz und F-Wert des Einflusses von differenzierter vs. undifferenzierter Berichterstattung auf die Glaubwürdigkeit der Medien

Quelle: Eigene Darstellung

Weiterführender Zusatz: Für die Untersuchung der Hypothese 3 wurde eine einfaktorielle Varianzanalyse im Hinblick auf die Glaubwürdigkeit verwendet. Als weiteres Item wurde der Aspekt der Qualität mitintegriert, da man das Item der Qualität bereits im Zuge der Befragung über die Einschätzung der Glaubwürdigkeit eines Mediums im Fragebogen, miterfragt hatte. Die Qualität eines Mediums erweist sich, in Korrelation mit der UV differenzierte vs. undifferenzierte Berichterstattung auch als signifikant. Mit einem Wert von $p < .002$ zeigt sich eben dieser signifikante Haupteffekt im Hinblick auf die Qualität. Arbeitet man mit einer einfaktoriellen Varianzanalyse und nimmt die AV Qualität, sowie die UV physisch nah ($M=4,00$; $n=50$) vs. physisch ferne ($M=4,02$; $n=56$) Berichterstattung hinzu, lässt sich kein signifikanter Haupteffekt schließen. Vergleicht man die Mittelwerte der UV, sieht man, dass bei einer physisch fernen Berichterstattung die Qualität eines Mediums als höher empfunden wird, als bei einer physisch nahen Berichterstattung. Jedoch ist die Differenz der Mittelwerte so gering und zudem ist auch, wie erwähnt, kein

signifikanter Haupteffekt sichtbar und demnach ist diese Annahme zu verwerfen. Bezieht man sich auf die UV der differenzierten ($M=4,47$; $n=48$) und undifferenzierten ($M=3,55$; $n=58$) Berichterstattung kann man sehen, dass bei Medien, die differenziert über Terror und Islam berichten, ein höherer Grad an Medienqualität bestätigt werden kann. Ein Vergleich der Mittelwerte, wird durch Abbildung 9 sichtbar.

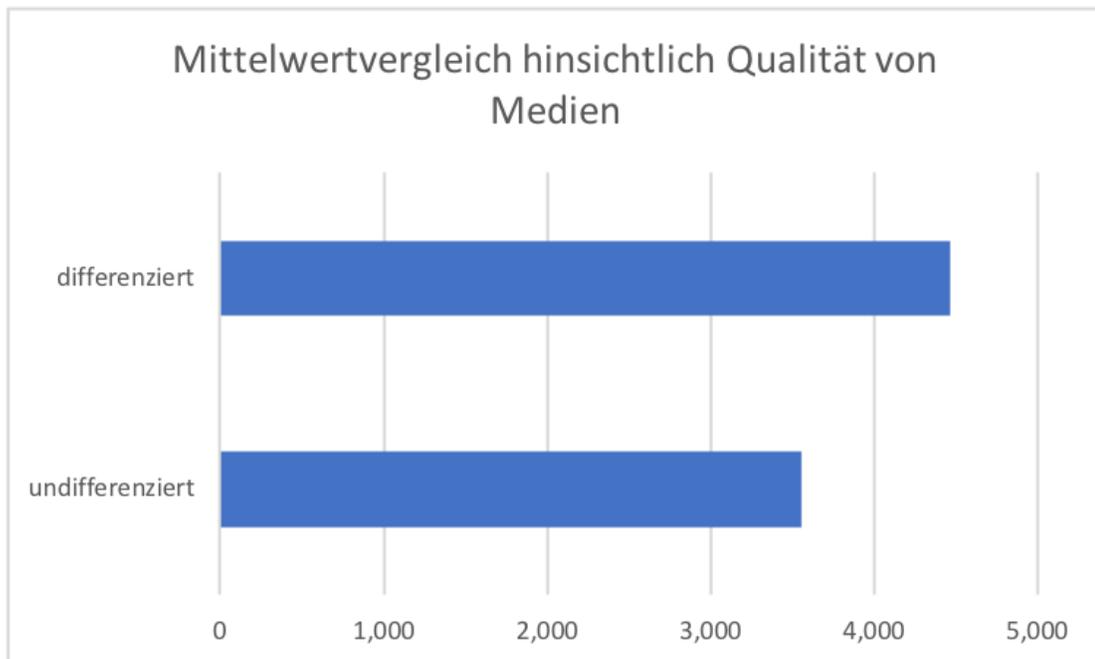


Abbildung 9: Mittelwertvergleich von differenzierter vs. undifferenzierter Berichterstattung in Bezug auf Qualität von Medien

Quelle: Eigene Darstellung

Um die Signifikanz des Ergebnisses zu verdeutlichen, kann man auch die Mittelwerte der UV differenzierte vs. undifferenzierte Berichterstattung vergleichen, um zu sehen, in welcher Hinsicht Medien glaubwürdiger eingeschätzt werden. Im Zuge einer einfaktoriellen Varianzanalyse, bei der die UV physisch nah ($M=3,97$; $n=50$) vs. physisch ferne ($M=4,11$; $n=56$) Berichterstattung, zusätzlich zur UV der differenzierten ($M=4,52$; $n=48$) vs. undifferenzierte ($M=3,56$; $n=58$) Berichterstattung mit einbezogen wurde, konnte man die Mittelwerte dieser beiden UVs im Hinblick auf die AV Medienglaubwürdigkeit vergleichen. Abbildung 10 zeigt einen Vergleich der Mittelwerte von differenzierter und undifferenzierter Berichterstattung im Hinblick auf die Medienglaubwürdigkeit.

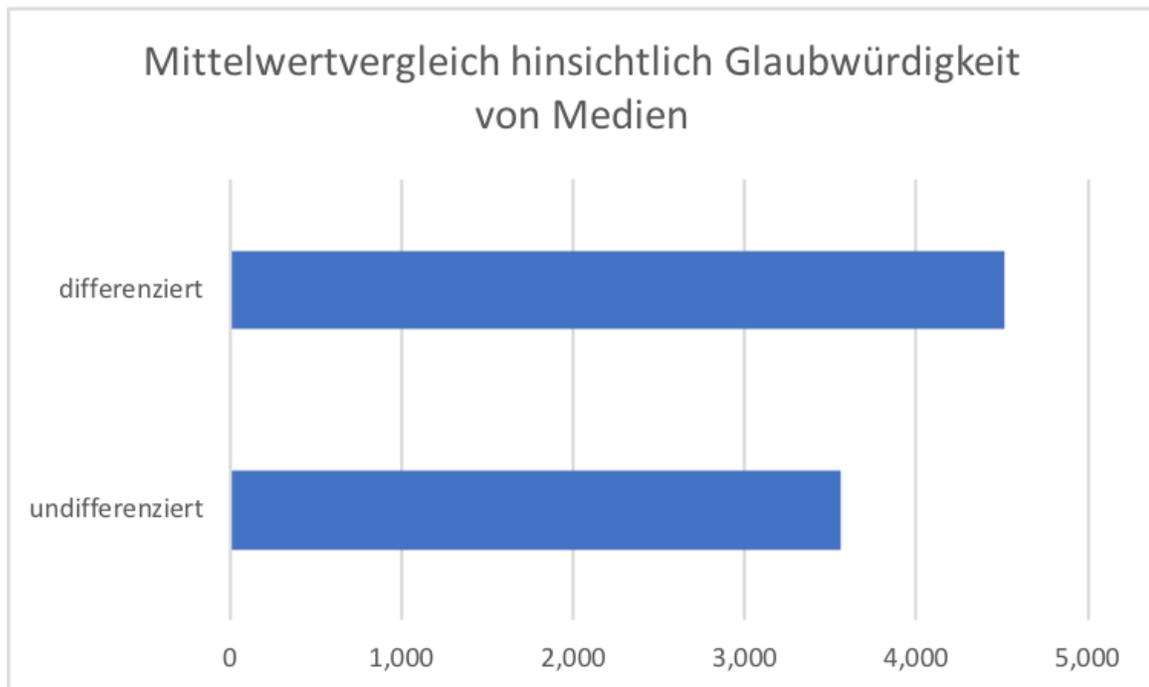


Abbildung 10: Mittelwertvergleich von differenzierter vs. undifferenzierter Berichterstattung in Bezug auf Glaubwürdigkeit von Medien

Quelle: Eigene Darstellung

Eine differenzierte Berichterstattung über Terror und Islam führt zu einer höheren Glaubwürdigkeit von Medien. Demnach führt eine undifferenzierte Berichterstattung dazu, dass Medien als unglaubwürdig empfunden werden.

Weiterführender Zusatz: Wie bereits oben erwähnt, wurde im Zuge der einfaktoriellen Varianzanalyse, die UV physisch nahe ($M=3,97$; $n=50$) vs. physisch ferne ($M=4,11$; $n=56$) Berichterstattung hinzugezogen. Ein Mittelwertvergleich in dieser Hinsicht zeigt, dass eine physisch ferne Berichterstattung zu einer höheren Glaubwürdigkeit von Medien führt, im Vergleich zu einer physisch nahen Berichterstattung (Siehe Abbildung 11). Jedoch lässt sich auch hier kein signifikanter Haupteffekt zeigen ($p < 0,586$; $F = 0,299$) und demnach kann auch diese Annahme nicht bestätigt werden.

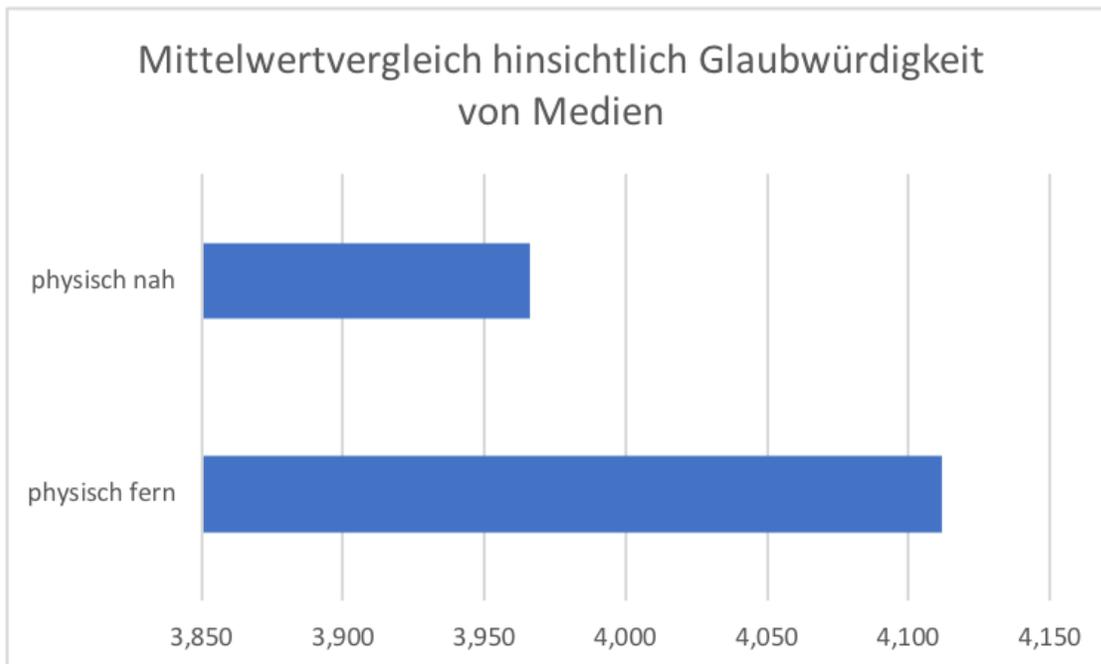


Abbildung 11: Mittelwertvergleich von physisch naher vs. physisch ferner Berichterstattung in Bezug auf Glaubwürdigkeit von Medien

Quelle: Eigene Darstellung

Die oben erwähnten Ausführungen zeigen, dass Hypothese 3 verifiziert werden kann. Ein signifikanter Haupteffekt ($p < .001$; $F=12,66$) bestätigt, dass eine undifferenzierte Berichterstattung, Medien weniger glaubwürdig erscheinen lässt.

5.4 Einfluss von physisch naher vs. physisch ferner Berichterstattung auf die Angst vor Terror

a) Physisch Nah

H4: Die Berichterstattung über die Verhinderung einer Terrorattacke in Österreich, löst größere Angst vor einem Terroranschlag aus, als die Berichterstattung über die Verhinderung eines Terroranschlags in Indien.

Die Hypothese 4 wurde ebenfalls durch eine einfaktorielle Varianzanalyse untersucht. Als unabhängige Variable wurde hier physisch nahe ($M=2,86$; $n=50$) vs. physisch ferne ($M=2,92$; $n=56$) Berichterstattung herangezogen. Die abhängige Variable stellt in diesem Fall die Terrorangst dar. Hypothese 4 nimmt an, dass eine physisch nahe Berichterstattung

(in Österreich) über einen Terroranschlag, größere Angst auslöst als eine physisch ferne Berichterstattung.

Um die Hypothese zu bestätigen oder zu falsifizieren, wurde der Signifikanzwert der UV in Verbindung mit der AV der Terrorangst beobachtet. Die einfaktorielle Varianzanalyse konnte keinen signifikanten Haupteffekt aufweisen ($p < .794$; $F = .069$). Aus diesem Ergebnis lässt sich behaupten, dass die Hypothese 4 zu falsifizieren ist.

Weiterführender Zusatz: Arbeitet man weiter mit einem zweiten Faktor, einer zweiten UV der differenzierten ($M = 2,94$; $n = 48$) vs. undifferenzierten ($M = 2,84$; $n = 58$) Berichterstattung, kann man die Mittelwerte nur in geringem Maße vergleichen, wie auch oben bei der UV physisch nah vs. physisch ferne Berichterstattung. Bei einer differenzierten Berichterstattung ist die Terrorangst höher, als bei einer undifferenzierten Berichterstattung (siehe Abbildung 12). Hier muss jedoch erwähnt werden, dass auch die Analyse der UV differenziert vs. undifferenziert mit der AV Terrorangst kein signifikanten Haupteffekt erzeugt hat ($p < .712$; $F = .137$)



Abbildung 12: Mittelwertvergleich von undifferenzierter vs. differenzierter Berichterstattung in Bezug auf Terrorangst

Quelle: Eigene Darstellung

Die oben dargestellte Abbildung macht deutlich, wie minimal der Mittelwert sich zwischen einer differenzierten und undifferenzierten Berichterstattung unterscheidet.

Bei einem Vergleich der Mittelwerte von der UV, von der Hypothese 4 spricht, der physisch nahe ($M=2,86$; $n=50$) vs. physisch ferne ($M=2,92$; $n=56$) Berichterstattung, lässt sich wie bei der anderen UV differenzierte ($M=2,94$; $n=48$) vs. undifferenzierte ($M=2,84$; $n=58$) Berichterstattung, ebenfalls nur ein minimaler Unterschied der beiden Mittelwerte zeigen. Analysiert man die beiden Mittelwerte, lässt sich sagen, dass eine physisch ferne Berichterstattung mehr Angst auslöst, als eine physisch nahe Berichterstattung. Auch diese Annahme lässt sich, wie bereits oben erwähnt, auf Grund des mangelnden signifikanten Haupteffekt (siehe Abbildung 13) nicht bestätigen.

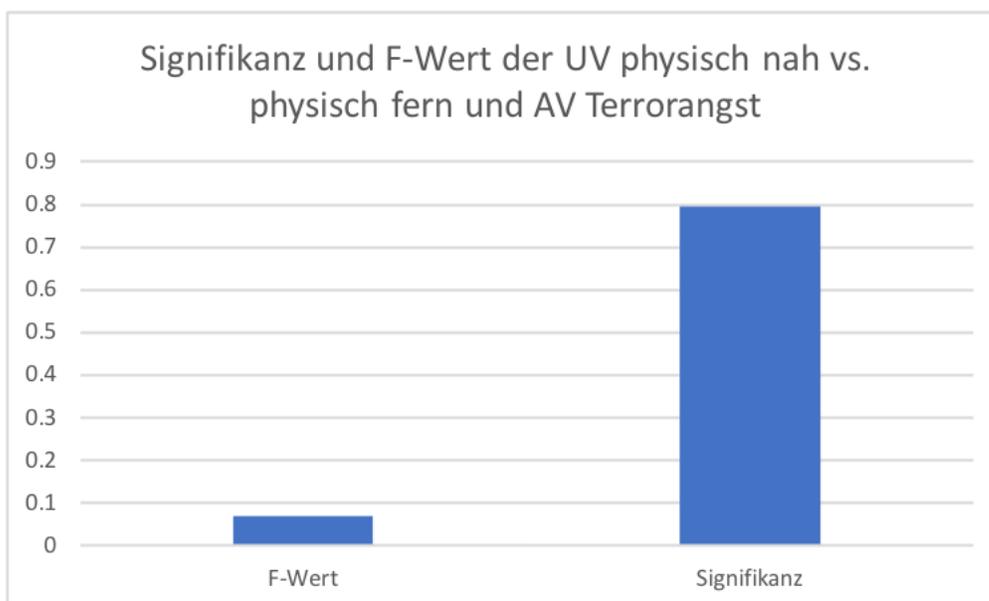


Abbildung 13: Darstellung Signifikanzwert und F-Wert der UV physisch nah vs. physisch fern in Bezug auf AV Terrorangst

Quelle: Eigene Darstellung

Die obenstehenden Ausführungen zeigen, dass Hypothese 4, bereits falsifiziert wurde. Somit lässt sich sagen, dass die Annahme, einer Berichterstattung über die Verhinderung einer Terrorattacke in Österreich mehr Angst auslöst als die Berichterstattung einer Terrorattacke in Indien, nicht zu bestätigen ist.

b) Physisch Fern

H5: Die Berichterstattung über die Verhinderung eines Terroranschlags in Indien, löst keine Angst aus.

Um Hypothese 5 zu bestätigen, wurde wie in Hypothese 4 mit einer einfaktoriellen Varianzanalyse mit denselben Faktoren gearbeitet. Als unabhängige Variable wurde hier ebenso die physisch nahe (M=2,86; n=50) vs. physisch ferne (M=2,92; n=56) Berichterstattung herangezogen. Als abhängige Variable hat man die Terrorangst verwendet.

Hypothese 5 nimmt an, dass bei der Berichterstattung über die Verhinderung einer Terrorattacke in Indien, keine Angst ausgelöst wird. Auch hier konnte sich mit demselben Signifikanzwert ($p < .794$; $F = .069$) kein signifikanter Haupteffekt zeigen. Demnach ist auch diese Hypothese 5 zu falsifizieren und findet keine Bestätigung.



Abbildung 14: Mittelwertvergleich von physisch nah vs. physisch ferne Berichterstattung in Bezug auf Terrorangst

Quelle: Eigene Darstellung

Abbildung 14 macht wie Abbildung 12 deutlich, dass auch hier der Mittelwertvergleich der UV physisch nahe ($M=2,86$; $n=50$) vs. physisch ferne ($M=2,92$; $n=56$) Berichterstattung eine sehr knappe Differenz aufweist. Diese Analyse zeigt, dass eine physisch nahe Berichterstattung zu erhöhter Terrorangst führt. Hier ist wiederum zu erwähnen, dass dies nicht bestätigt werden konnte, da kein signifikanter Interaktionseffekt, wie bereits oben beschrieben aufgewiesen werden konnte.

Hypothese 5 lässt sich somit nicht bestätigen. Die Annahme, dass die Berichterstattung über die Verhinderung einer Terrorattacke in Indien, keine Angst auslöst, ist nicht zu verifizieren.

6. Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse

Die zentrale Forschungsfrage dieser Arbeit war, ob die Terrorberichterstattung einen Einfluss auf Einstellungen von Muslimen ausübt. Während sich diese Frage selbstverständlich noch weiter fragen lässt und der bisherige Forschungsverlauf nicht ausreicht, wurde versucht mit der theoretischen Einbettung dieses Themas zu Beginn ein Einblick in den jetzigen Stand der Forschung zu geben. Mit Beispielen von Studien und Theorien wurde versucht den momentanen Zustand von Berichterstattungen über Terror in Verbindung mit dem Islam zu beschreiben. Der internationale Forschungsstand unterstütze hier dabei zu verstehen, was auf internationaler Ebene bislang untersucht wurde, zumal im deutschsprachigen Raum weniger Studien über diese Thematik vorhanden sind. Die vorherrschende Literatur diente außerdem dazu, den theoretischen Rahmen einzugrenzen und relevante Forschungslücken zu erkennen. Im Zuge der Literaturrecherche zeigte sich, wie der Begriff des Terrorismus in den letzten Jahren geprägt wurde. Während Terror und Medien eine zusammenhängende Rolle spielen, konnte aufgezeichnet werden, dass die Dynamiken zwischen Medien und Terror nach 9/11 sich weitgehend verändert hatten. Das Bild von Terror in den Medien hatte sich zunehmend verändert. Terroristen lernten mit Medien umzugehen, indem sie auf provokative Art und Weise wussten, wie sie Medien dazu bringen, über ihre Anschläge zu berichten. Selbstverständlich konnte in diesem Zuge auch gezeigt werden, dass der Terrorismus immer öfter mit dem Islam in Verbindung gebracht wurde und der Islam als etwas Negatives und als der Feind versucht wurde darzustellen. Um der Forschungsfrage näher zu kommen wurde unter anderem aufgezeigt, dass die Art der Berichterstattung eine Rolle spielen könnte. Während der Forschungsstand zeigte, dass Medien generell versuchen ihren Inhalt vereinfacht darzustellen und auf das Nötigste herunter zu brechen, wurde ein Zusammenhang zwischen dieser Art von Berichterstattung und Terror hergestellt. Der Forschungsstand zeigte unter anderem, dass aus einer regelmäßigen Berichterstattung eine Angst vor einer potenziellen Terrorattacke entstehen könnte. Die Terror Management Theorie diente in diesem Bezug als ein Erklärungsversuch dafür, wie mit Angst umgegangen wird. In-Group und Out-Group Dynamiken wurden als ein relevanter Teil der Arbeit gesehen. Mit der Intergroup Contact Theorie und der Social Identity Theorie wurde versucht zu klären, inwiefern sich eine Gruppe als Gruppe sieht, womit sie sich identifiziert und wie Vorurteile entstehen können. Dabei wurde ersichtlich, dass ein medienbasierter Kontakt einen Einfluss auf die Einstellung der eigenen In-Group,

sowie Out-Group haben kann. Auch diene das Konzept des Framings dazu, den Einfluss verstehen zu lernen.

Um ein konstruktives Untersuchungsdesign aufzubauen, war eine theoretische Aufarbeitung der Thematik von höchster Relevanz. Aus dieser ergab sich nämlich die Aufstellung der forschungsleitenden Fragestellung, sowie die Arbeitshypothesen, die in dieser Forschung untersucht wurden. Zudem konnte so die Untersuchung selbst auf die Beine gestellt werden. Mit einem Design von vier Experimentalgruppen, sowie einer Kontrollgruppe, begleitet von einer Online-Befragung, wurde die Studie als solche aufgestellt. In diesen Gruppen erhielten die Probanden Stimulusmaterial (2 Artikel) vorgeführt, welches die unterschiedlichen Faktoren von differenzierter vs. undifferenzierter Berichterstattung, sowie physisch nah vs. physisch ferner Berichterstattung enthielt. Die aus dieser Studie entstandenen Antworten dienten dazu, die Arbeitshypothesen zu analysieren, zu verifizieren bzw. zu falsifizieren. Ein Vergleich konnte gezogen werden und demnach einen Raum bieten, um die Ergebnisse für diese Forschung adäquat zu interpretieren. Die Ergebnisse sollen in den folgenden Unterkapitel interpretiert und bearbeitet und in diesem Zuge die forschungsleitende Fragestellung beantwortet werden.

6.1 Einfluss auf Einstellungen von Muslime im Bezug zu In- und Out-Group

Ein zentrales Element dieser Forschung war es, herauszufinden inwiefern die Einstellungen von Muslimen durch die Berichterstattung über Terror und Islam beeinflusst werden, demnach ist es relevant die Ergebnisse in diesem Bezug aufzuzeigen. Man konnte durch den Forschungsstand aufzeigen, dass negative Berichterstattungen über eine bestimmte Gruppe, zu negativen Einstellungen von Personen außerhalb dieser Gruppe zu Personen, in der Gruppe führen. Also von der Out-Group zur In-Group. (vgl. Kim et. al, 2018) Widersprüchlich dieser Annahmen, die aus der Forschung stammen, dass Berichterstattung und Einstellungsbildung im Bezug zu In-Group und Out-Group führen, konnten in dieser Forschung keine relevanten und signifikanten Ergebnisse aufgewiesen werden.

6.1.1 Einfluss auf die Beziehung zu Österreich

Während sich eine der Arbeitshypothesen mit der Beziehung zu Österreich beschäftigte, also der Beziehung der In-Group zur Out-Group, konnte man im Zuge der Analyse der

Ergebnisse an Hand dieser Hypothese keinen signifikanten Haupteffekt zwischen der Berichterstattung, sowie dem Einfluss auf die Beziehung und Identifikation mit Österreich feststellen. Es konnten leichte Tendenzen erkannt werden, dass bei einer differenzierten Berichterstattung die Beziehung zu Österreich als stärker empfunden wird, jedoch ließ sich das nicht verifizieren. Während man durch den Beweis anderer Studien (vgl. Saleem et. al, 2016) stark davon ausgehen kann, dass ein medienbasierter Kontakt, sei er jetzt differenziert oder undifferenziert einen Einfluss auf die Einstellung gegenüber der Out-Group hat, konnte man in dieser Studie keinen Beweis für eine solche Annahme erstellen. Das kann möglicherweise daran liegen, dass Probanden, die Teil der Studie waren und das unterschiedliche Stimulusmaterial vorgeführt bekommen haben, bereits eine starke Verbindung zu Österreich haben und sich als Österreicher sehen und demnach keine stärkere Verbindung zugelassen werden muss, auch wenn sie Muslime sind. Zudem muss man erwähnen, dass alle Teilnehmer die deutsche Sprache beherrschen, nachdem sie die Studie durchgeführt haben und demnach bereits ein Bezug zu Österreich besteht, wenn sie sogar Artikel (Stimulusmaterial) verstehen können. Ein weiterer Grund für ein solches Ergebnis kann daran liegen, dass bei der differenzierten Berichterstattung im physisch nahen Kontext über einen verhinderten Terroranschlag in Österreich berichtet wurde, von dem man bei regem Medienkonsum auch so gehört hätte und somit die Glaubwürdigkeit des Artikels nicht so hoch scheint, sowie bei physisch fernem Kontext über Indien berichtet wurde, was möglicherweise zu fern ist, um eine Einschätzung in Bezug zu Österreich zu erfahren. Man muss demnach erwähnen, dass selbstverständlich viele Faktoren bei solchen Ergebnissen eine Rolle spielen. Zumal das Ergebnis widersprüchlich zu anderen Studien (vgl. Riggle, 1996) wirkt.

Es ist jedoch auf der anderen Seite interessant zu beobachten, dass die Probanden, die mit der differenzierten Berichterstattung konfrontiert wurden, im Vergleich, die Beziehung zu Österreich als stärker empfinden, auch wenn es nicht mit einem signifikanten Haupteffekt verifiziert werden konnte. Das mag selbstverständlich daran liegen, dass eine differenzierte Berichterstattung über den Terror und Islam, die Muslime nicht als Terroristen kategorisiert und demnach für Muslime eine gewisse Sympathie zu Österreich herstellt, welches auch das Land ist, in dem sie wohnen. Bei einer undifferenzierten Berichterstattung ist natürlich klar zu sagen, dass die Beziehung nur verschlechtert werden kann, wenn eine Verbindung zwischen Terrorattacken und dem Islam hergestellt wird. Auch das konnte jedoch nicht signifikant bewiesen werden.

Interessanterweise zeigten auch die Ergebnisse, im Bezug zu physisch naher und physisch ferner Berichterstattung nicht viel anderes. Da es in diesem Bereich nicht viele Studien gibt, wurde keine Hypothese oder Annahme in diesem Bezug erstellt, jedoch kann man auch hier vergleichen, dass bei einer physisch nahen Berichterstattung die Beziehung zu Österreich stärker ist, als bei einer physisch fernen Berichterstattung, unabhängig von der differenzierten oder undifferenzierten Berichterstattung. Jedoch ließ sich wie bereits erwähnt auch hier kein signifikanter Einfluss erkennen. Hier muss erwähnt werden, dass bei einer solchen Interpretation die Variable der differenzierten oder undifferenzierten Berichterstattung nicht außer Acht gelassen werden darf, da eine physisch nahe oder physisch ferne Berichterstattung alleine, ohne andere verbindliche Aspekte nicht unbedingt zu einer Stärkung einer Beziehung zu einer Nation führen kann. Wobei man hier natürlich auch erwähnen kann, dass rein aus logischer Ableitung, eine Berichterstattung über Österreich, unabhängig von dem Inhalt selbstverständlich eine größere Beziehung zu Österreich herstellt, als eine Berichterstattung über Indien. Die mangelnde Signifikanz in dieser Hinsicht sei darauf zurückzuführen, dass diese Art von Annahme möglicherweise gar nicht relevant im Hinblick auf eine Identifikation mit einem Land sei. Daraus kann man unter anderem auch schließen, dass dies möglicherweise der Grund ist, warum auch wenige Studien in dieser Hinsicht mit dieser Verbindung gibt. Auch wenn erfasst wurde, dass durch eine Terrorberichterstattung in physisch naher Hinsicht, die Vorurteile gegenüber einer Out-Group erhöht werden können (vgl. Das et. al., 2009:455), sprechen hier die Ergebnisse in keiner signifikanten Weise dafür. Hier muss natürlich auch erwähnt werden, dass dieser Aspekt in dieser Studie keine Hypothese dargestellt hat und deshalb auch nicht detailliert untersucht wurde.

Zusammenfassend kann hier gesagt werden, dass eine differenzierte oder undifferenzierte, sowie eine physisch nahe und physisch ferne Berichterstattung, in keinem signifikanten Bezug zu der Beziehung und der Identifikation mit Österreich stehen. Demnach ist auch klar zu sagen, dass, widersprüchlich anderen Ergebnissen, der Einfluss auf die Beziehung zu Österreich nicht gestärkt wird, wenn man differenziert über den Terror und Muslime berichtet.

6.1.2 Einfluss auf die Wahrnehmung der In-Group

Die Annahme, dass eine undifferenzierte Berichterstattung über den Terror und Islam zu einer positiveren Haltung gegenüber der In-Group führt, lässt sich aus Untersuchungen schließen, die beweisen, dass ein Angriff auf die In-Group zu einer Stärkung der sozialen Identität führt. (vgl. Saleem et al, 2018) Daraus lässt sich schließen, dass eine undifferenzierte Berichterstattung, in der der Islam in Verbindung zum Terror gestellt wird, wovon man hier als undifferenziert spricht, als Gefahr für die In-Group steht und demnach auch das eigene In-Group Gefühl stärkt.

Während der Analyse der Ergebnisse im Bezug zum Mittelwert wurde sichtbar, dass eine undifferenzierte Berichterstattung im Vergleich zur differenzierten Berichterstattung schon zu einer besseren Wahrnehmung der eigenen In-Group führt und das In-Group Gefühl stärkt. Das lässt sich möglicherweise darauf zurückführen, dass eine undifferenzierte Berichterstattung, die davon spricht, dass der Terror Teil des Islams ist, oder alle Muslime Terroristen seien und das der Terrorismus im Grund ein Kernstück des Islams ist, dazu führt, dass man sich in seiner eigenen Identität angegriffen fühlt, was demnach zu einer Defensive führt, in der man sich und seine Identität, seine Gruppe verteidigen möchte. Somit fühlt man sich auch verbundener zu anderen Gruppenmitgliedern und man fühlt sich in seiner Gruppenidentität gestärkt. Außerdem kann eine undifferenzierte Berichterstattung ein "Wir" und "Ihr" Gefühl hervorrufen, was natürlich auch dazu führen kann, dass man sich in seiner eigenen Gruppe wiederfindet, vor allem dann, wenn man den Islam und Terror zusammenführt. Jedoch konnte diese Annahme, dass eine undifferenzierte Berichterstattung zu einem stärkeren In-Group Gefühl führt, keinen signifikanten Haupteffekt aufweisen.

Das Ergebnis im Hinblick auf die Signifikanz lässt sich möglicherweise damit begründen, dass durch - wie bereits untersucht wurde - eine undifferenzierte Berichterstattung, als eine Gefahr gegenüber der eigenen In-Group, sogar dazu führen kann, dass die Wahrnehmung der eigenen In-Group verschlechtert wird, (vgl. Kim et. al, 2018) da möglicherweise, der Inhalt der Berichterstattung bestätigt wird oder sogar einen so großen Einfluss auf die Einstellung der Person hat, dass sie einen Wandel im Denken herbeiführen kann. Hier muss man jedoch auch erwähnen, dass eine solche Interpretation voraussetzt, dass die Person sich höchstwahrscheinlich schon im Vorhinein nicht unbedingt stark mit der In-Group

identifizieren kann. Wie bereits erwähnt, gibt es nämlich innerhalb einer In-Group, wie beispielsweise der Muslime viele Subgruppen und daher kann man selbstverständlich selbst, sich auch einer Gruppe zuordnen oder sogar sich Muslim nennen, aber nicht Teil der In-Group sein. Weiters kann man eine undifferenzierte Berichterstattung vielleicht auch gar nicht als solche deuten, wenn man beispielsweise bereits dem Medium, das undifferenziert berichtet, aus der Vergangenheit vertraut und es als glaubwürdig einschätzt. Aus wissenschaftlicher Perspektive kann eine undifferenzierte Berichterstattung objektiv analysiert werden, für einen Rezipienten jedoch ist die subjektive Wahrnehmung einer Berichterstattung auch relevant. Während eine Person, eine Berichterstattung als undifferenziert einschätzt, kann die andere diese als differenziert betrachten. Diese Verzerrung in der Definition der Begriffe kann selbstverständlich auch dazu beitragen, dass die Annahme nicht bestätigt werden konnte.

Auch hier hatte man die Möglichkeit, die Annahme aus der physisch nahen bzw. physisch fernen Perspektive zu betrachten. Die Ergebnisse zeigten, dass bei einer physisch fernen Berichterstattung das Gefühl zur In-Group stärker wird, im Vergleich zur physisch nahen Berichterstattung.

Es kann gesagt werden, dass bei einer physisch fernen Berichterstattung über Terror, dass In-Group Gefühl gestärkt wird, weil man sich selbst nicht als Teil des physisch fernen Landes betrachtet. Man ist in dem Fall wohnhaft in Österreich und nicht in Indien und hat daher generell schon einen stärkeren Bezug zu der In-Group "Muslime in Österreich". Möglicherweise spielt auch hier die In-Group "Nationalität" eine stärkere Rolle, als die In-Group "Religion" und daher würde man bei einer beispielsweise physisch nahen Berichterstattung über Terror, die eigene In-Group Nationalität, der In-Group Religion vorziehen und in weiterer Folge zu einer Verschlechterung des Gefühls zur In-Group führen.

Jedoch ist auch hier zu erwähnen, dass kein signifikanter Einfluss erzielt werden konnte und demnach diese Annahmen nicht beweisbar sind. Dieser Zusammenhang ist natürlich auch darauf zu beziehen, dass es hier wieder mehr um den Inhalt geht, als um den Ort und die Lokalität der Berichterstattung. Es ist bei einer Berichterstattung über Terror, in Indien oder Österreich nicht relevant, wo genau es war, sondern wie darüber, geschrieben wird. Wie bereits bei Duck et. al (1995) untersucht, werden positive Attribute mit der eigenen Gruppe in Verbindung gebracht. Demnach kann man auch sagen, dass die Attribute, die in einer

Berichterstattung vorkommen, möglicherweise verstärkt dazu führen, wie man über sich selbst denkt, als der geographische Aspekt.

Im Bezug zu undifferenzierter Berichterstattung und dem Aspekt der Wahrnehmung auf die eigene In-Group kann also gesagt werden, dass der Einfluss auf das Gefühl der eigenen In-Group nicht durch eine undifferenzierte Berichterstattung, oder andere Art von Berichterstattung gestärkt wird, auch wenn Studien auf andere Ergebnisse hindeuten. Selbstverständlich muss hier erwähnt werden, dass ein solches Resultat viele verschiedene Faktoren mit einbezieht, die zu dem Endergebnis geführt haben. Hier wurden viele weitere Forschungsansätze identifiziert, wie beispielsweise die Rolle zwischen verschiedenen In-Groups, wie "Nationalität" und "Religion". Welche ist stärker, welche hat bei der Identität eine relevantere Bedeutung. Und welchen Einfluss hat der geographische Aspekt einer Berichterstattung über Terrorismus im Bezug zur Wahrnehmung der eigenen In-Group.

6.2 Einfluss auf die Medienglaubwürdigkeit

Die Arbeitshypothese, die versucht hat, die Medienglaubwürdigkeit zu untersuchen, hat angenommen, dass eine undifferenzierte Berichterstattung Medien weniger glaubwürdig macht. Diese Behauptung konnte mit einem signifikanten Haupteffekt bestätigt werden und demnach lässt sich sagen, dass eine undifferenzierte Berichterstattung über Terror und Islam dazu führt, dass Medien weniger glaubwürdig wirken. Es konnte gezeigt werden, dass eine differenzierte Berichterstattung dazu führt, dass die Glaubwürdigkeit höher eingeschätzt wird. Das hängt selbstverständlich mit vielen Faktoren zusammen.

Nähert man sich jedoch einer Interpretation dieses Ergebnisses heran, kann man annehmen, dass sich dieser signifikante Haupteffekt darauf zurückführen lässt, dass ein Medium, das über die eigene In-Group als etwas Negatives spricht, selbstverständlich nicht respektiert und daher auch als nicht glaubwürdig angesehen wird. Identifiziert man sich als Muslim, stellt man damit auch gleich Glaubensgrundsätze auf, die für einen selbst sprechen. Widerspricht jemand diesen Glaubensgrundsätzen, wird er als nicht glaubwürdig erachtet. Diese Begründung konnte unter anderem bereits wissenschaftlich untersucht werden. (vgl. Maurer et. al, 2018) Ein Muslim, der sich selbst von Terror absetzt und daran glaubt, dass der Islam und der Terror nichts miteinander zu tun haben, wird nicht einem Medium glauben, dass Gegenteiliges berichtet. Das ein signifikanter Haupteffekt hergestellt

werden konnte, ist nicht überraschend. Unabhängig davon ob man Muslim ist, oder nicht, kann man annehmen, dass eine Berichterstattung, die undifferenziert ist, als weniger glaubwürdig empfunden wird, da sie möglicherweise auch, gewisse journalistische Standards nicht einhält. Das nicht alle Muslime Terroristen sind, ist für viele klar. Wenn jedoch ein Medium, mit bestimmten Ausführungen, diese Aussage untermalt oder sogar bestätigt, zeugt das von mangelnder Recherche und wird demnach auch weniger glaubwürdig eingeschätzt. Die wahrscheinlich klarste und nachvollziehbare Begründung liegt darin, dass eine undifferenzierte Berichterstattung über Terror und Islam, den eigenen Einstellungen gegenüber dem Islam als Muslim widerspricht und demnach als weniger glaubwürdig eingeschätzt wird.

Interessant war unter anderem auch zu sehen, dass eine differenzierte Berichterstattung über den Terror und Islam sich auch auf die Einschätzung der Qualität des Mediums signifikant auswirken kann. Die Begründung für dieses Ergebnis, kann man daraus herleiten, dass bei einem allgemeinen Medienkonsum ein Eindruck darüber entsteht, was ein qualitatives Medium ausmacht und wie bereits oben erwähnt die undifferenzierte Berichterstattung über jegliches Thema auf mangelnde Recherche hinweist. Recherche als Teil eines qualitativen Mediums zu betrachten, führt dazu, dass bei einer fehlenden oder nicht hinreichenden Recherche das Medium als weniger qualitativ angesehen wird. Die Diversität zwischen den zwei Aspekten der Qualität und der Glaubwürdigkeit sind innerhalb der Begriffe groß, die Begründung der Ergebnisse im Bezug zur Berichterstattung mögen jedoch ähnlich, wenn nicht fast gleich sein. Man muss hier natürlich auch erwähnen, dass die undifferenzierte Berichterstattung im Stimulusmaterial, aus Perspektive eines Boulevardmediums geschrieben wurde und die differenzierte aus Perspektive eines Qualitätsmediums. Bei einem regulären Medienkonsum weiß der Rezipient über die diversen Stadien von Medien in Österreich Bescheid. Selbstverständlich kann auch das als Einflussfaktor für die Ergebnisse gelten.

Auch hier wurden keine Annahmen im Bezug zu physisch naher oder physisch ferner Berichterstattung hergestellt. Bei der Ergebnispräsentation wurde dieser Aspekt jedoch beachtet und zeigte, dass bei einer physisch fernen Berichterstattung die Medienglaubwürdigkeit als höher eingeschätzt wird als bei einer physisch nahen Berichterstattung. Interessant ist dieses Ergebnis, da man annehmen kann, dass bei einer Berichterstattung über in diesem Fall Indien, die Toleranzgrenze für Glaubwürdigkeit

möglicherweise höher ist, da die geographische Distanz so hoch ist, dass man eher glaubt was berichtet wird, da man es nicht mit eigenen Augen erleben oder sehen kann. Wohingegen bei einer physisch nahen Berichterstattung, man Teil der Berichterstattung ist, da man in dem Land wohnhaft ist und sich auch selbst ein Bild über die Lage machen kann. Diese Annahme konnte jedoch nicht mit einem signifikanten Haupteffekt bestätigt werden und ist in gewissem Maße auch für diese Forschung nicht von allzu großer Bedeutung, da sie nicht als Arbeitshypothese aufgestellt wurde. Das kann durchaus daran liegen, dass die Teilnehmer dieser Studie, die Glaubwürdigkeit nicht daran messen, ob sie die im Artikel beschriebene Situation selbst miterlebt haben, oder nicht, sondern eher daran, wie über sie selbst und berichtet wird und ob ein Artikel ihren eigenen Einstellungen widerspricht oder zustimmt.

Schlussendlich ist zu hier, zu bestätigen, dass eine undifferenzierte Berichterstattung über den Terror und Islam, Medien weniger glaubwürdig macht und daher auch, dass die Art der Berichterstattung durchaus einen Einfluss darauf hat, wie ein Medium im Hinblick auf Qualität und Medienglaubwürdigkeit wahrgenommen wird.

6.3 Einfluss auf die Angst vor Terror

Die Angst vor Terror wurde in dieser Forschung mit Hilfe des Aspekts einer physisch nahen oder physisch fernen Berichterstattung untersucht. Man nimmt an, dass die Angst vor einer Terrorattacke im Falle einer physisch nahen Berichterstattung, wie beispielsweise in Österreich, größer ist, als die einer physisch fernen Berichterstattung, wie beispielsweise in Indien. Es hat sich jedoch herausgestellt, dass bei einer Berichterstattung über einen Terroranschlag in Indien, größere Angst ausgelöst wird, als bei einer Berichterstattung über eine Terrorattacke in Österreich. Das kann daran liegen, dass bei dem Stimulusmaterial hauptsächlich mit einer stattgefundenen Terrorattacke in Indien und einer verhinderten Terrorattacke in Österreich gearbeitet wurde. Demnach kann man annehmen, dass der Grund des Ergebnisses darin liegt, dass die Rezipienten mehr Angst vor einer stattgefundenen Terrorattacke haben, als vor einer verhinderten. Sowie, dass sie möglicherweise mehr Vertrauen in die Sicherheitsmaßnahmen, von in diesem Fall Österreich haben, als in die von Indien. Selbstverständlich kann man zudem noch annehmen, dass bei dieser Studie, Personen teilgenommen haben, die in Österreich wohnhaft sind und demnach auch Bescheid wissen, über Fälle, wie eine verhinderte

Terrorattacke. Hier kommt der Faktor der Glaubwürdigkeit ins Spiel, da sie mit einer möglichen Wahrscheinlichkeit keine Angstzustände zeigen, weil sie wissen, was in Österreich passiert und sich bewusst sind, wie und wann sie sich wo aufhalten sollten. In Indien, in einem Land, das einem eher fremd ist, weiß man nicht, wie man sich in einer solchen Situation verhalten soll und wo man möglicherweise in Gefahr schwebt. Dieses Ergebnis, dass die Terrorangst bei einer physisch fernen Berichterstattung höher ist, als bei einer physisch nahen Berichterstattung, konnte jedoch nicht mit einem signifikanten Haupteffekt belegt werden.

Das mag an verschiedenen Faktoren liegen, ein möglicher Faktor könnte sein, dass Muslime in Österreich einen kritischen Zugang zu Terrorberichterstattung, insbesondere in Verbindung mit dem Islam haben, da in Vergangenheit Muslime immer in negativer Weise in den Medien dargestellt wurden (vgl. Bowe et. al, 2013) und sie demnach auch den Medien weniger Vertrauen schenken und ihre Einstellungen nicht von dieser Seite beeinflussen lassen. Auch konnte man beweisen, dass eine erhöhte Angst vor Terror, daran liegt, dass das Risiko für Kriminalität (vgl. Andersen; Mayerl, 2018) im Land höher eingeschätzt wird und da in Österreich die Kriminalität gesunken ist (statista, 2018), generell die Angst vor Terror ein nicht so großer Aspekt ist. Besonders im städtischen Gebiet, wo der Bildungsgrad der Menschen höher ist als im ländlichen Gebiet (Jäckel et. al, 2005:25) und sie sich weniger von Massenmedien beeinflussen lassen.

Zusätzlich war noch interessant zu erkennen, dass bei einer differenzierten Berichterstattung die Angst höher war, als bei einer undifferenzierten Berichterstattung. Eine Angst mag bei einer differenzierten Berichterstattung größer wirken, da man durch, das Vertrauen, das man in die Medien hat, durch ihre adäquate Berichterstattung, ihnen auch mehr Glaubwürdigkeit schenkt und sich demnach besser beeinflussen lässt. Selbstverständlich kann man auch hier erwähnen, dass Personen, die generelle Angst vor Terror haben, sich auch mit diesbezüglichen Berichterstattungen auseinandersetzen, angelegentlich an Forschungsergebnisse, die sagen das Personen, die Angst haben, sich generell mit Terrorberichterstattung konfrontieren lassen und genau diese bei ihrer Medienselektion aussuchen (vgl. Rubin et. al, 2003). Dieser Zusammenhang konnte jedoch nicht signifikant bestätigt werden. Man kann daher sagen, dass die Ergebnisse dafürsprechen, dass möglicherweise hier, die Terrorangst gar nicht so viel mit dem Medienkonsum zusammenhängt. Auch wenn diese Ergebnisse, als überraschend wirken,

da in mehreren Studien anderes bewiesen werden konnte (vgl. Bongar et. al, 2006; Malik, 2018; Ronen et. al, 2003), lassen sie doch einige weitere Fragen offen, die Forschungslücken bilden. Man könnte in weiterer Folge untersuchen, inwiefern unabhängig vom generellen Medienkonsum, die Art der Berichterstattung in der Angsterzeugung eine Rolle spielt. Auch wenn man bereits weiß, dass Muslime in negativer Weise und des Öfteren mit dem Terror in Verbindung gebracht werden, wäre es interessant diesen Zusammenhang im Bezug zu der daraus möglich resultierenden Terrorangst zu untersuchen.

Im Zuge der Forschung, wurde unter anderem angenommen, dass man gar keine Terrorangst bei einer fernen Berichterstattung zeigt. Da hier mit denselben Variablen, wie bei der oben beschriebenen Annahme gearbeitet wurde, kristallisierten sich dieselben Ergebnisse heraus. Auch hier scheint bei einer physisch fernen Berichterstattung die Angst höher zu sein als bei einer physisch nahen Berichterstattung. So zeigt sich ein gänzlich gegenteiliges Ergebnis. Hier kann man natürlich dieselben Annahmen für Begründungen machen, jedoch konnte auch hier kein signifikanter Haupteffekt aufgezeigt werden.

Zusammenfassend kann hier besprochen werden, dass kein signifikanter Zusammenhang zwischen, sowohl physisch naher und physisch ferner Berichterstattung, als auch differenzierte und undifferenzierte Berichterstattung im Kontext der Terrorangst gemacht werden konnte. Wie bereits beschrieben, zeigen sich diese Ergebnisse als Überraschung, da vergangene Forschungen andere Ergebnisse zeigten, die diesen Ergebnissen nicht gleichen. Auch wenn es Studien zu Terrorangst und dem geographischen Aspekt bereits gibt (Fischhoff et. al, 2003), wäre hier noch eine Forschungslücke zu identifizieren, da man ausdrücklich sagen muss, dass dieser Aspekt noch nicht hinreichend untersucht wurde, um generelle Behauptungen aufzustellen.

6.4 Beantwortung der forschungsleitenden Fragestellung

Die übergeordnete, forschungsleitende Fragestellung danach, inwiefern die Berichterstattungen über den Terrorismus in Verbindung zum Islam als Religion, die eigene Wahrnehmung von Muslimen, speziell auf ihre Gruppe und ihre Identität beeinflussen, soll in den folgenden Zeilen, anhand der bereits diskutierten Ergebnisse, beantwortet und besprochen werden. Natürlich muss man gleich an erster Stelle erwähnen, dass die Beantwortung einer solchen Frage, nicht durch bloß eine Forschung beantwortet werden

kann und sich auch durch die Bearbeitung dieser Fragestellung, viele weitere Forschungslücken herauskristallisiert haben und noch weiter untersucht werden können.

Zum einen wird nach der Wahrnehmung von Muslime im Allgemeinen gefragt, fokussiert in diesem Fall jedoch auf ihre **eigene In-Group**. Generell kann man nach den oben besprochenen Ergebnissen sagen, dass in Bezug auf die Wahrnehmung der eigenen In-Group, die ja durch den Faktor der undifferenzierten und differenzierten Berichterstattung untersucht wurde, kein signifikanter Haupteffekt erzielt werden konnte und man demnach auch keine Behauptungen verifizieren konnte. Jedoch kann hier erwähnt werden, dass sich weitere Fragestellungen im Zuge der Forschung gezeigt haben, die im nächsten Kapitel näher erläutert werden. Da im Zusammenhang mit der In-Group, besonders in der vorherrschenden Literatur, auch gleich die Out-Group mit einbezogen wird, muss auch hier erwähnt werden, dass in Bezug auf die Wahrnehmung zur Out-Group, die in dieser Forschung mit dem Aspekt der **Beziehung/Identifikation zu Österreich** betitelt wurde und auch mit der Variable der undifferenzierten vs. differenzierten Berichterstattung untersucht wurde, sich ebenso kein signifikanter Zusammenhang ergeben hat.

Als Teil dieser Forschung spiele auch die **Medienglaubwürdigkeit** eine Rolle, die selbstverständlich auch als ein Teil der Wahrnehmung von Muslime auf beispielsweise die Institutionen dieses Landes gelten kann. Hier konnte ein signifikanter Einfluss von undifferenzierter Berichterstattung über Terror und Islam auf die Glaubwürdigkeit eines Mediums bewiesen werden. Es hat sich somit gezeigt, dass bei einer Berichterstattung, die den Islam und den Terror in Verbindung zueinander bringt, die Glaubwürdigkeit geringer eingeschätzt wird, als bei einer gegenteiligen, also einer differenzierten Berichterstattung. Demnach kann die forschungsleitende Fragestellung anhand dieses Ergebnisses zum Teil beantwortet werden. Es ist interessant zu sehen, dass durch die Ergebnisse dieser Forschung gezeigt werden konnte, dass die Berichterstattung selbst nicht unbedingt eine Rolle spielt, in dem was Muslime über sich oder über andere denken, sondern viel mehr dazu beiträgt, wie Muslime die **Qualität** und die Glaubwürdigkeit des Mediums betrachten. Denn auch im Zuge der Untersuchung der Qualität eines Mediums, hat sich gezeigt, dass diese bei einer differenzierten Berichterstattung höher eingeschätzt wird, als bei einer undifferenzierten.

Wenn man sich während der Untersuchung der Wahrnehmung von Muslimen, auf die **Terrorangst** fokussiert, zeigt sich in dieser Forschung, dass kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Berichterstattung - die hier mit der Variable der physisch fernen und physisch nahen Berichterstattung gearbeitet hat - und der Terrorangst entsteht.

Die Fragestellung konnte daher, wie bereits erwähnt nur zum Teil beantwortet werden. Ziel dieser Forschungsarbeit war es natürlich auch nicht, die Frage gänzlich und kompakt zu beantworten. Selbstverständlich wollte man sich der Beantwortung der Frage annähern, mit dem Bewusstsein, dass zur Beantwortung einer solchen Fragestellung, weitaus mehr gehört. Relevant war jedoch auch zu wissen, dass man mit den Ergebnissen, einen Teil zur Beantwortung dieser Frage beigetragen hat. Es zeigt sich jedoch, dass bei einem Thema, das einem stetigen Wandel ausgesetzt ist, es immer wieder Forschungen in dieser Hinsicht benötigt, die sich mit dieser Frage auseinandersetzen und der Beantwortung immer näherkommen.

7. Limitationen und Ausblick

Diese Arbeit möchte erfassen welche Rolle Terrorberichterstattung in der Einstellungsbildung von Muslimen spielt. Auch wenn die hier erfassten Ergebnisse und Ausführungen maßgeblich zum Ziel der Arbeit beigetragen haben, muss hier erwähnt werden, dass Limitationen gegeben waren, auch durch das Studium der Forschungsliteratur, sowie durch die erhaltenen Ergebnisse neue Forschungsmöglichkeiten hergestellt wurden, die im Folgenden näher erläutert werden.

Die Tragweite des Einflusses einer Berichterstattung über Terror auf die Gesellschaft, ist wie im theoretischen Rahmen dieser Arbeit ersichtlich, nicht hinreichend analysiert. Das spiegelt auch die internationale Forschungslandschaft in diesem Bezug wider. Wenn auch vereinzelt Studien, den Aspekt des Terrors in einer sozialwissenschaftlichen Perspektive stark aufgreifen und sich auf den Einfluss auf die diversen Gesellschaftsbereiche beziehen, zeigt sich die Medienwissenschaft eher mager, besonders im deutschsprachigen Raum. Der Einfluss von Terrorberichterstattung auf die soziale Identität von Muslimen, auf die Wahrnehmung der Outgroup, auf die Angst vor Terror, auf Vorurteile gegenüber der Outgroup, wurden wie auch im Forschungsstand dieser Arbeit zu erkennen ist, untersucht und bieten eine besondere Grundlage für weitere Forschungsmöglichkeiten. Es hat sich im Zuge der Literaturrecherche gezeigt, dass es von Interesse wäre, sich mehr auf die In-Group zu fokussieren, da in den meisten Studien, die gefunden wurden, die Out-Group immer mit einbezogen worden ist. Das kann natürlich auch daran liegen, dass zwischen In-Group und Out-Group möglicherweise eine Wechselwirkung besteht und man bei Forschungen immer beide in Betracht ziehen muss, jedoch hat es sich als Schwierigkeit erwiesen, Literatur zu finden, die sich allein auf die In-Group bezieht, während Out-Group Dynamiken doch bereits untersucht wurden. Ein weiterer Faktor, der in dieser Forschung eine besondere Rolle gespielt hat, jedoch mangelnde Forschung aufweist und deshalb noch viel Arbeit bedarf, ist die Art der Berichterstattung. Da sich in dieser Forschung auf die physisch nahe vs. physisch ferne, sowie die differenzierte vs. undifferenzierte Berichterstattung als unabhängige Variablen fokussiert wurde, wurde auch versucht den aktuellen Forschungsstand in diesem Bezug klar und deutlich aufzuzeigen. Man muss hier erwähnen, dass Forschungen in dieser Hinsicht durchgeführt wurden, jedoch im Vergleich zu anderen Aspekten dieser Forschung (wie beispielsweise die Darstellung von Muslimen in den Medien), die Auffindung von Literatur schwieriger erschien. Auch hier muss nochmals

erwähnt werden, dass der deutschsprachige Raum einen deutlichen Mangel bei Forschungen in dieser Hinsicht zeigt. Besonders dieser wäre relevant, da auch hier Migration eine Rolle spielt. Es ist jedoch auf anderer Seite zufriedenstellend zu wissen, dass ein Forschungsbedarf in diesem Zusammenhang vorherrscht und, dass man dazu beitragen konnte.

Nach einer fundierten Literaturrecherche konnte sich die forschungsleitende Fragestellung, sowie die Hypothesen konkretisieren. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die Hypothesen noch in vielen weiteren Faktoren hätten aufgestellt werden können, wie beispielsweise, dass man zusätzlich zu den untersuchten abhängigen Variablen, auch noch weitere Variablen, wie die wahrgenommene Diskriminierung durch solche Berichterstattungen, die undifferenziert sind, hätte verwenden können. Es wäre in weiterer Folge bestimmt auch von Interesse, zusätzlich zu der Beziehung/Identifikation mit Österreich auch die allgemeine Wahrnehmung der Out-Group, also der Österreicher zu untersuchen. Da es auch hier im Bereich der Forschung bereits einige Schritte gibt, die getan wurden, um dieser Frage näher zu kommen. Man hat jedoch versucht, mit diesen Variablen zu arbeiten, da sie für diese Forschungsfrage noch am relevantesten schienen und man eine Studie auf nicht zu viele Felder anwenden möchte.

Mit Hilfe einer Online-Befragung von Muslimen wurde versucht, diese Hypothesen zu beantworten und eine Studie durchzuführen. Die Programmierung des Online-Fragebogens auf www.unipark.de erschien als besonders hilfreich und reibungslos. Diese Art von Methode zeigte sich als erfolgreich, da besonders die Stichprobe ohnehin schwierig zu erreichen war. Demnach erwies es sich als geeignet, eine Online-Befragung durchzuführen. Zu Beginn, war das Ziel der Stichprobe, welches gesetzt wurde, bei einer Befragung von 200 Muslimen. Dieses Ziel konnte nicht erreicht werden und hat auch sehr viele Stolpersteine im Zuge der Durchführung der Forschung aufgewiesen. Schlussendlich konnten mit viel Mühe 126 Muslime erreicht werden. Demnach besteht die Möglichkeit, dass die Studie etwas verzerrt ist, aufgrund der langen Feldzeit, die durch diese Problematik hergestellt wurde. In dieser Zeit könnte das Thema Terror und Medien möglicherweise, durch andere Berichterstattungen einen anderen Bezug gewonnen haben. Während der Feldzeit entstanden gewisse Zweifel, ob nicht doch die breite Bevölkerung in Österreich hätte untersucht werden sollen, jedoch wurde schnell klar, dass wenn Muslime erreicht werden, die Ergebnisse etwas wirklich Besonderes darstellen. Es zeigte sich hier, dass bei

der Rekrutierung von Probanden verschiedene Wege eingeschlagen werden müssen, bzw. möglicherweise auch noch neu erfasst werden müssen. Durch die Unterstützung von anderen Stellen, zeigte sich, der Rest der Durchführung der Forschung als angenehm.

Die Bearbeitung der Ergebnisse wurde einer langen Dauer unterzogen. Hier muss erwähnt werden, dass sich durch diese Verzögerungszeit, auch neue Forschungslücken ergeben haben, sowie neue Studien. Begonnen wurde mit dieser Studie im Jahr 2017, beendet wurde sie im Jahr 2019. Während dieser Zeit ergaben sich neue Studien, die als Unterstützung für diese gewirkt haben, aber selbstverständlich auch noch einmal mit eingearbeitet werden mussten und viele neue Einblicke geboten haben. Demnach stellte auch diese Zeit, eine große Limitation, sowie zugleich eine Bereicherung für diese Forschung dar. Bei der Aufstellung der Arbeitshypothesen war klar, dass nicht zwingend für die Untersuchung und Auswertung der Ergebnisse, komplexe Strategien angewendet werden müssen, um die aufgestellten Hypothesen zu beantworten. Demnach wurde im Zuge der Operationalisierung, eine Reabilitätsanalyse der Variablen durchgeführt, bei der ersichtlich wurde, dass die zu untersuchenden Variablen reliabel sind. Daher wurde anhand von einer einfaktoriellen Analyse versucht, die Ergebnisse auszuwerten. Mit den zwei unabhängigen Variablen und den vier abhängigen Variablen, hat man diese Analyse durchgeführt. Hier muss erwähnt werden, dass möglicherweise auch komplexere Schritte für die Durchführung interessant wären, jedoch hier zur Beantwortung der simplen Arbeitshypothesen nicht notwendig waren.

Bei der Präsentation und Diskussion der Ergebnisse fiel auf, wie viele mögliche Forschungsgrundlagen sich noch bieten können. Zum einen, durch die mangelnde Signifikanz, die bei vier der fünf Hypothesen festgestellt wurde, jedoch auch bei der Hypothese, die verifiziert werden konnte. Man hat erkannt, dass sich bei den Wahrnehmungen der Muslime sich nur im Bereich der Medienglaubwürdigkeit eine Änderung erweist. Auch dieses Ergebnis ist möglicherweise logisch nachzuvollziehen, jedoch auch interessant für weitere Forschungszwecke. Hier könnte man noch weiter forschen - nachdem man erkannt hat, dass eine differenzierte Berichterstattung mehr Glaubwürdigkeit erzeugt - inwiefern das Medium selbst eine Rolle spielt. Gibt es eine Abhängigkeit zwischen der Medienglaubwürdigkeit und dem Medium, also ob es nun ein Boulevardmedium oder Qualitätsmedium ist. Oder woran liegt es, dass Medien an Glaubwürdigkeit verlieren im spezifischen bei Muslimen? Liegt es daran, dass auch Muslime

generell einen undifferenzierten Bericht als solchen erkennen und ihn deshalb nicht als glaubwürdig empfinden, oder liegt es hauptsächlich daran, dass er gegen die eigenen Glaubensgrundsätze spricht? Diese weiteren Forschungswege wären noch interessant zu erforschen. Selbstverständlich auch im Hinblick auf die Qualität, die bei dieser Forschung dieselben Ergebnisse hervorbrachte.

In weiterer Folge kamen noch Fragen im Hinblick auf die Beziehung zu Österreich, sowie die Wahrnehmung der eigenen In-Group auf. Hier stellt sich die Frage, inwiefern ein medienbasierter Kontakt eine solche Einstellung gegenüber der Out-Group bzw. der In-Group beeinflusst. Man konnte bereits herausfinden, dass ein genereller Kontakt, Vorurteile abbaut (vgl. Paolini et. al, 2014), auch gab es Forschungen zum medienbasierten Kontakt (vgl. Saleem et. al, 2016), jedoch wenig in diesem spezifischen Fall der Muslime, die besonders für den deutschsprachigen Raum von Interesse sind. Hier wäre noch ein großer Nachholbedarf der Forschung, um die Dynamiken zwischen beispielsweise Muslime und anderen Gruppierungen zu untersuchen. Durch bestimmte Theorien, wie die Intergroup Contact Theorie werden bereits auf der Basis, bestimmte Bereiche beantwortet. Es wäre jedoch von großer Relevanz hier weiter einzutauchen und detaillierter zu werden.

Auch wäre interessant, wenn man im Bereich der In-Group der Muslime bleibt und hier über die Terrorangst forscht, sowie welche Aspekte dazu beitragen, dass man eine Terrorangst entwickelt oder keine hat. Es wäre interessant zu wissen, ob es einen Unterschied macht Muslim zu sein, oder nicht, in Bezug zu Terrorangst. Sind Muslime empfindlicher, wenn es zu Terrorangst kommt, oder sind sie sensibilisierter, da sich durch undifferenzierte Berichterstattungen abgehärtet sind. Macht es auch hier einen Unterschied, wie in anderen Forschungen (vgl. Andersen; Mayerl, 2018), dass man Frau ist und daher mehr Angst hat. Besonders, da auch in dieser Forschung der Anteil weiblicher Teilnehmer höher war, wenn auch nur in geringem Maße. Hier ist ebenso noch ein breites Forschungsfeld gegeben, dass sich bestimmt als interessant erweist. Terrorangst als solches wurde bereits untersucht und besonders nach den 9/11 Attacken, hat sie sich als ein Bereich in der Forschung entwickelt, jedoch wäre es von großem und auch notwendigem Interesse auf die Muslime einzugehen und zu sehen, inwiefern sie davon betroffen sind. Zumal Muslime, diejenigen sind, die in undifferenzierten Terrorberichterstattungen, oft als die Negativen und die Täter dargestellt werden (vgl. Bove et. al, 2013), ist dieser Aspekt besonders relevant.

Es zeigt sich, dass viele weitere Forschungsfelder offenstehen. Jedoch muss auch hier erwähnt werden, dass die Terrorberichterstattung, besonders mit Fokus auf Muslime generell noch nicht hinreichend untersucht wurde und demnach nicht nur mit den oben erwähnten Forschungslücken interessant wäre zu untersuchen. Die forschungsleitende Fragestellung musste zum einen weit gefasst werden, sodass mehrere Aspekte mit untersucht werden konnten, sie stellte auf der anderen Seite, durch ihre Offenheit eine weitere Limitation dar, die es schwierig machte, konkret zu bleiben. Möglicherweise wäre es für weiterführende Forschungen relevant diese kleiner zu fassen und auf ein Detail einzugehen. Auch wenn man die Wahrnehmung der eigenen In-Group als einen Aspekt auffassen kann, muss gesagt werden, dass dieser viele weitere Bereiche umfasst, wie bereits erwähnt, den Zusammenhang mit der Out-Group, die Medienglaubwürdigkeit und auch die Terrorangst.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass noch eine große Menge an Forschung notwendig ist, um die forschungsleitende Fragestellung, sowie auch den Bereich der Terrorberichterstattung mit Fokus auf Muslime zu untersuchen. Besonders im deutschsprachigen Raum, wo noch ein großer Bedarf besteht. Durch diese Arbeit wurde ein Einblick in den möglichen Forschungsweg für die Untersuchung eines solchen Gegenstandes gegeben. Es kamen viele Schwierigkeiten auf, die zur Durchführung zählten und auch zu einem Lernmodus beigetragen haben, die dann für weiterführende Forschungen als Unterstützung gelten und wirken können. Relevant ist zu wissen, dass diese Forschung von Bedeutung ist, unabhängig welche Stolpersteine und Barrieren sie mitgebracht hat und dass aus Fehlern gelernt werden kann, um weitere Untersuchungen zu optimieren.

8. Schlusswort

Da Terror in den Medien immer mehr präsent wurde, besonders nach den 9/11 Attacken, war es auch für diese Forschung von Interesse sich hier auf österreichische Zeitungen zu fokussieren und zu untersuchen, inwiefern diese einen Einfluss auf die Einstellungen der Rezipienten haben. Hier war relevant, sich nicht nur auf Rezipienten im Allgemeinen zu fokussieren, sondern eine möglicherweise davon stark betroffene Minderheit zu involvieren. Daher hat man sich darauf fokussiert zu erfassen, inwiefern Terrorberichterstattungen über den Terror und Islam in österreichischen Medien, einen Einfluss auf Einstellungen von Muslime, fokussiert auf ihre eigene Gruppe haben.

In diesem Zusammenhang hat man durch das Aufgreifen verschiedener Theorien und weiterer Literatur versucht, zu Beginn Begriffe zu klären, wie den Terrorismus an sich und in weiterer Folge den Terrorismus in den Medien. Im Zuge dieser Präsentation konnte man mit Hilfe des internationalen Forschungsstandes, die aufgestellten Hypothesen begründen, sowie besprechen, was bereits in diesem Feld getan wurde. Im Fokus standen, die Wahrnehmung der Out-Group, die der In-Group, Terrorangst und die Medienglaubwürdigkeit.

Dabei wurde im Rahmen der Untersuchung der Einfluss einer differenzierten vs. undifferenzierten Berichterstattung, sowie der Einfluss, der physisch nahen vs. physisch fernen Berichterstattung auf Muslime untersucht. Während man bei der Bearbeitung des Einflusses auf Terrorangst, Wahrnehmung der eigenen In-Group und Beziehung/Identifikation mit Österreich (Wahrnehmung der Out-Group) keinen signifikanten Effekt aufweisen konnte, haben die Ergebnisse doch einen Einblick darin geben können, aus welchem Grund sich ein solches Ergebnis herausgestellt hat und welche weiteren Faktoren einer Untersuchung unterzogen werden könnten. Hingegen konnte bei der Bearbeitung des Einflusses auf die Medienglaubwürdigkeit, ein signifikanter Zusammenhang aufgezeigt werden und so kann man bestätigen, dass die Art der Berichterstattung (differenziert vs. undifferenziert) einen signifikanten Einfluss auf die Medienglaubwürdigkeit hat, sodass bei einer differenzierten Berichterstattung die Medienglaubwürdigkeit höher ist, als bei einer undifferenzierten. Diese Ergebnisse machen deutlich, dass es auf Basis dieser, aber auch anderer Faktoren, noch einen großen Forschungsbedarf gibt, dem nachgegangen werden sollte, nicht zuletzt aufgrund der gesellschaftspolitischen Relevanz.

9. Literaturverzeichnis

An, Seon-Kyoung; Gower, Karla K. (2009): How do the news media frame crises? A content analysis of crisis news coverage. In: *Public Relations Review*, 35, 107-112

Alfifi, Majid; Kaghazgaran, Parisa; Caverlee, James (2018): Measuring the Impact of ISIS Social Media Strategy.

Allen, Chris (2012): Written evidence: a review of the evidence relating to the representation of Muslims and Islam in the British media. All Party Parliamentary Group on Islamophobia (written evidence).

Allport, G. W. (1954): The nature of prejudice. Reading, In: Alsultany, E. (2012): *Arabs and Muslims in the media: Race and representation after 9/11*. New York University Press. New York.

Andersen, Henrik; Mayerl, Jochen (2018): Attitudes Towards Muslims and Fear of Terrorism. In: *Ethnic and Racial Studies*, Vol. 41, Issue 15, 2634-2655

Ariyanto, Amarina; Hornsey, Matthew J.; Gallois, Cindy (2007): Group allegiances and perceptions of media bias. In: *Group Processes & Intergroup Relations*, 10(2), 266–279

Arndt, Jamie; Greenberg, Jeff (2012): Terror Management Theory. In: *The Handbook of Theories of Social Psychology*. SAGE Publications, 398-416

Arsenault, Amelia; Castells, Manuel (2006): Conquering the Minds, Conquering Iraq. The social production of misinformation in the United States – a case study. In: *Information, Communication & Society*, Vol. 9., No. 2, 284-307

Ashforth, Blake E.; Mael, Fred A. (1989): Social Identity Theory and the Organization. In: *The Academy of Management Review*, Vol. 14, No.1, 20-39

Atwell Seate, Anita; Ma, Rong; Chien, Hsin-Yi (2017): Cultivating Intergroup Emotions: An Intergroup Threat Theory Approach. In: *Mass Communication and Society*, Vol. 21, Issue 2, 178-197

Barr, Trevor (2000): The Telecommunications Policy Process. In: *Sage Journals*. Issue 96, 103-108

Beerman, Thorsten (2004): Der Begriff "Terrorismus" in deutschen Printmedien. *Münster*

Bentele, G. (1988): Der Faktor Glaubwürdigkeit: Forschungsergebnisse und Fragen für die Sozialisationsperspektive. In: *Publizistik*, Vol. 33, No. 2/3, 406-426

Berent, Matthew K.; Boninger, David S.; Krosnick, Jon A. (1995): Origins of Attitude

Importance: Self-Interest, Social Identification and Value Relevance. In: Journal of Personality and Social Psychology, Vol. 68, No. 1, 61-80

Berlo, David K.; Lemert, James B.; Mertz, Robert J. (1969): Dimensions for evaluating the acceptability of message sources. In: Public Opinion Quarterly, Vol. 33, No. 4, 563-576

Bongar, Bruce; Brown, Lisa M., Beutler, Larry E.; Breckenridge, James N.; Zimbardo, Philip G. (2006): Psychology of Terrorism. Oxford Publishing.

Bowe, Brian J.; Fahmy, Shahira; Wanta, Wayne (2013): Missing religion: Second level agenda setting and Islam in American newspapers. In: International Communication Gazette. Vol 57, Issue 7, SAGE Publications, 636-651

Brewer, Marilyn B., Miller, Norman (1984): Beyond the contact hypothesis: theoretical perspectives on desegregation. In: Groups in Contact. The Psychology of Desegregation. Academic Press Inc. London, 281-302

Bucy, Erik P. (2003): Media Credibility Reconsidered: Synergy Effects between On-Air and Online News. In: Journalism and Mass Communication Quarterly, Vol. 80 (2), 247-264

Christ, Oliver; Hewstone, Miles; Tausch, Nicole; Wagner, Ulrich; Voci, Alberto; Hughes, Joanne; Cairns, Ed (2010): Direct contact as a moderator of extended contact effects: Cross-sectional and longitudinal impact on outgroup attitudes, behavioral intentions, and attitude certainty. In: Personality and Social Psychology Bulletin, 36(12), 1662-1674

Chung, Chung Joo; Kim, Hyunjung; Kim, Jang Hyun (2009): An anatomy of the credibility of online newspapers. In: Online Information Review, Vol. 34 Issue: 5, 669-685

Coleman, Cynthia Lou (1993): The Influence of Mass Media and Interpersonal Communication on Societal and Personal Risk Judgements. In: Communication Research, Vol. 20, No. 4, 611-628

Dahinden, Urs (2018): Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. Herbert von Halem Verlag. Köln.

Das, Enny; Bushman, Brad J.; Bezemer, Marieke D.; Kerkhof, Peter; Vermeulen, Ivar E. (2009): How terrorism news reports increase prejudice against outgroups: A terror management account. In: Journal of Experimental Social Psychology. Issue 45. Elsevier, 453-459

Desforges, Donna M.; Lord, Charles G.; Ramsey, Shawna L.; Mason, Julie A.; Van Leeuwen, Marilyn D.; West, Sylvi a.C.; Lepper, Mark R. (1991): Effects of

structured cooperative contact on changing negative attitudes toward stigmatized social groups. In: *Journal of Personality and Social Psychology*, Vol. 60(4), 531–44

Dovidio, John F.; Eller, Anja; Hewstone, Miles (2011): Improving intergroup relations through direct, extended and other forms of indirect contact. In: *Group Processes & Intergroup Relations*, 14(2), 147-160

Dowling, Ralph E. (1989): Terrorist Motivation: Media Coverage or Human Social Action? In: *Conflict Quarterly* 9, No. 3, 41-53

Duck, Julie M.; Terry, Deborah J. (1995): The Perceived Influence of AIDS Advertising: Third-Person Effects in the Context of Positive Media Content. In *Basic and Applied Psychology*. Issue 17. P. 305-325

Entman, Robert M. (1993): Framing: Toward clarification of a fractured paradigm. In: *Journal of Communication*, 43(4), 51–58

Fischer, Peter; Greitemeyer, Tobias; Kastenmüller, Andreas; Frey, Dieter; Oßwald, Silvia (2007): Terror salience and punishment: Does terror salience induce threat to social order? In: *Journal of Experimental Social Psychology*, 43(6), 964-971

Fischhoff, Baruch; Gonzalez, Roxana M.; Small, Deborah A.; Lerner, Jennifer S. (2003): Judged Terror Risk and Proximity to the World Trade Center. In: *The Journal of Risk and Uncertainty*, 26:2/3, 137-151

Florian, Victor; Mikulincer, Mario (1997): Fear of Death and the Judgment of Social Transgressions: A Multidimensional Test of Terror Management Theory. In: *Journal of Personality and Social Psychology*, Vol. 73, No. 2, 369-380

Golan, Guy J.; Kioussis, Spiro (2010): Religion, Media Credibility, and Support for Democracy in the Arab World. In: *Journal of Media and Religion*. Issue 9(2). P. 84-98

Golan, Guy J.; Baker, Sherry (2012): Perceptions of Media Trust and Credibility Among Mormon College Students. In: *Journal of Media and Religion*, Vol. 11, 1, 31-43

Giles, Michael W.; Patterson, David, Mizell, Francie (1989): Discretion in Editorial Decision-Making: The Case of the *Journal of Politics*. In: *PS: Political Science & Politics*, Vol. 22, Issue 1, 58-62

Graves, Sheryll B. (1999): Television and prejudice reduction: When does television as a vicarious experience make a difference? In: *Journal of Social Issues*, 55(4), 707-725

Green, Lelia (2002): Did the world really change on 9/11? *Australian Journal of Communication*, 29(2), 1-14

Green, Lelia; Aly, Anne (2009): Social Implications of Fearing Terrorism. A report on Australian responses to the images. An Australian Research Council Discovery Project. Edith Cowan University.

Greenberg, Jeff L.; Pyszczynski, Tom; Solomon, Sheldon; Rosenblatt, Abram; Veeder, Mitchell; Kirkland, Shari; Lyon, Deborah (1990): Evidence for terror management II: The effects of mortality salience on reactions to those who threaten or bolster the cultural worldview. In: Journal of Personality and Social Psychology, 58, 308-318

Greenberg, Jeffrey; Arndt, Jamie (2012): Terror management theory. In: P.A.M. Van Lange, A.W. Kruglanski, & E.T. Higgins (Hrsg.): Handbook of theories of social psychology Vol. 1, SAGE Publications, 398-415

Hagendoorn, Louk; Savelkoul, Michael; Scheepers, Peer; Tolsma, Jochem (2010): Anti-Muslim Attitudes in The Netherlands: Tests of Contradictory Hypotheses Derived from Ethnic Competition Theory and Intergroup Contact Theory. In: European Sociological Review, Vol. 27, Issue 6, 741-758

Hirschberger, Gilad (2006): Terror Management and Attributions of Blame to Innocent Victims: Reconciling Compassionate and Defensive Responses. In: Journal of Personality and Social Psychology, Vol. 91, No. 5, 832-844

Jackson, Richard (2007): Constructing Enemies: 'Islamic Terrorism' in Political and Academic Discourse. In: Government and Opposition, Vol. 42, No. 3, Special Issue on Politics in the Age of Terror, 394-426

Jäckel, Michael; Lenz, Thomas; Zillien, Nicole (2005): Stadt-Land-Unterschiede der Internetnutzung. Eine empirische Untersuchung der regionalen digitalen Spaltung. In: Medien+Erziehung, Nr. 6, 17–28

Jasinskaja-Lahti, Inga; Liebkind, Karmela; Solheim, Erling (2009): To identify or not to identify? National disidentification as an alternative reaction to perceived ethnic discrimination. In: Applied Psychology, 58(1), 105-128

Jenkins, Philipp (2003): Images of Terror: What We Can and Can't Know About Terrorism. Aldine Transaction.

Johnson, David W.; Johnson, Roger T.; Maruyama, Geoffrey (1984): Goal interdependence and inter-personal-personal attraction in heterogeneous classrooms: a meta-analysis. In: Brewer, Marilyn B.; Miller, Norman (1984): *Groups in Contact. The Psychology of Desegregation*. Academic Press Inc. London 187–212

Kellner, Douglas (2004): 9/11, spectacles of terror, and media manipulation. In: *Critical Discourse Studies*, Vol. 1, No. 1, 41-64

Kephart, William M. (1957): *Racial Factors and Urban Law Enforcement*. Baltimore, MD, US: University of Pennsylvania Press.

Kim, Chanjung; Harwood, Jake; Xiang, Jun (2018): The Negative and Positive Influences of Threat and Nonthreat Media Messages About Immigrants. In: *International Journal of Communication*, 12, 950–972

Kim, Yaeri; Park, Yookyung; Lee, Youseok; Park, Kiwan (2018): Do we always adopt Facebook friends' eWOM postings? The role of social identity and threat. In: *International Journal of Advertising*, Vol. 37, No. 1, 86-104

Kiousis, Spiro K. (2001): Public trust or mistrust? Perceptions of media credibility information age. In: *Mass Communication & Society*, 4(4), 381–403

Kumar, Deepa (2008): *Framing Islam: media constructions of the Middle East post-9/11 (Top Paper)*. Paper presented at the annual meeting of the International Communication Association, TBA, Montreal

Kühne, Ronaldo (2013): Emotionale Framing-Effekte auf Einstellungen: Ein integratives Modell. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft*, Jahrgang 61, Heft 1, 5-20

Landau, Mark J.; Solomon, Sheldon; Pyszczynski, Tom; Greenberg, Jeff (2007): On the Compatibility of Terror Management Theory and Perspectives on Human Evolution. In: *Evolutionary Psychology* 5(3), 476-519

Latané, Bibb; Liu, James H.; Nowak, Andrzej; Bonevento, Michael; Zheng, Long (1995): Distance Matters: Physical Space and Social Impact. In: *Personality and Social Psychology Bulletin*, Vol. 21, No. 8, 795-805

Laqueur, Walter (1977): *Terrorismus*. Weidenfeld & Nicolson. London.

Levin, Shana; van Laar, Colette; Sidanius, Jim (2003): The Effects of Ingroup and Outgroup Friendships on Ethnic Attitudes in College: A Longitudinal Study. In: *Group Processes & Intergroup Relations*, Vol. 6(1), 76-92

Linder, Bernadette (2011): *Terror in der Medienberichterstattung*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.

Lambe, Jennifer; Perse, Elizabeth M. (2017): *Media Effects and Society*. Routledge. Taylor & Francis Group. New York and London.

Mahony, Inez (2010): Diverging frames: A comparison of Indonesian and Australian press portrayals of terrorism and Islamic groups in Indonesia. In: *The International Communication Gazette* 72 (8). SAGE Publications, 739-758

Malik, Omer Farooq; Schat, Aaron C. H; Raziq, Muhammad Mustafa; Shahzad, Asif; Khan, Majid (2018): Relationships Between Perceived Risk of Terrorism, Fear, and Avoidance Behaviors Among Pakistani University Students: A Multigroup Study. In: *Personality and Individual Differences*, 124, 39-44.

Maurer, Marcus; Jost, Pablo; Pfoh, Milan; Porath, Maximiliane; Wilke, Lea (2018): Motivierte Zweifel. Wie die Voreinstellungen der Rezipienten zum Berichterstattungsgegenstand ihre Wahrnehmung der Medienglaubwürdigkeit beeinflussen, 66, 302-319

Matthes, Jörg; Kohring, Matthias (2003): Operationalisierung von Vertrauen in Journalismus. In: *Medien und Kommunikationswissenschaft*, Jahrgang 51, Heft 1, 5-23

May, Casey L.; Wisco, Blair E. (2015): Defining Trauma: How Level of Exposure and Proximity Affect Risk for Posttraumatic Stress Disorder. In: *Psychological Trauma: Theory, Research, Practice, and Policy*, 8 (2), 233-240

Mazziotta, Agostino; Mummendey, Amélie; Wright, Stephen C. (2011): Vicarious intergroup contact effects: Applying social-cognitive theory to intergroup contact research. In: *Group Processes & Intergroup Relations*, 14(2), 255-274

Mesic, Mirza (2011): *The Perception of Islam and Muslims in the Media and the Responsibility of European Muslims Towards the Media*. Zagreb.

Miller, David (2002): Promotion and Power. In: *Introduction to Media* (2nd edn), edited by Adam Briggs and Paul Copley. London: Longman., 41–52

Modood, Tariq (2003): Muslims and the Politics of Difference. In: *The Political Quarterly* 74, 100-115

Morey, Peter; Yaqin, Amina (2011): Framing Muslims. Stereotyping and Representation after 9/11. In: *Islamic Studies*, 50(3), 469-474

Mutz, Diana C.; Goldman, Seth K. (2010): Mass Media. In: Dovidio, John F.; Hewstone, Miles; Glick, Peter; Esses, Victoria M. (Hrsgb.): *Handbook of prejudice, stereotyping, and discrimination*. SAGE Publications. London, 241-258

Nacos, Brigitte L. (2007): Mass-Mediated Terrorism: The Central Role of the Media. In: *Terrorism and Counter-Terrorism* (2nd edition) Rowman and Littlefield, Maryland, 41–47

Nellis, Ahley Marie; Savage, Joanne (2012): Does Watching the News Affect Fear of Terrorism? The Importance of Media Exposure on Terrorism Fear. In: *Crime & Delinquency*, 58(5), SAGE Publications, 748-768

O'Neal, Anita J. (2004): Administrators', Teachers', and Media Specialists' Perceptions of the Roles of Media Specialists in the Schools' Instructional Programs: Implications for Instructional Administration. In: *Journal of Education for Library and Information Science*, Vol. 45, No. 4, 286-306

Nerb, Jose (2000): *Die Bewertung von Umweltschäden: Kognitive und emotionale Folgen von Medienmeldungen*. Hans Huber. Bern.

Norris, Pippa; Kern, Montague; Just, Marion R. (2003): *Framing Terrorism: The News Media, the Government, and the Public*. Taylor and Francis Books, London

Ochsmann, R., and Mathy, M. (1994): Depreciating of and distancing from foreigners: Effects of mortality salience. Unpublished manuscript, Universität Mainz, Germany.

Pain, Rachel (2008): Whose fear is it anyway? Resisting terror fear and fear for children. In: *Fear: Critical geopolitics and everyday life*. Aldershot: Ashgate, 211-222

Pagotto, Lisa; Voci, Alberto (2013): Direct and Mass-Mediated Contact: The Role of different Intergroup Emotions. In: *TPM*, Vol. 20, No. 4, 365-381

Paluck, Elizabeth L. (2009): Reducing Intergroup Prejudice and Conflict Using the Media: A Field Experiment in Rwanda. In: *Journal of Personality and Social Psychology*, Issue 96, 574-587

Paolini, Stefania; Harwood, Jake; Rubin, Mark; Husnu, Shenel; Joyce, Nicholas; Hewstone, Miles (2014): Positive and extensive intergroup contact in the past buffers against the disproportionate impact of negative contact in the present. In: *European Journal of Social Psychology*. Volume 44. Issue 6. John Wiley & Sons, 548-562

Perloff, Richard M. (2016): An Integrative Terror Management Theory Perspective on Media Effects: A Model and 12 Hypotheses for Research. In: *Studies in Media and Communication*, Vol. 4, No. 1, 49-61

Pettigrew, Thomas F. (1998): Intergroup Contact Theory. In: *Annual Review of Psychology*, Vol. 49, 65-85

Poole, Elizabeth (2006). The effects of September 11 and the war in Iraq on British newspaper coverage. In: *Muslims in the News Media*, 89-102

Powell, Kimberly A. (2011): Framing Islam: An analysis of media coverage of terrorism since 9/11. In: *Communication Studies* 62, 90-112.

Powell, Kimberly A. (2018): Framing Islam/Creating Fear: An Analysis of U.S. Media Coverage of Terrorism from 2011–2016. In: Religions, Vol 9, Issue 9, 257

Pyszczyński, Tom; Vail III, Kenneth E.; Motyl, Matthew S. (2009): The Cycle of Righteous Killing: Psychological Forces in its Prevention and the Promotion of Peace. In: T. Pick, A. Speckhard, & B. Jacuch (Hrsg.): Homegrown Terrorism: Understanding and Addressing the Root Causes of Radicalisation among Groups with an Immigrant Heritage, 227-243

Ratliff, Kate A.; Nosek, Brian A. (2011): Negativity and Outgroup Biases in Attitude Formation and Transfer. In: Personality and Social Psychology Bulletin, XX (X), SAGE Publications, 1-12

Riegler, Thomas (2009): Terrorismus. Akteure, Strukturen, Entwicklungslinien. Studienverlag Ges.m.b.H. Innsbruck.

Riggle, Ellen D.B.; Ellis, Alan L.; Crawford, Anne M. (1996): The Impact of "Media Contact" on Attitudes toward Gay Men. In: Journal of Homosexuality, Vol. 31(3), 55-69

Ronen, Tammie; Rahav, Giora; Appel, Naomi (2003): Adolescent stress responses to a single acute stress and to continuous external stress: Terrorist attacks. In: Journal of Loss and Trauma, 8(4), 261-282

Ross, Jeffrey Ian (2007): Deconstructing the terrorism–news media relationship. In: Crime Media Culture 3, 2. SAGE Publications. Los Angeles.

Rubin, Alan M.; Haridakis, Paul M.; Hullman, Gwen; Sun, Shaojing; Chikombero, Pamela M.; Pornsakulvanich, Vikanda (2003): Television exposure not predictive of terrorism fear. In: Newspaper Research Journal, 24, 128-145

Saeed, Amir (2007): Media, Racism and Islamophobia: The Representation of Islam and Muslims in the Media. In: Sociology Compass 1/2, 443–462

Said, Edward (1979): Orientalism. Pantheon. New York.

Saleem, Muniba; Yang, Grace S.; Ramasubramanian, Srividya (2016): Reliance on Direct and Mediated Contact and Public Policies Supporting Outgroup Harm. In: Journal of Communication, Issue 66, 605-624

Saleem, Muniba; Ramasubramanian, Srividya (2017): Muslim Americans' Responses to Social Identity Threats: Effects of Media Representations and Experiences of Discrimination. In: Media Psychology, 1-21

Saleem, Muniba; Dubow, Eric; Lee, Fiona; Huesmann, Rowell (2018): Perceived Discrimination and Intergroup Behaviors: The Role of Muslim and American Identity Integration. In: Journal of Cross-Cultural Psychology, SAGE Publications, 1-16

Scaife, Laura (2017): Social Networks as the New Frontier of Terrorism. #Terror. Routledge. Taylor & Francis Group. New York and London.

Scheuble, Verena; Wehner, Michael (2006): Fußball und nationale Identität. In: Der Bürger im Staat, 65. Jahrgang, Heft 1, 26-32

Scheufele, Dietram A. (1999): Framing as a Theory of Media Effects. In: Journal of Communication, Vol. 49, Issue 1, 103-122

Schweiger, Wolfgang (2000): Media Credibility — Experience or Image?: A Survey on the Credibility of the World Wide Web in Germany in Comparison to Other Media. In: European Journal of Communication, Vol. 15 (1), 37-59

Seethaler, Josef (2005): Österreichische Tageszeitungen – Über 100 Jahre alt. Arbeitsberichte der Kommission für historische Pressedokumentation. 2. Überarbeitete Version. Österreichische Akademie der Wissenschaften.

von Sikorski, Christian; Schmuck, Desirée; Matthes, Jörg; Binder, Alice (2017): Muslims are not Terrorists: Islamic State Coverage, Journalistic Differentiation Between Terrorism and Islam, Fear Reactions, and Attitudes Toward Muslims. In: Mass Communication and Society, 20:6, 825-848

Sides, John; Gross, Kimberly (2011): Stereotypes of Muslims and Support for the War on Terror. In: The Journal of Politics, Vol. 75, No. 3, 583-598

Slavin, Robert E., Madden, Nancy A. (1979): Social practices that improve race relations. In: American Educational Research Journal, 16, 169–80

Slavin, Robert E. (1983): Cooperative Learning. Longman. New York.

Slone, Michelle (2000): Responses to Media Coverage of Terrorism. In: Journal of Conflict Resolution, Vol. 44, No. 4, 508-522

Spencer, Alexander (2012): Lessons Learnt. Terrorism and the Media. Arts and Humanities Research Council. Wiltshire.

Statista (2018): Anzahl der angezeigten Straftaten in Österreich von 2008 bis 2017.

Abgerufen am 10. März 2019 unter:

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/294088/umfrage/angezeigte-faelle-straftbarer-handlungen-in-oesterreich/>

Stenvall, Majja (2007): “Fear of terror attack persists” Constructing fear in reports on terrorism by international news agencies. In: Discourse, War and Terrorism. Edited by Adam Hodges and Chad Nilep, 205-222

- Tajfel, Henri; Turner, John (2004): An Integrative Theory of Intergroup Conflict. In: Hatch, Mary Jo; Schultz, Majken (Hrsg.): Organizational Identity. Oxford University Press. New York, 56-66
- Tsfati, Yariv; Ariely, Gal (2014): Individual and Contextual Correlates of Trust in Media Across 44 Countries. In: Communication Research, Vol. 41, Issue 6, 760-782
- Tuckman, Gaye (1978): Making News: A Study in the Construction of Reality. Free Press. New York.
- Turner, John (1982): Towards a cognitive redefinition of the social group. In: Tajfel, Henri (Hrsg.), Social identity and intergroup relations. Cambridge: Cambridge University Press, 15-40
- Turner, Rhiannon N.; West, Keon; Christie, Zara (2013): Out-group trust, intergroup anxiety, and out-group attitude as mediators of the effect of imagined intergroup contact on intergroup behavioral tendencies. In: Journal of Applied Social Psychology, 43, 196-205
- Venkatraman, Amritha (2007): Religious Basis for Islamic Terrorism: The Quran and Its Interpretations. In: Studies in Conflict & Terrorism, Vol. 3, Issue 3, 229-248
- Warr, Mark (2000): Fear of Crime in the United States: Avenues for Research and Policy. In: Criminal Justice, Vol. 4, 451-489
- Weaver, David H. (2007): Thoughts on Agenda Setting, Framing, and Priming. In: Journal of Communication, 57, 142-147
- Weimann, Gabriel (2008): The Psychology of Mass-Mediated Terrorism. In: American Behavioral Scientist, Vol. 52, Issue 1, 69-86
- White, Jonathan R. (2001): Terrorism: An Introduction. Wadsworth Publishing. Belmont.
- Wieviorka, Michel (2004): The Making Of Terrorism. University of Chicago Press.
- Wiley, Shaun (2013): Rejection-identification among Latino immigrants in the United States. In: International Journal of Intercultural Relations, 37(3), 375-384
- Wilkinson, Paul (1997): The Media and Terrorism. A Reassessment. In: Terrorism and Political Violence, Vol.9, No.2 (Summer 1997), 51-64
- Wittebols, James H. (1989): The Politics and Coverage of Terror: From Media Images to Public Consciousness. In: Communication Theory, Volume 1, Issue 3, 1 August 1991, Pages 253–266

Woods, Joshua (2011): Framing terror: an experimental framing effects study of the perceived threat of terrorism. In: Critical Studies on Terrorism, Vol. 4, No. 2, 199-217

Wolf, Christof (1995): Sozio-ökonomischer Status und berufliches Prestige: Ein kleines Kompendium sozialwissenschaftlicher Skalen auf Basis der beruflichen Stellung und Tätigkeit. In: ZUMA-Nachrichten, 19(37), 103-136

Yusof Hayati, Sofia; Hassan, Fauziah; Hassan, Salleh; Osman, Mohd N. (2013): The Framing of International Media on Islam and Terrorism. In: European Scientific Journal, Vol. 9, No. 8, 104-121

Anhang

Anhangsverzeichnis

A. Ergänzung Untersuchungsanlage und Methode	Seite 102
a. Fragebogen Teil 1	Seite 102
b. Stimulusmaterial	Seite 104
c. Fragebogen Teil 2	Seite 124
d. Literaturverzeichnis des Fragebogens	Seite 133
B. Ergänzung Ergebnisse	Seite 135
a. Stichprobe	Seite 135
i. Geschlecht	Seite 135
ii. Bildungsstand	Seite 135
iii. Alter	Seite 136
iv. Politische Einstellung	Seite 136
b. Hypothese 1	Seite 137
c. Hypothese 2	Seite 138
d. Hypothese 3	Seite 139
e. Hypothese 4 und 5	Seite 141
C. Abstract	Seite 142
a. Deutsch	Seite 142
b. Englisch	Seite 143

A. Ergänzung Untersuchungsanlage und Methode

a. Fragebogen Teil 1

Liebe TeilnehmerInnen,

Wir freuen uns über Ihr Interesse, an dieser wissenschaftlichen Studie des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien teilzunehmen! Diese Studie besteht aus **mehreren Teilen**: Im ersten Teil der Studie bitten wir Sie, zwei verschiedene Artikel zu lesen, die in österreichischen Nachrichtenmedien veröffentlicht wurden. Im zweiten Teil der Studie erhalten Sie Fragen zu **allgemeinen Meinungen und Einstellungen zu politischen Themen**. Wir möchten Sie bitten, alle Fragen aufmerksam zu lesen und zu beantworten. Die gesamte Studie dauert nicht länger als **10 Minuten**. Als kleines Dankeschön für Ihre Teilnahme **verlosen wir unter allen TeilnehmerInnen zehn Amazon-Gutscheine im Wert von 10 Euro**.

Alle Angaben werden **anonym** behandelt. Es sind also keine Rückschlüsse auf Ihre Person möglich.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!
Ihr Projektteam der Universität Wien

Zugunsten der besseren Lesbarkeit wurde in dieser Befragung auf die gleichzeitige Verwendung der weiblichen und männlichen Personenbezeichnungen verzichtet. Sofern nicht anders expliziert gelten jedoch sämtliche Bezeichnungen immer für beide Geschlechter.

[neue Seite]

[Soziodemografie]

Q1) Geben Sie bitte zunächst die folgenden Angaben zu ihrer Person an:

- weiblich
- männlich
- anderes

Q2) Wie alt sind Sie?

Q3) Welches ist die höchste Ausbildung oder das höchste Abschlusszeugnis, das Sie erlangt haben?

- Schulabschluss/Lehrabschluss (ohne Matura/Abitur)
 - Matura/Abitur/Studienberechtigung
 - Universität, Fachhochschule (Bachelor, Master, Doktorat)
-

Q4) Bitte geben Sie Ihr Religionsbekenntnis an: (Filterfrage, wenn nicht islamisch: Ausschluss)

- römisch-katholisch
- evangelisch
- islamisch
- jüdisch
- orthodox
- ohne Bekenntnis

Filterfrage: (wenn nicht in Österreich wohnhaft → Ausschluss)

Q5) Bitte geben Sie an, ob Sie in Österreich wohnhaft sind:

- ja, ich bin in Österreich wohnhaft
- nein, ich bin nicht in Österreich wohnhaft

[neue Seite]

Vielen Dank. Im Folgenden sehen Sie zwei österreichische Medienberichte. Bitte lesen Sie sich diese Artikel sorgfältig durch. Der Weiter-Button erscheint erst nach einiger Zeit, Sie haben also genügend Zeit, die Artikel zu lesen. Im Anschluss werden Sie die Möglichkeit haben, eine Bewertung abzugeben.

b. Stimulusmaterial

Fern und Undifferenziert

Extremismus in Indien: IS-Mitglied plante Terroranschläge - derStandard.at › Ausland
02.06.17 07:02

derStandard.at › Ausland ›› Terroranschlag

Extremismus in Indien

IS-Mitglied plante Terroranschläge. Expertin betont: „Junge Muslime radikalieren sich im Internet zu gewaltbereiten Extremisten“

MARION MEINEL

02. Juni 2017, 07:02

Neu-Delhi – Wie die indische Polizei am Samstag bekannt gab, plante der im Mai festgenommene, in Indien geborene Farid A. (29) eine Serie von Terroranschlägen in verschiedenen Regionen in Indien. „Er ist bekennendes Mitglied des Islamischen Staates (IS). Wir haben konkrete Hinweise für Anschlagpläne in Mumbai, Kalkutta, Bangalore und Neu-Delhi“, so ein Polizeisprecher. Dies hätten Auswertungen des Computers sowie zweier Mobiltelefone ergeben, die bei der Festnahme des Terrorverdächtigen im vergangenen Monat beschlagnahmt worden waren.

In einem Rucksack, den Farid A. bei seiner Festnahme im Mai trug, waren IS-Propagandamaterialien sichergestellt worden. Zudem fanden die Ermittler umfassende Pläne des U-Bahnnetzes von Neu-Delhi sowie Grundrisse von Einkaufszentren in verschiedenen Städten in Indien. „Bei den Anschlägen sollte gezielt eine hohe Zahl an Zivilpersonen in verschiedenen indischen Bundesstaaten getötet werden“, so die Polizei.

Ananda Shankar, Dschihadismusexpertin der Universität in Neu-Delhi, ist besorgt über die gegenwärtigen Entwicklungen: „Das Internet begünstigt eine Vernetzung und Radikalisierung von Muslimen in Indien. Junge Männer und Frauen aus der Mitte der muslimischen Gemeinschaft setzen sich in jüngster Zeit immer intensiver mit dem Islam auseinander. Sie besuchen die Moschee, lesen Koranausschnitte und schauen sich

Propagandavideos an. So entwickeln sie sich in kurzer Zeit zu gewaltbereiten Extremisten oder Sympathisanten des IS. Der Islam hat ganz klar ein Terrorismusproblem“, sagte Shankar. (Marion Meinel, 02.06.2017)

© STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. 2017

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf. Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet. Extremismus in Indien: IS-Mitglied plante Terroranschläge - derStandard.at ›

Nah und Undifferenziert

Extremismus in Österreich: IS-Mitglied plante Terroranschläge - derStandard.at › Inland

derStandard.at › Inland › Terroranschlag

Extremismus in Österreich**IS-Mitglied plante Terroranschläge. Expertin betont: „Junge Muslime radikalieren sich im Internet zu gewaltbereiten Extremisten“**

MARION MEINEL

02. Juni 2017, 07:02

Wien – Wie die österreichische Bundespolizei am Samstag bekannt gab, plante der im Mai festgenommene, in Österreich geborene Farid A. (29) eine Serie von Terroranschlägen in verschiedenen Regionen in Österreich. „Er ist bekennendes Mitglied des Islamischen Staates (IS). Wir haben konkrete Hinweise für Anschlagpläne in Wien, Salzburg, Linz und Graz“, so ein Polizeisprecher. Dies hätten Auswertungen des Computers sowie zweier Mobiltelefone ergeben, die bei der Festnahme des Terrorverdächtigen im vergangenen Monat beschlagnahmt worden waren.

In einem Rucksack, den Farid A. bei seiner Festnahme im Mai trug, waren IS-Propagandamaterialien sichergestellt worden. Zudem fanden die Ermittler umfassende Pläne des Wiener U-Bahnnetzes sowie Grundrisse von „Einkaufszentren in verschiedenen Städten in Österreich. „Bei den Anschlägen sollte gezielt eine hohe Zahl an Zivilpersonen in verschiedenen österreichischen Bundesländern getötet werden“, so die Polizei.

Ananda Shankar, Dschihadismusexpertin der Universität Wien, ist besorgt über die gegenwärtigen Entwicklungen: „Das Internet begünstigt eine Vernetzung und Radikalisierung von Muslimen in Österreich. Junge Männer und Frauen aus der Mitte der muslimischen Gemeinschaft setzen sich in jüngster Zeit immer intensiver mit dem Islam auseinander. Sie besuchen die

Moschee, lesen Koranausschnitte und schauen sich Propagandavideos an. So entwickeln sie sich in kurzer Zeit zu gewaltbereiten Extremisten oder Sympathisanten des IS. Der Islam hat ganz klar ein Terrorismusproblem“, sagte Shankar. (Marion Meinel, 02.06.2017)

Fern und Differenziert

Extremismus in Indien: IS-Mitglied plante Terroranschläge - derStandard.at › Ausland
02.06.17 07:02

derStandard.at › Ausland ›› Terroranschlag

Extremismus in Indien

IS-Mitglied plante Terroranschläge. Expertin betont: „Zwischen IS-Terroristen und friedlichen Muslimen muss klar unterschieden werden“

MARION MEINEL

02. Juni 2017, 07:02

Neu-Delhi – Wie die indische Bundespolizei am Samstag bekannt gab, plante der im Mai festgenommene, in Indien geborene Farid A. (29) eine Serie von Terroranschlägen in verschiedenen Regionen in Indien. „Er ist bekennendes Mitglied des Islamischen Staates (IS). Wir haben konkrete Hinweise für Anschlagpläne in Mumbai, Kalkutta, Bangalore und Neu-Delhi“, so ein Polizeisprecher. Dies hätten Auswertungen des Computers sowie zweier Mobiltelefone ergeben, die bei der Festnahme des Terrorverdächtigen im vergangenen Monat beschlagnahmt worden waren.

In einem Rucksack, den Farid A. bei seiner Festnahme im Mai trug, waren IS-Propagandamaterialien sichergestellt worden. Zudem fanden die Ermittler umfassende Pläne des U-Bahnnetzes von Neu-Delhi sowie Grundrisse von Einkaufszentren in verschiedenen Städten in Indien. „Bei den Anschlägen sollte gezielt eine hohe Zahl an Zivilpersonen in verschiedenen indischen Bundesstaaten getötet werden“, so die Polizei.

Ananda Shankar, Dschihadismusexpertin der Universität in Neu-Delhi, ist besorgt über die gegenwärtigen Entwicklungen: „Das Internet begünstigt eine Vernetzung und Radikalisierung von solchen Personen. Sie werden zu Extremisten. An dieser Stelle muss jedoch angemerkt werden, dass diese Gewaltbereitschaft nichts mit dem Islam als Religion und den vielen gesellschaftlich gut integrierten Muslimen in Indien zu tun hat. Gewalt und Terror sind mit dem Koran unvereinbar. Hier sind sich

alle führenden Gelehrten einig. Zwischen dem IS und friedlichen Muslimen muss klar unterschieden werden. Diese grausamen Taten sind mit dem Islam unvereinbar“, sagte Shankar (Marion Meinel, 02.06.2017)

-
- A. © STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. 2017
 - B. Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf. Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.

Nah und Differenziert

Extremismus in Österreich: IS-Mitglied plante Terroranschläge - derStandard.at › Inland
02.06.17 07:02

derStandard.at › Inland ›› Terroranschlag

Extremismus in Österreich

IS-Mitglied plante Terroranschläge. Expertin betont: „Zwischen IS-Terroristen und friedlichen Muslimen muss klar unterschieden werden“

MARION MEINEL

02. Juni 2017, 07:02

Wien – Wie die österreichische Bundespolizei am Samstag bekannt gab, plante der im Mai festgenommene, in Österreich geborene Farid A. (29) eine Serie von Terroranschlägen in verschiedenen Regionen in Österreich. „Er ist bekennendes Mitglied des Islamischen Staates (IS). Wir haben konkrete Hinweise für Anschlagpläne in Wien, Salzburg, Linz und Graz“, so ein Polizeisprecher. Dies hätten Auswertungen des Computers sowie zweier Mobiltelefone ergeben, die bei der Festnahme des Terrorverdächtigen im vergangenen Monat beschlagnahmt worden waren.

In einem Rucksack, den Farid A. bei seiner Festnahme im Mai trug, waren IS-Propagandamaterialien sichergestellt worden. Zudem fanden die Ermittler umfassende Pläne des Wiener U-Bahnnetzes sowie Grundrisse von „Einkaufszentren in verschiedenen Städten in Österreich. „Bei den Anschlägen sollte gezielt eine hohe Zahl an Zivilpersonen in verschiedenen österreichischen Bundesländern getötet werden“, so die Polizei.

Ananda Shankar, Dschihadismusexpertin der Universität Wien, ist besorgt über die gegenwärtigen Entwicklungen: „Das Internet begünstigt eine Vernetzung und Radikalisierung von solchen Personen. Sie werden zu Extremisten. An dieser Stelle muss jedoch angemerkt werden, dass diese Gewaltbereitschaft nichts mit dem Islam als Religion und den vielen gesellschaftlich gut integrierten Muslimen in Österreich zu tun hat. Gewalt

und Terror sind mit dem Koran unvereinbar. Hier sind sich alle führenden Gelehrten einig. Zwischen dem IS und friedlichen Muslimen muss klar unterschieden werden. Diese grausamen Taten sind mit dem Islam unvereinbar“, sagte Shankar (Marion Meinel, 02.06.2017)

Fern und Undifferenziert

Interpol warnt vor schweren IS-Anschlägen: Gefahr für Indien - KURIER.at

04.06.17 13:52

IMMO | JOB | NEWSLETTER | ABO/CLUB

kurier.at

WETTER | TV | HOROSKOP



NEWS LIFESTYLE STARS & KULTUR

Interpol warnt vor schweren IS-Anschlägen: Gefahr für Indien. „Extreme Tendenzen von Muslimen als Nährboden für Terror“

Kalkutta – Die internationale Polizeibehörde Interpol hat vor groß angelegten Anschlägen durch die Dschihadistenmiliz Islamischer Staat (IS) in Südasien gewarnt. Der IS habe „neue Strategien“ entwickelt, um „groß angelegte Terroranschläge“ zu verüben, sagte Interpol-Direktor Rob Wainwright am Montag in Kalkutta.

Ein dazu erstellter Interpol-Bericht komme zu dem Schluss, dass die Dschihadisten „insbesondere Südasien“ im Visier hätten. Terrorgefahr droht durch den IS oder durch Einzeltäter, die durch den IS inspiriert werden, heißt es in dem Bericht. Wainwright warnt: „Anschläge sollen möglichst viele zivile Opfer verursachen. Insbesondere asiatische Städte sind in Gefahr“.

Hier nannte er explizit Städte in Indien als mögliche Anschlagziele. „Städte wie Kalkutta, Mumbai und Jaipur, aber auch kleinere Orte in den verschiedenen Urlaubsregionen in Indien kommen in Betracht“. Der Interpol-Bericht zeigt, dass sich die Anschlaggefahr für zahlreiche Regionen in ganz Indien seit Jahresbeginn deutlich erhöht hat. „Wir haben Informationen, die dies belegen“, sagte Wainwright.

Laut dem Islamexperten Hamid Hamdan sollten die Behörden die Entwicklung sehr ernst nehmen. „Vor unseren Haustüren lauert große Gefahr. In indischen Moscheen radikalisieren sich junge Männer, die hier geboren sind. Gegen diese muslimischen Gemeinden und Extremisten müssen wir endlich etwas unternehmen, denn natürlich haben der Islam und seine Organisationen ein Gewaltproblem“, so Hamdan.

Wainwright stellte den Bericht auf einem Interpol-Treffen in Kalkutta vor. Dabei betonte er die enormen Herausforderungen für die Ermittlungsbehörden. „Selbstradikalisierungen von Muslimen finden oftmals in der Mitte der Gesellschaft, in Moscheen statt. Insbesondere salafistische Tendenzen in muslimischen Organisationen stellen hier einen Nährboden dar.“

Wir müssen muslimische Extremisten frühzeitig ausfindig machen. Wir sehen einen eindeutigen Zusammenhang zwischen Islam, Radikalisierung und Terrorismus“, sagte Wainwright.

(kurier / rl, dw) Erstellt am 04.06.2017

<http://kurier.at/politik/ausland/interpol-warnt-vor-schweren-is-anschlaegen-gefahr-fuer-indien/188.933.807>

Seite 1 von 1

Nah und Undifferenziert

Interpol warnt vor schweren IS-Anschlägen: Gefahr für Österreich - KURIER.at
04.06.17 13:52

IMMO | JOB | NEWSLETTER | ABO/CLUB

kurier.at

WETTER | TV | HOROSKOP



NEWS LIFESTYLE STARS & KULTUR

Interpol warnt vor schweren IS-Anschlägen: Gefahr für Österreich. „Extreme Tendenzen von Muslimen als Nährboden für Terror“

Wien – Die internationale Polizeibehörde Interpol hat vor groß angelegten Anschlägen durch die Dschihadistenmiliz Islamischer Staat (IS) in Europa gewarnt. Der IS habe „neue Strategien“ entwickelt, um „groß angelegte Terroranschläge“ zu verüben, sagte Interpol-Direktor Rob Wainwright am Montag in Wien.

Ein dazu erstellter Interpol-Bericht komme zu dem Schluss, dass die Dschihadisten „insbesondere Europa“ im Visier hätten. Terrorgefahr droht durch den IS oder durch Einzeltäter, die durch den IS inspiriert werden, heißt es in dem Bericht. Wainwright warnt: „Anschläge sollen möglichst viele zivile Opfer verursachen. Insbesondere europäische Städte sind in Gefahr“.

Hier nannte er explizit Städte in Österreich als mögliche Anschlagziele. „Städte wie Wien, Innsbruck und Salzburg, aber auch kleinere Orte in den verschiedenen Urlaubsregionen in Österreich kommen in Betracht“. Der Interpol-Bericht zeigt, dass sich die Anschlaggefahr für zahlreiche Regionen in ganz Österreich seit Jahresbeginn deutlich erhöht hat. „Wir haben Informationen, die dies belegen“, sagte Wainwright.

Laut dem Islamexperten Hamid Hamdan sollten die Behörden die Entwicklung sehr ernst nehmen. „Vor unseren Haustüren lauert große Gefahr. In österreichischen Moscheen radikalisiert sich junge Männer, die hier geboren sind. Gegen diese muslimischen Gemeinden und Extremisten müssen wir endlich etwas unternehmen, denn natürlich haben der Islam und seine Organisationen ein Gewaltproblem“, so Hamdan.

Wainwright stellte den Bericht auf einem Interpol-Treffen in Wien vor. Dabei betonte er die enormen Herausforderungen für die Ermittlungsbehörden. „Selbstradikalisierungen von Muslimen finden oftmals in der Mitte der Gesellschaft, in Moscheen statt. Insbesondere salafistische Tendenzen in muslimischen Organisationen stellen hier einen Nährboden dar.“

Wir müssen muslimische Extremisten frühzeitig ausfindig machen. Wir sehen einen eindeutigen Zusammenhang zwischen Islam, Radikalisierung und Terrorismus“, sagte Wainwright.

(kurier / rl, dw) Erstellt am 04.06.2017

<http://kurier.at/politik/inland/interpol-warnt-vor-schweren-is-anschlaegen-gefahr-fuer-oesterreich/188.933.807>

Seite 1 von 1

Fern und Differenziert

Interpol warnt vor schweren IS-Anschlägen: Gefahr für Indien - KURIER.at

04.06.17 13:52

IMMO | JOB | NEWSLETTER | ABO/CLUB

kurier.at

WETTER | TV | HOROSKOP



NEWS LIFESTYLE STARS & KULTUR

Interpol warnt vor schweren IS-Anschlägen: Gefahr für Indien. „Muslime stehen im Kampf gegen Terror auf unserer Seite“

Kalkutta – Die internationale Polizeibehörde Interpol hat vor groß angelegten Anschlägen durch die Dschihadistenmiliz Islamischer Staat (IS) in Südasien gewarnt. Der IS habe „neue Strategien“ entwickelt, um „groß angelegte Terroranschläge“ zu verüben, sagte Interpol-Direktor Rob Wainwright am Montag in Kalkutta.

Ein dazu erstellter Interpol-Bericht komme zu dem Schluss, dass die Dschihadisten „insbesondere Südasien“ im Visier hätten. Terrorgefahr droht durch den IS oder durch Einzeltäter, die durch den IS inspiriert werden, heißt es in dem Bericht. Wainwright warnt: „Anschläge sollen möglichst viele zivile Opfer verursachen. Insbesondere asiatische Städte sind in Gefahr“.

Hier nannte er explizit Städte in Indien als mögliche Anschlagziele. „Städte wie Kalkutta, Mumbai und Jaipur, aber auch kleinere Orte in den verschiedenen Urlaubsregionen in Indien kommen in Betracht“. Der Interpol-Bericht zeigt, dass sich die Anschlaggefahr für zahlreiche Regionen in ganz Indien seit Jahresbeginn deutlich erhöht hat. „Wir haben Informationen, die dies belegen“, sagte Wainwright.

Laut dem Islamexperten Hamid Hamdan sollten die Behörden die Entwicklung sehr ernst nehmen. „Aber ebenfalls problematisch ist, dass friedliche Muslime, die schon lange hier leben und arbeiten und nichts mit diesem Terror und Extremismus zu tun haben, mal wieder unter Generalverdacht geraten könnten. Dies müssen wir mit allen Mitteln vermeiden. Angehörige verschiedener Religionen müssen hier zusammenstehen und sich gegen diese Extremisten zur Wehr setzen“, so Hamdan.

Wainwright stellte den Bericht auf einem Interpol-Treffen in Kalkutta vor. Dabei betonte er die enormen Herausforderungen für die Ermittlungsbehörden. „Im Kampf gegen den IS-Terror kamen in der Vergangenheit viele entscheidende Hinweise aus Kreisen der

muslimischen Verbände und Moscheegemeinden. Sie stehen auf unserer Seite. Wir verfolgen gemeinsam dasselbe Ziel im Kampf gegen den Terror des IS. Ohne die Hilfe unserer muslimischen Partner hätten wir verschiedene Anschläge von IS-Terroristen nicht verhindern können“, sagte Wainwright.

(kurier / rl, dw) Erstellt am 04.06.2017

<http://kurier.at/politik/ausland/interpol-warnt-vor-schweren-is-anschlaegen-gefahr-fuer-indien/188.933.807>

Seite 1 von 1

Nah und Differenziert

Interpol warnt vor schweren IS-Anschlägen: Gefahr für Österreich - KURIER.at
04.06.17 13:52

IMMO | JOB | NEWSLETTER | ABO/CLUB

kurier.at

WETTER | TV | HOROSKOP



NEWS LIFESTYLE STARS & KULTUR

Interpol warnt vor schweren IS-Anschlägen: Gefahr für Österreich. „Muslime stehen im Kampf gegen Terror auf unserer Seite“

Wien – Die internationale Polizeibehörde Interpol hat vor groß angelegten Anschlägen durch die Dschihadistenmiliz Islamischer Staat (IS) in Europa gewarnt. Der IS habe „neue Strategien“ entwickelt, um „groß angelegte Terroranschläge“ zu verüben, sagte Interpol-Direktor Rob Wainwright am Montag in Wien.

Ein dazu erstellter Interpol-Bericht komme zu dem Schluss, dass die Dschihadisten „insbesondere Europa“ im Visier hätten. Terrorgefahr droht durch den IS oder durch Einzeltäter, die durch den IS inspiriert werden, heißt es in dem Bericht. Wainwright warnt: „Anschläge sollen möglichst viele zivile Opfer verursachen. Insbesondere europäische Städte sind in Gefahr“.

Hier nannte er explizit Städte in Österreich als mögliche Anschlagziele. „Städte wie Wien, Innsbruck und Salzburg, aber auch kleinere Orte in den verschiedenen Urlaubsregionen in Österreich kommen in Betracht“. Der Interpol-Bericht zeigt, dass sich die Anschlaggefahr für zahlreiche Regionen in ganz Österreich seit Jahresbeginn deutlich erhöht hat. „Wir haben Informationen, die dies belegen“, sagte Wainwright.

Laut dem Islamexperten Hamid Hamdan sollten die Behörden die Entwicklung sehr ernst nehmen. „Aber ebenfalls problematisch ist, dass friedliche Muslime, die schon lange hier leben und arbeiten und nichts mit diesem Terror und Extremismus zu tun haben, mal wieder unter Generalverdacht geraten könnten. Dies müssen wir mit allen Mitteln vermeiden. Angehörige verschiedener Religionen müssen hier zusammenstehen und sich gegen diese Extremisten zur Wehr setzen“, so Hamdan.

Wainwright stellte den Bericht auf einem Interpol-Treffen in Wien vor. Dabei betonte er die enormen Herausforderungen für die Ermittlungsbehörden. „Im Kampf gegen den IS-Terror kamen in der Vergangenheit viele entscheidende Hinweise aus Kreisen der muslimischen

Verbände und Moscheegemeinden. Sie stehen auf unserer Seite. Wir verfolgen gemeinsam dasselbe Ziel im Kampf gegen den Terror des IS. Ohne die Hilfe unserer muslimischen Partner hätten wir verschiedene Anschläge von IS-Terroristen nicht verhindern können“, sagte Wainwright.

(kurier / rl, dw) Erstellt am 04.06.2017

<http://kurier.at/politik/inland/interpol-warnt-vor-schweren-is-anschlaegen-gefahr-fuer-oesterreich/188.933.807>

Seite 1 von 1

Kontrollgruppe Kurier

Hunde lernen am besten ohne Druck - KURIER.at

04.06.17 13:52

IMMO | JOB | NEWSLETTER | ABO/CLUB

kurier.at

WETTER | TV | HOROSKOP



NEWS LIFESTYLE STARS & KULTUR

Hunde lernen am besten ohne Druck

Hunde sind schlau, mehr oder weniger gelehrig und meist darauf bedacht, dem Rudelführer zu gefallen. Sie erfüllen damit alle Voraussetzungen, die eine solide Erziehung ermöglichen. KURIER-Tiercoach Katharina Reitl erklärt, was Halter zum guten Benehmen ihres Lieblingen beitragen müssen. Schließlich können Mensch und Tier nur dann unbeschwert zusammenleben, wenn der Vierbeiner folgt.

Welpen sind von Natur aus unternehmungslustig. Ohne beharrliche Anleitung machen sie auch später noch, was sie wollen. "Hunde sind sehr unterschiedlich. Zunächst müssen sich Hund und Halter aneinander gewöhnen", erklärt Zoodoc Reitl den ersten Schritt zum Erfolg. Jedes Hirn arbeitet im eigenen Tempo, manches braucht Zeit. Nicht immer geht Motivation durch den Magen, Spiel und Streicheln können bessere Belohnung sein. Nicht jede Trainingsmethode passt zu jedem Charakter. Selbst erfahrene Halter können bei einer neuen Herausforderung an ihre Grenzen stoßen. Dann ist Hilfe vom Profi gefragt oder von einem kundigen Hundebesitzer, der ein ähnliches Problem bereits im Griff hat.

Geduld ist das Um und Auf jeder Erziehung, Konsequenz ist ebenso wichtig. "Ohne dauerndes Training geht es nicht", sagt die Tierärztin aus der Ordination Tiergarten Schönbrunn. Wer nachlässig wird, riskiert, dass Unsitten einreißen.

"Fast alle Hunde wollen folgen. Als denkende Wesen versuchen sie, den Besitzer zu lesen", sagt Reitl. Die Verständigung klappt selten auf Anhieb. Manche Tiere brauchen viele Wiederholungen, sensible geraten schnell unter Druck und in den Teufelskreis von Stress und Versagen. "Hundebesitzer müssen die kritische Situation reflektieren. Und bei Bedarf Hilfe suchen", rät der KURIER-Tiercoach. Oft lassen sich Ticks mit kleinen Tricks beheben.

(kurier / rl, dw) Erstellt am 04.06.2017

<https://kurier.at/leben/tiercoach-hunde-lernen-am-besten-ohne-druck/250.038.892>
Seite 1 von 1

Kontrollgruppe Standard

Hausübungen werden oft in letzter Minute aufgegeben - derStandard.at › Bildung
02.06.17 07:02

derStandard.at › Bildung › Schule › Schule & Unterricht

Hausübungen werden oft in letzter Minute aufgegeben

MARION MEINEL

02. Juni 2017, 07:02

Studie über die Vergabe von Hausaufgaben im Unterricht: Die werden oft hastig, am und auch nach Stundenende gestellt – für Rückfragen bleibt so keine Zeit

Hausaufgaben werden nicht nur in letzter Minute gemacht, sondern oft auch auf den letzten Drücker verkündet. Das Problem daran ist, dass den Lernenden so die Zeit für Rückfragen genommen wird, oft hören sie nur noch mit einem Ohr zu. Eine empirische Untersuchung der Universität Tübingen hat sich nun des Themas angenommen. In 62 baden-württembergischen Gymnasien wurden 185 Situationen der Vergabe von Hausaufgaben ausgewertet. Beobachtet wurden hauptsächlich die Fächer Deutsch und Mathematik sowie Fremdsprachen.

Die Studie bestätigt, was in der Literatur zum Thema seit langem diskutiert wird: Hausaufgaben, die unter Zeitdruck verlautbart werden, kommen meist nicht bei den Schülerinnen und Schülern an – sie werden weniger gut verstanden, teilweise schlichtweg vergessen. Vorwiegend sind es die Eltern, die dann nachtelefonieren und bei Mitschülerinnen und Mitschülern nachfragen. Die Auswertung zeigte auch, dass umso weniger Rückfragen auftauchen, je später die Lehrenden die Aufgaben verkünden. Zu spät werden demnach die Hausaufgaben sowohl bei Einzel- wie auch bei Doppelstunden gestellt.

Die Studienautorin Britta Kohler findet das nicht optimal. Für bedenklich hält sie auch, dass bei einem Viertel der Vergaben die Pausen beschnitten werden. "Eine Verlängerung des Unterrichts in die Pause beraubt diese ihrer Funktionen, führt zu Hetze und erschwert Ruhe und Entspannung", erklärt die Erziehungswissenschaftlerin

Dabei räumt Kohler aber ein, dass die Qualität des Unterrichts nicht zwingend mit dem Zeitpunkt der Vergabe von Hausübungen in Verbindung stehe. "Bei klaren Regeln und Routinen in der Klasse und bei schriftlich formulierten Aufgabenstellungen kann eine Hausaufgabenvergabe auch in kurzer Zeit erfolgreich verlaufen", lautet ihre Empfehlung. (Marion Meinel, 02.06.2017)

c. Fragebogen Teil 2

[Zeitungsartikel 1]

Q6) Bitte geben Sie an, inwieweit Ihrer Meinung nach die folgenden Eigenschaften auf den gelesenen Zeitungsartikel zutreffen:

niedrige journalistische Qualität hohe journalistische Qualität
 unglaubwürdig glaubwürdig

[Zeitungsartikel 2]

Q7) Bitte geben Sie an, inwieweit Ihrer Meinung nach die folgenden Eigenschaften auf den gelesenen Zeitungsartikel zutreffen:

niedrige journalistische Qualität hohe journalistische Qualität
 unglaubwürdig glaubwürdig

[neue Seite]

[Angst vor Terror → siehe z. B. Fischer et al. 2007; Woods, 2011]

Vielen Dank. Der erste Teil der Studie ist nun abgeschlossen.

Q8) In jüngster Vergangenheit wurde Europa Ziel von islamistischen Attentaten und Terroranschlägen. Haben Sie manchmal Bedenken, diese Anschläge könnten auch Sie selbst treffen?

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen. Antworten Sie bitte mit Zahlen von 1 „stimme überhaupt nicht zu“ bis 7 „stimme voll und ganz zu“.

Ich habe Angst, dass es einen islamistischen Terroranschlag in meiner Nähe geben könnte.	Fischer et al. , 2007	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich durch den Islamischen Staat (IS) bedroht.	Fischer et al. , 2007	<input type="checkbox"/>
Ich bin sehr besorgt, dass ich selbst Opfer eines islamistischen Terroranschlages werden könnte.	Fischer et al. , 2007	<input type="checkbox"/>
Wenn ich mich an Orten aufhalte, an denen viele Menschen sind, mache ich mir schon öfters Sorgen, dass hier ein Terroranschlag stattfinden könnte.		<input type="checkbox"/>

Terroranschläge in Österreich sind eine ernstzunehmende Gefahr.		<input type="checkbox"/>						
Ich neige dazu, große Menschenansammlungen aus Angst vor Terrorattacken zu vermeiden.		<input type="checkbox"/>						

[neue Seite]

[Wahrgenommene Diskriminierung → siehe Wiley, 2013]

Q9) Sie haben zu Beginn dieser Befragung angegeben, dass Sie MuslimIn sind. Nun möchten wir gerne noch von Ihnen wissen, wie wohl Sie sich generell in Österreich fühlen.

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen. Antworten Sie bitte mit Zahlen von 1 „stimme überhaupt nicht zu“ bis 7 „stimme voll und ganz zu“.

Ob ich MuslimIn bin oder nicht, ist in Österreich nicht wichtig.	Jasins kaja-Lahti, Liebkin et al.	<input type="checkbox"/>						
Ich werde in Österreich wegen meiner Religion häufig beleidigt.	Vgl. Jasins	<input type="checkbox"/>						
Ich habe in Österreich wegen meiner Religion oft Nachteile.	Vgl. Jasins kaja-Lahti	<input type="checkbox"/>						
Ich werde in Österreich wegen meiner Religion im täglichen Leben diskriminiert.	Martinovic & Verkuy	<input type="checkbox"/>						
Ich fühle mich in Österreich willkommen.	Martinovic & Verkuy	<input type="checkbox"/>						
Viele Österreicher haben Vorurteile gegenüber Muslimen.	Kunst et al., 2012	<input type="checkbox"/>						

[Selbstwahrnehmung → siehe Rosenberg, 1965]

Q10) Nun möchten wir Ihnen einige Fragen zu Ihrer Persönlichkeit und dazu, wie Sie sich selbst sehen, stellen. Geben Sie bitte an, wie stark Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen. Antworten Sie bitte mit Zahlen von 1 „stimme überhaupt nicht zu“ bis 7 „stimme voll und ganz zu“.

Ich bin zufrieden mit mir selbst.	Rosenberg	<input type="checkbox"/>						
Ich habe einige gute Eigenschaften.	Rosenberg	<input type="checkbox"/>						

Ich kann Dinge genauso ausführen, wie die meisten anderen Personen.	Rosenberg,	<input type="checkbox"/>						
Ich habe nicht viel, worauf ich stolz sein kann.	Rosenberg,	<input type="checkbox"/>						
Ich bin genauso viel wert wie andere Personen.	Rosenberg,	<input type="checkbox"/>						
Manchmal fühle ich mich nutzlos.	Rosenberg,	<input type="checkbox"/>						
Ich habe eine positive Haltung zu mir selbst.	Rosenberg,	<input type="checkbox"/>						

[Verbundenheit mit der eigenen In-group → siehe Wiley, 2013]

Q11) Nun möchten wir Ihnen gerne einige Fragen zu Ihrer Religion stellen. Wie wichtig ist Ihre Religion für Sie persönlich?

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen. Antworten Sie bitte mit Zahlen von 1 „stimme überhaupt nicht zu“ bis 7 „stimme voll und ganz zu“.

Meine Religion ist mir sehr wichtig.	Wiley, 2013	<input type="checkbox"/>						
MuslimIn zu sein, macht einen wichtigen Teil meiner Persönlichkeit aus.	Wiley, 2013	<input type="checkbox"/>						
Meine Religion ist wichtig dafür, wie ich mich selbst sehe.	Wiley, 2013	<input type="checkbox"/>						
Mein Freundeskreis besteht hauptsächlich aus Muslimen.	Phinney, 1992	<input type="checkbox"/>						
Ich bin stolz darauf, MuslimIn zu sein.	Jasinska-Lahti, Liebkind	<input type="checkbox"/>						
Ich identifiziere mich stark mit anderen Muslimen.	Verkuyt en & Martinov	<input type="checkbox"/>						

[neue Seite]

[Vermeidung von Nicht-Muslimen → siehe Saleem & Ramasubramanian, 2017]

Q12) Nun interessiert uns Ihre Einstellung gegenüber nicht-muslimischen ÖsterreicherInnen im Allgemeinen.

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen. Antworten Sie bitte mit Zahlen von 1 „stimme überhaupt nicht zu“ bis 7 „stimme voll und ganz zu“.

Ich gebe mir Mühe, ein Teil der österreichischen Gesellschaft zu sein.	Mummen	<input type="checkbox"/>						
Ich habe kein Verlangen von nicht-muslimischen Österreichern akzeptiert zu werden.	Saleem & Ram	<input type="checkbox"/>						

Ich habe kein Problem damit, Freundschaften mit nicht-muslimischen Österreichern zu schließen.	Saleem & Ram	<input type="checkbox"/>						
Ich fühle mich mit nicht-muslimischen Österreichern stark verbunden.	Saleem & Ram	<input type="checkbox"/>						
Ich kann mich mit nicht-muslimischen Österreichern identifizieren.	Saleem & Ram	<input type="checkbox"/>						

[neue Seite]

Q13) Welche Gefühle empfinden Sie, wenn Sie an nicht-muslimische ÖsterreicherInnen im Allgemeinen denken. Antworten Sie einfach spontan.

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen. Antworten Sie bitte mit Zahlen von 1 „stimme überhaupt nicht zu“ bis 7 „stimme voll und ganz zu“.

Hass	Schaafsma &	<input type="checkbox"/>						
Ablehnung	Schaafsma &	<input type="checkbox"/>						
Wut	Schaafsma &	<input type="checkbox"/>						
Freude	Schaafsma &	<input type="checkbox"/>						
Sympathie	Schaafsma &	<input type="checkbox"/>						

[neue Seite]

Q14) Wenn Sie nun einmal an die nicht-muslimischen ÖsterreicherInnen im Allgemeinen denken, welche Eigenschaften fallen Ihnen spontan ein?

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen. Antworten Sie bitte mit Zahlen von 1 „stimme überhaupt nicht zu“ bis 7 „stimme voll und ganz zu“.

Verschlossen - offen	<input type="checkbox"/>						
Intolerant - tolerant	<input type="checkbox"/>						
unfreundlich - freundlich	<input type="checkbox"/>						
Unehrlich – ehrlich	<input type="checkbox"/>						

Q15) Und wenn Sie jetzt spezifisch an ÖsterreicherInnen mit christlicher Religionszugehörigkeit denken, welche Eigenschaften fallen Ihnen spontan ein?

Verschlossen - offen	<input type="checkbox"/>						
Intolerant - tolerant	<input type="checkbox"/>						
unfreundlich - freundlich	<input type="checkbox"/>						
Unehrllich – ehrlich	<input type="checkbox"/>						

[neue Seite]

[Identifikation mit Österreich → siehe Jasinskaja-Lahti et al., 2009; Wiley, 2013]

Q16) Nun würden wir Ihnen gerne einige Fragen dazu stellen, wie stark Sie sich mit Österreich verbunden fühlen.

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen. Antworten Sie bitte mit Zahlen von 1 „stimme überhaupt nicht zu“ bis 7 „stimme voll und ganz zu“.

Ich fühle mich verbunden mit Österreich.	Wiley	<input type="checkbox"/>						
Ich fühle mich verbunden mit anderen Österreichern.	Wiley	<input type="checkbox"/>						
Ich sehe mich selbst als ÖsterreicherIn.	Wiley	<input type="checkbox"/>						
Ich fühle mich als Teil der österreichischen Kultur.	Jasinskaja Lahti	<input type="checkbox"/>						
Ich bin stolz darauf in Österreich zu leben.	Jasinskaja Lahti	<input type="checkbox"/>						
Ich identifiziere mich mit der österreichischen Kultur.	Jasinskaja Lahti	<input type="checkbox"/>						

[Ärger]

Q17) Bitte denken Sie nun einmal darüber nach, welche Informationen Sie in letzter Zeit über Terroranschläge und Terrorgefahr erhalten haben. Wenn Sie an diese Informationen denken, empfinden Sie dann Ärger gegenüber den folgenden Institutionen/Gruppen?

Ich empfinde Ärger gegenüber...

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen. Antworten Sie bitte mit Zahlen von 1 „stimme überhaupt nicht zu“ bis 7 „stimme voll und ganz zu“.

der österreichische Regierung	Eigene Items	<input type="checkbox"/>						
den österreichischen Sicherheitsbehörden	Eigene Items	<input type="checkbox"/>						
dem Islamischen Staat (IS) und seinen Anhängern	Eigene Items	<input type="checkbox"/>						
der muslimischen Gemeinschaft in Österreich	Eigene Items	<input type="checkbox"/>						
einigen Predigern und Verantwortlichen in österreichischen Moscheen	Eigene Items	<input type="checkbox"/>						

[neue Seite]

[Religiöser Fundamentalismus; RANDOMIZE ITEMS]

Q18) Die nächsten Fragen beschäftigen sich mit dem Islam als Religion. Bitte geben Sie an, wie stark Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen. Antworten Sie bitte mit Zahlen von 1 „stimme überhaupt nicht zu“ bis 7 „stimme voll und ganz zu“.

Ich glaube, dass es nur eine wahre Religion geben kann und das ist der Islam.	Fundamentalismus,	<input type="checkbox"/>						
Ich glaube, dass Gott Ungläubige bestraft.	Fundamentalismus,	<input type="checkbox"/>						
Ich glaube, dass nur der Islam Gottes wahre Lehre verbreitet.	Fundamentalismus,	<input type="checkbox"/>						
Ich finde österreichische Werte und Traditionen sind nicht mit dem Islam vereinbar.	Wahrgenommene	<input type="checkbox"/>						
Ich finde der muslimische Lebensstil ist nicht mit dem österreichischen Lebensstil vereinbar.	Wahrgenommene	<input type="checkbox"/>						

[Manipulation Check]

Q19) Nun haben wir noch einige Fragen zu den beiden Zeitungsartikeln, die Sie gerade gelesen haben.

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen. Antworten Sie bitte mit Zahlen von 1 „stimme überhaupt nicht zu“ bis 7 „stimme voll und ganz zu“.

In den Zeitungsartikeln wurde eindeutig betont, dass man klar zwischen Muslimen und Terroristen <u>unterscheiden</u> muss.	Stimme überhaupt nicht – Stimme voll und ganz zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
In den Zeitungsartikeln wurde eindeutig betont, dass bei <u>Muslimen generell</u> eine Gefahr der Radikalisierung besteht.	<input type="checkbox"/>
Die Zeitungsartikel behandelten die Themen Hunde und Hausaufgaben .	
In den Zeitungsartikeln wurden Ereignisse in Indien beschrieben.	<input type="checkbox"/>
In den Zeitungsartikeln wurden Ereignisse in Österreich beschrieben.	<input type="checkbox"/>

[neue Seite]

Q20) Bitte geben Sie an, wie stark Sie den folgenden Aussagen zustimmen.

Bitte geben Sie an, inwiefern Sie den folgenden Aussagen zustimmen. Antworten Sie bitte mit Zahlen von 1 „stimme überhaupt nicht zu“ bis 7 „stimme voll und ganz zu“.

Ich finde es wichtig, österreichische Politik zu verfolgen.	Kunst et al., 2012	<input type="checkbox"/>
Ich lese häufig österreichische Zeitungen.	Kunst et al., 2012	<input type="checkbox"/>

[neue Seite]

Q21) Bitte geben Sie an, wie häufig Sie die folgenden Medien im Alltag nutzen:

Antworten Sie bitte mit Zahlen von 1 „nie“ bis 7 „sehr häufig“

Der Standard (derstandard.at)	<input type="checkbox"/>
Die Presse (diepresse.com)	<input type="checkbox"/>
Österreich (oe24.at)	<input type="checkbox"/>
Kronen Zeitung (krone.at)	<input type="checkbox"/>
Vice.com	<input type="checkbox"/>

Kurier (kurier.at)	<input type="checkbox"/>
Andere Medien: _____	<input type="checkbox"/>
Andere nicht-deutschsprachige Medien: _____	<input type="checkbox"/>

[Erfahrung/Kontakt mit Muslimen]

Die folgenden Fragen beschäftigen sich mit Ihrem persönlichen Umfeld.

Q22) Wie häufig haben Sie persönlich Kontakt zu Muslimen?

Nie Sehr häufig

Q23) Wie viele Muslime haben Sie in Ihrem Freundeskreis?

Keine Mein Freundeskreis besteht fast ausschließlich aus Muslimen

Q24) Wie religiös würden Sie sich selbst einschätzen?

Gar nicht religiös Sehr religiös

[neue Seite]

Q25) Bitte geben Sie abschließend noch folgende Angaben zu Ihrer Person an:

[Beschäftigung]

Q26) Bitte geben Sie Ihr derzeitiges Beschäftigungsverhältnis an:

(Bitte geben Sie die Beschäftigung an, der Sie überwiegend nachgehen)

- Student/in
- Angestellte/r/Arbeiter/in
- Arbeitslos
- Pensioniert
- Karenziert
- Andere: _____

[Politische Prädisposition]

Q27) Man spricht in der Politik immer wieder von „links“ und „rechts“. Wo würden Sie sich selbst bei einer solchen Einstufung positionieren?

Verwenden Sie dazu bitte die untenstehende Skala, wobei 0 „links“ und 10 „rechts“ bedeutet. Mit den Werten dazwischen können Sie ihre Einschätzung abstufen.

links rechts

Q28) Wie lange leben Sie selbst schon in Österreich?

- Ich bin in Österreich geboren.
- Mehr als 20 Jahre

- 16 bis 20 Jahre
- 11 bis 15 Jahre
- 6 bis 10 Jahre
- 3 bis 5 Jahre
- 1 bis 2 Jahre
- Weniger als 1 Jahr

Q29) Besitzen Sie die österreichische Staatsbürgerschaft?

- ja
- nein

FILTER wenn nein:

Bitte geben Sie Ihre Staatsbürgerschaft an: _____

Q30) Sind Sie oder Ihre Eltern im Ausland geboren?

- Ich bin selbst im Ausland geboren
- Ich bin in Österreich geboren, aber mein Vater oder meine Mutter ist im Ausland geboren
- Ich und meine Eltern sind in Österreich geboren

[neue Seite]

Filter: wenn selbst im Ausland geboren:

Q31) In welchem Land sind Sie geboren:

[neue Seite]

Filter: wenn Eltern im Ausland geboren:

Q32) In welchem Land/welchen Ländern sind Ihre Eltern geboren:

**Q33) Bitte geben Sie abschließend noch Ihre Muttersprache(n) an:
(Mehrfachantworten möglich)**

- Deutsch

- Andere:

FILTER wenn andere Muttersprache:

Q34) Bitte geben Sie an, ob Sie bei der Teilnahme an dieser Studie Schwierigkeiten mit der Sprache hatten:

- Nein, ich habe alles verstanden
- Ja, es war etwas schwierig, den Fragebogen zu verstehen
- Ja, es war schwierig, den Fragebogen zu verstehen

[Neue Seite]

Q35) Haben Sie noch Anmerkungen oder Fragen zu dieser Untersuchung?

[offene Frage]

[neue Seite]

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Ziel dieser Studie war es zu untersuchen, wie Menschen mit nicht-muslimischer und muslimischer Religionszugehörigkeit auf verschiedene Zeitungsberichte von Journalisten zum Thema Terror reagieren.

Diese Studie stellte eine Experimentalstudie dar. Dabei wurde die Präsentation von Medienberichterstattung über islamistischen Terror variiert. Wenn Sie in der Kontrollgruppe dieser Studie waren, haben Sie keine Medienberichterstattung über Terroranschläge gelesen.

Wir möchten an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, dass die verwendeten Medienberichte zum Zweck dieser Untersuchung frei erfunden wurden. Es können keine Rückschlüsse auf reale Ereignisse oder Akteure gezogen werden.

Sie können das Fenster nun schließen.

d) Literaturverzeichnis Fragebogen

Fischer, P., Greitemeyer, T., Kastenmüller, A., Frey, D., & Oßwald, S. (2007). Terror salience and punishment: Does terror salience induce threat to social order? *Journal of Experimental Social Psychology*, 43(6), 964-971. doi:10.1016/j.jesp.2006.10.004

Jasinskaja-Lahti, I., Liebkind, K., & Solheim, E. (2009). To identify or not to identify? National disidentification as an alternative reaction to perceived ethnic discrimination. *Applied Psychology*, 58(1), 105-128.

- Lee, S. A., Gibbons, J. A., Thompson, J. M., & Timani, H. S. (2009). The Islamophobia scale: Instrument development and initial validation. *The International Journal for the Psychology of Religion*, 19(2), 92-105.
- Rosenberg, M. (1965). *Society and the adolescent self-image*. Princeton, N.J.: Princeton University Press.
- Saleem, M., & Ramasubramanian, S. (2017). Muslim Americans' Responses to Social Identity Threats: Effects of Media Representations and Experiences of Discrimination. *Media Psychology*, 1-21. doi:10.1080/15213269.2017.1302345
- Saleem, M., Yang, G. S., & Ramasubramanian, S. (2016). Reliance on Direct and Mediated Contact and Public Policies Supporting Outgroup Harm. *Journal of Communication*, 66(4), 604-624. doi:10.1111/jcom.12234
- Wiley, S. (2013). Rejection-identification among Latino immigrants in the United States. *International Journal of Intercultural Relations*, 37(3), 375-384.
- Woods, J. (2011). Framing terror: an experimental framing effects study of the perceived threat of terrorism. *Critical Studies on Terrorism*, 4(2), 199-217.

B. Ergänzung Ergebnisse

a. Stichprobe

i. Geschlecht

Statistiken		
Geschlecht N	Gültig	126
	Fehlend	0

Geschlecht					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	weiblich	71	56,3	56,3	56,3
	männlich	55	43,7	43,7	100,0
	Gesamt	126	100,0	100,0	

ii. Bildung

Statistiken		
Bildung N	Gültig	126
	Fehlend	0

Bildung					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Pflichtschule	2	1,6	1,6	1,6
	Lehre	7	5,6	5,6	7,1
	Berufsbildende mittlere Schule (BMS) ohne Matura/Abitur	12	9,5	9,5	16,7
	Allgemein bildende höhere Schule (AHS), Berufsbildende höhere Schule (BHS) mit Matura/Abitur	48	38,1	38,1	54,8
	Hochschulabschluss (Universität, Fachhochschule, Kolleg)	56	44,4	44,4	99,2
	Kein Pflichtschulabschluss	1	0,8	0,8	100,0
	Gesamt	126	100,0	100,0	

iii. Alter

Deskriptive Statistik					
	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Std.- Abweichung
Alter	126	17	45	26,68	5,189
Gültige Werte (Listenweise)	126				

iv. Politische Einstellung

Deskriptive Statistik					
	N	Minimum	Maximum	Mittelwert	Std.- Abweichung
Wie schätzt du deine politische Orientierung ein? links - rechts	126	1	7	2,97	1,271
Gültige Werte (Listenweise)	126				

b. Hypothese 1

Zwischensubjektfaktoren			
		Wertelabel	N
nah_vs_fern	.00	fern	56
	1.00	nah	50
differenziert_vs_undifferenziert	.00	undifferenziert	58
	1.00	differenziert	48

Tests der Zwischensubjekteffekte					
Abhängige Variable:	Index Nationales Zugehörigkeitsgefühl				
Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	16.217 ^a	3	5,406	2,727	0,048
Konstanter Term	2333,732	1	2333,732	1177,414	0,000
nah_vs_fern	6,124	1	6,124	3,089	0,082
differenziert_vs_undifferenziert	4,847	1	4,847	2,446	0,121
nah_vs_fern *	3,629	1	3,629	1,831	0,179
differenziert_vs_undifferenziert					
Fehler	202,172	102	1,982		
Gesamt	2543,040	106			
Korrigierte Gesamtvariation	218,389	105			
a. R-Quadrat = .074 (korrigiertes R-Quadrat = .047)					

differenziert_vs_undifferenziert				
Abhängige Variable:	Index Nationales Zugehörigkeitsgefühl			
differenziert_vs_undifferenziert	Mittelwert	Standard Fehler	95%-Konfidenzintervall	
			Untergrenze	Obergrenze
undifferenziert	4,505	0,185	4,138	4,873
differenziert	4,936	0,203	4,532	5,339

2. nah_vs_fern				
Abhängige Variable:	Index Nationales Zugehörigkeitsgefühl			
nah_vs_fern	Mittelwert	Standard Fehler	95%-Konfidenzintervall	
			Untergrenze	Obergrenze
fern	4,479	0,189	4,103	4,854
nah	4,962	0,200	4,566	5,359

c. Hypothese 2

Zwischensubjektfaktoren			
		Wertelabel	N
nah_vs_fern	.00	fern	56
	1.00	nah	50
differenziert_vs_undifferenziert	.00	undifferenziert	58
	1.00	differenziert	48

Tests der Zwischensubjekteffekte					
Abhängige Variable:	Index Verbundenheit mit der Ingroup				
Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	12.401 ^a	3	4,134	0,979	0,406
Konstanter Term	2358,952	1	2358,952	558,391	0,000
nah_vs_fern	9,859	1	9,859	2,334	0,130
differenziert_vs_undifferenziert	2,382	1	2,382	0,564	0,454
nah_vs_fern * differenziert_vs_undifferenziert	0,011	1	0,011	0,003	0,960
Fehler	430,904	102	4,225		
Gesamt	2862,560	106			
Korrigierte Gesamtvariation	443,306	105			

a. R-Quadrat = .028 (korrigiertes R-Quadrat = -.001)

1. differenziert_vs_undifferenziert				
Abhängige Variable:	Index Verbundenheit mit der Ingroup			
differenziert_vs_undifferenziert	Mittelwert	Standard Fehler	95%-Konfidenzintervall Untergrenze	Obergrenze
undifferenziert	4,897	0,271	4,360	5,433
differenziert	4,595	0,297	4,006	5,184

2. nah_vs_fern				
Abhängige Variable:	Index Verbundenheit mit der Ingroup			
nah_vs_fern	Mittelwert	Standard Fehler	95%-Konfidenzintervall Untergrenze	Obergrenze
fern	5,053	0,276	4,505	5,601
nah	4,439	0,292	3,861	5,0188

d. Hypothese 3

Zwischensubjektfaktoren			
		Wertelabel	N
nah_vs_fern	.00	fern	56
	1.00	nah	50
differenziert_vs_undifferenziert	.00	undifferenziert	58
	1.00	differenziert	48

Tests der Zwischensubjekteffekte					
Abhängige Variable:	Index Glaubwürdigkeit Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	28.633 ^a	3	9,544	5,062	0,003
Konstanter Term	1708,605	1	1708,605	906,263	0,000
nah_vs_fern	0,563	1	0,563	0,299	0,586
differenziert_vs_undifferenziert	23,871	1	23,871	12,662	0,001
nah_vs_fern * differenziert_vs_undifferenziert	5,062	1	5,062	2,685	0,104
Fehler	192,304	102	1,885		
Gesamt	1918,938	106			
Korrigierte Gesamtvariation	220,937	105			

a. R-Quadrat = .130 (korrigiertes R-Quadrat = .104)

1. differenziert_vs_undifferenziert				
Abhängige Variable:	Index Glaubwürdigkeit	Standard	95%-Konfidenzintervall	
	Mittelwert	Fehler	Untergrenze	Obergrenze
differenziert_vs_undifferenziert undifferenziert	3,562	0,181	3,203	3,920
differenziert	4,517	0,198	4,123	4,910

2. nah_vs_fern				
Abhängige Variable:	Index Glaubwürdigkeit	Standard	95%-Konfidenzintervall	
	Mittelwert	Fehler	Untergrenze	Obergrenze
nah_vs_fern fern	4,112	0,185	3,746	4,478
nah	3,966	0,195	3,579	4,352

Zwischensubjektfaktoren			
		Wertelabel	N
nah_vs_fern	.00	fern	56
	1.00	nah	50
differenziert_vs_undifferenziert	.00	undifferenziert	58
	1.00	differenziert	48

Tests der Zwischensubjekteffekte					
Abhängige Variable:	Item Qualität		Mittel der		
Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	27.017 ^a	3	9,006	4,595	0,005
Konstanter Term	1683,738	1	1683,738	859,145	0,000
nah_vs_fern	0,019	1	0,019	0,010	0,921
differenziert_vs_undifferenziert	21,990	1	21,990	11,221	0,001
nah_vs_fern * differenziert_vs_undifferenziert	6,106	1	6,106	3,115	0,081
Fehler	199,898	102	1,960		
Gesamt	1899,000	106			
Korrigierte Gesamtvariation	226,915	105			

a. R-Quadrat = .119 (korrigiertes R-Quadrat = .093)

1. nah_vs_fern				
Abhängige Variable:	Item Qualität	Standard	95%-Konfidenzintervall	
nah_vs_fern	Mittelwert	Fehler	Untergrenze	Obergrenze
fern	4,023	0,188	3,650	4,396
nah	3,996	0,199	3,602	4,390

2. differenziert_vs_undifferenziert				
Abhängige Variable:	Item Qualität	Standard	95%-Konfidenzintervall	
differenziert_vs_undifferenziert	Mittelwert	Fehler	Untergrenze	Obergrenze
undifferenziert	3,551	0,184	3,186	3,917
differenziert	4,468	0,202	4,067	4,869

e. Hypothese 4 und 5

Zwischensubjektfaktoren			
		Wertelabel	N
differenziert_vs_undifferenziert	.00	undifferenziert	58
	1.00	differenziert	48
nah_vs_fern	.00	fern	56
	1.00	nah	50

Tests der Zwischensubjekteffekte					
Abhängige Variable:	Index Terrorangst				
Quelle	Quadratsumme vom Typ III	df	Mittel der Quadrate	F	Sig.
Korrigiertes Modell	.426 ^a	3	0,142	0,084	0,969
Konstanter Term	875,593	1	875,593	519,238	0,000
differenziert_vs_undifferenziert	0,231	1	0,231	0,137	0,712
nah_vs_fern	0,116	1	0,116	0,069	0,794
differenziert_vs_undifferenziert * nah_vs_fern	0,084	1	0,084	0,050	0,824
Fehler	172,003	102	1,686		
Gesamt	1056,750	106			
Korrigierte Gesamtvariation	172,429	105			

a. R-Quadrat = .002 (korrigiertes R-Quadrat = -.027)

1. differenziert_vs_undifferenziert				
Abhängige Variable:	Index Terrorangst		95%-Konfidenzintervall	
differenziert_vs_undifferenziert	Mittelwert	Standard Fehler	Untergrenze	Obergrenze
undifferenziert	2,844	0,171	2,505	3,184
differenziert	2,938	0,188	2,566	3,311

2. nah_vs_fern				
Abhängige Variable:	Index Terrorangst		95%-Konfidenzintervall	
nah_vs_fern	Mittelwert	Standard Fehler	Untergrenze	Obergrenze
fern	2,925	0,175	2,579	3,271
nah	2,858	0,184	2,493	3,224

C. Abstract

a) Deutsch

Der Terror in den Medien ist bekanntlich kein Aspekt der unbeachtet blieb. Auch dessen Einfluss auf die Gesellschaft wurde zum Teil untersucht und analysiert. Währenddessen wurden jedoch einige Faktoren zurückgelassen und nicht beachtet. Das Ziel dieser Forschung ist es unter anderem, diese Aspekte zu beachten und in diesem Zuge, den Einfluss von Terrorberichterstattung auf die Wahrnehmung und Einstellungen von Muslimen zu messen. Die ausgeführten Definitionen, Hintergründe und aktuellen Forschungen in diesem Bereich dienen als grundlegende Basis für die Untersuchung. Mit der Analyse der vorherrschenden Literatur über Terrorberichterstattungen, Muslimen in den Medien, Medienglaubwürdigkeit, den Einfluss von Medien, sowie die Angst vor Terror und die In-Group und Out-Group Dynamiken hat man sich in weiterer Folge versucht auf die Art der Berichterstattung, in diesem Fall differenzierte vs. undifferenzierte Berichterstattung und physisch nahe vs. physisch ferne Berichterstattung in Verbindung zu bestimmten Faktoren zu fokussieren.

Der Einfluss von der Art der Berichterstattung auf Muslimen wurde anhand der vorliegenden Literatur, sowie einer selbstständig durchgeführten Studie untersucht. Am kontrollierten Experiment nahmen 126 Muslimen teil, die durch Präsentation von Zeitungsartikeln und einem begleitenden Online-Fragebogen durch die Studie geleitet wurden. Während der Studie wurden die Probanden, jeweils zwei Artikel vorgeführt, die abhängig ihrer Gruppenzugehörigkeit, die durch Zufall bestimmt wurde, je den Faktor differenzierte vs. undifferenzierte Berichterstattung und physisch nahe vs. physisch ferne Berichterstattung beinhaltete.

Die Ergebnisse der Studie zeigten, dass die Art der Berichterstattung, ob physisch fern oder physisch nah keinen Einfluss zeigt auf die Wahrnehmung der eigenen In-Group, auf die Einstellung/Identifikation/Beziehung zu Österreich, sowie keinen Einfluss auf die Terrorangst aufweist. Jedoch konnte ein Zusammenhang zwischen der differenzierten vs. undifferenzierten Berichterstattung und der Medienglaubwürdigkeit und Qualität der Medien erstellt werden. Man konnte zeigen, dass bei einer differenzierten Berichterstattung, sowohl die Glaubwürdigkeit eines Mediums als auch die Qualität als höher eingeschätzt werden.

b) Englisch

Terror in the media is not an aspect, which has been ignored. Its influence on society has also been partly investigated and analyzed. In the meantime, however, some factors have been left behind and ignored. The aim of this research is, among other things, to consider these aspects, and, in this context, to measure the influence of media coverage of terrorism on the perceptions and attitudes of Muslims. The definitions, backgrounds, and current research in this area served as a fundamental basis for the study. With the analysis of the prevailing literature on terror-media coverage, Muslims in the media, media credibility, media influence, fear of terror, and in-group and out-group dynamics, an attempt was subsequently made to focus on the type of reporting, in this case differentiated vs. undifferentiated reporting and physically close vs. physically distant reporting in relation to certain factors.

The influence of the type of reporting on Muslims was examined on basis of the available literature and a study. The controlled experiment involved 126 Muslims who were guided through the study by being presented newspaper articles and an accompanying online questionnaire. During the study, the subjects were presented with two articles, each containing differentiated vs. undifferentiated reporting and physically close vs. physically distant reporting, depending on their group membership, which was determined randomly.

The results of the study showed that the type of reporting, whether physically distant or physically close or differentiated or undifferentiated, had no influence on the perception of one's own in-group, on the attitude/identification/relationship with Austria, or on the fear of terror. However, a connection could be established, between the differentiated vs. undifferentiated reporting and the media credibility and quality of the media. It could be shown, that in differentiated reporting, both the credibility of a medium and the quality are rated higher.